MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

168 (13.4.1937) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-280017

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 67,2 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50.96 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Beklagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 168 | Dienstag, 13. April 1937

Die Türkei droht Paris mit Mobilmachung

Die Bandenüberfälle an der syrischen Grenze als Ursache neuer Spannungen

Der politische Tag

Während in anderen europäischen Staaten rote Agenten, wohl ausgebildet in der Moskauer Verhetzungsschule, die Arbeiter zum Klassenkampf, zu Streiks, ja zum Blutvergießen aufputschen, sind in Turin Worte gefallen, die denk italienischen Arbeiter und darüber hinaus eigentlich der Arbeiterschaft überhaupt die zukünftige Marschrichtung weisen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley legte vor den Arbeiterführern der Turiner Industrie die Grundsätze der nationalsozialistischen und faschistischen Einstellung zur Arbeiterfrage dar. Mit Recht kann er darauf hinweisen, daß die positive Umstellung unserer Arbeiter zum Staat erhebliche Werte schafft, die letzten Endes auch wieder nur dem Arbeiter zugute kommen. Streiks und Aussperrungen, das alte Kampfmittel der roten Gewerkschaften, schädigen ja letzten Endes den Arbeiter immer wieder nur selbst, denn aus seiner Tasche muß er die erzwungene Freizeit bezahlen. Und wenn einmal, wie dies in Frankreich geschah, tatsächlich Lohnerhöhungen zustande kamen, dann schnellen die Preise um so höher, so daß wiederum der Arbeiter der leidtragende Teil ist. Den Gewinn hat nur der bolschewistische Drahtzieher, der in der dauernden Beunruhigung des schaffenden Volkes ja seine Hauptaufgabe sieht.

Wenn sich die Arbeiter der verschiedenen Nationen untereinander verstehen, dann ist damit auch die beste Garantie für den Frieden geschaffen. Wenn heute italienische Arbeiter ins Reich kommen oder Deutsche ihre italienischen Kameraden besuchen, dann haben die geheimen Triebkräfte, seien es die Moskauer Prägung, oder die unter der Oberfläche noch immer sich regende der Geheimdiplomatie den Wirkungskreis verloren, der die Verständigung unmöglich macht und nur Mißtrauen sät.

*

In Montreux ist am gestrigen Tage die Konferenz zusammengetreten, die die Ablösung der Kapitulationen von Aegypten zum Beratungsgegenstand hat. Was versteht man unter Kapitulationen? Wir haben es hier mit einem völkerrechtlichen Vertrag unter Staaten zu tun, deren einer als minderwertig betrachtet wird. Der Vertrag soll dann die Rechtsverhältnisse der in diesem verachteten Staate lebenden Bürger der anderen schützen, d. h. die dort lebenden Ausländer unterstehen der Gerichtsbarkeit des Wohnstaates nicht und genießen Vorrechte, die nahezu an Exterritorialität grenzen.

Es ist klar, daß sich ein geordnetes Staatswesen eine solche Diffamierung nicht mehr gefallen lassen kann. Daß Aegypten den Wunsch hat, Herr im eigenen Hause zu sein, verstehen wir vollkommen. Um so mehr, da dieser Staat in der letzten Zeit bewiesen hat, daß er wohl in der Lage ist, auch Fremden gegenüber sich so zu verhalten, wie man es von einem Kulturstaat erwartet.

*

Die praktische Anerkennung der Blockade Bilbaos durch England wird durch eine Unterhauserklärung Baldwins begründet. Daraus geht vor allem hervor, daß England nicht gewillt ist, die national-spanische Regierung als kriegführende Macht anzuerkennen, noch vorauszusetzen. Daß dennoch diese Maßnahme getroffen wurde, wird aus der zwingenden Notwendigkeit abgeleitet, da Bilbao in unmittelbarer Nähe der Kriegszone liegt und somit eine schwere Gefahr auch für die englische Schiffahrt herrscht. Die britische Schiffahrt müsse deshalb Vernunft zeigen, so sagt Baldwin, und sich den gegebenen Tatsachen beugen.

Wer sind die Hintermänner?

Istanbul, 12. April

In den letzten Tagen sind bekanntlich Truppenzusammenziehungen an der türkisch-syrischen Grenze erfolgt, die nach den Berichten der türkischen Presse auf Grund der jüngsten sehr ernsten Zwischenfälle notwendig geworden sind. Bekanntlich ist es in den vorwiegend von Türken bewohnten syrischen Grenzgebieten, so vor allem im Gebiet von Alexandrette, zu ständigen Attentaten und sogar organisierten Bandenüberfällen auf die türkischen Bewohner gekommen. In Alexandrette ist man nunmehr fest davon überzeugt, daß es sich um Machenschaften bestimmter Kreise handelt, die mit allen Mitteln eine ordnungsmäßige Durchführung der türkisch-französischen Vereinbarungen über Alexandrette hintertreiben wollen.

Dementsprechend ist man in Ankara — und darüber lassen auch die amtlichen Aeußerungen keinen Zweifel — fest entschlossen, eine Sabotage der Vereinbarungen über Alexandrette mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern. So schrieb dieser Tage das führende türkische Blatt „Cumhuriyt" u. a.: „Diejenigen, die Briganten an die türkische Grenze schicken, mögen sich darüber klar werden, daß die Gegenmaßnahme, die unsere Regierung ergreifen wird, sehr weitgehend und durchgreifend sein werde". Wenige Tage vorher hatte dasselbe Blatt an die Adresse Frankreichs eine ernste Mahnung gerichtet und erklärt: „Was Syrien anlangt, so sollte Frankreich sich klar darüber sein, daß es niemanden in der Welt gibt, der auch nur einen Teil der Freiheit und Unabhängigkeit dieses vom türkischen Reiche losgerissenen Gebietes rauben kann. Wenn es Mondsüchtige geben sollte, die noch glauben, daß sie im Frieden mit Bomben- und Bandenüberfälle etwas ausrichten, so werden sie bald merken, daß unsere Geduld ein Ende hat. Es gibt schon noch Mittel, um auch diejenigen zur Vernunft zu bringen, auf die ein Entgegenkommen nicht wirkt, und niemand kennt dieses Mittel besser als wir".

Noch deutlicher wird das Stambuler Blatt „Acik Söz", das unter der Ueberschrift: „Die türkische Armee ist bereit, ihre Pflicht in Alexandrette zu tun" mit Betonung schreibt:

„Die türkische Armee ist jederzeit bereit, die Rechte Alexandrettes zu schützen, wenn es sein muß auch ohne, daß Frankreich in dieser Beziehung sich irgendwelcher Mühen zu unterziehen braucht." Hier wird bereits die Möglichkeit angedeutet, daß die Türkei selbstverständlich in Alexandrette eingreifen könnte, ohne selbst eine Vereinbarung mit Frankreich über ein gemeinsames Vorgehen abzuwarten.

Berücksichtigt man, daß heute in der Türkei kein Blatt in so wichtigen nationalen Belangen irgendeine private Sondermeinung zu vertreten geneigt ist, so wird erst klar ersichtlich, daß die Atmosphäre an der türkisch-syrischen Grenze zur Zeit als außerordentlich gespannt anzusehen ist.

Unruhen auf Puerto Rico

Von Dr. Johann von Leers

Im 18. Jahrhundert waren die Namen der großen und kleinen westindischen Inseln in jedermanns Munde. Das europäische Leserpublikum kannte Kuba, Haiti, die wichtigsten der Kleinen Antillen, Jamaika und auch Puerto Rico ziemlich genau, denn das Zuckerrohr dieser Inseln versorgte den europäischen Markt, die Greuel des Sklavenhandels, der die Plantagen Westindiens mit billiger Arbeitskraft versorgte, erregten die Gemüter, und es gab keine europäische Macht, die nicht entweder einen Anteil an dieser bunten Inselflur besaß oder wenigstens danach strebte.

Das hat sich alles im Laufe der Zeit geändert. Der europäische Rübenzucker hat das Zuckerrohr verdrängt, der Sklavenhandel ist verschwunden, von den europäischen Mächten sind nur noch England, Holland und Frankreich im Antillenmeer geblieben. Die anderen aber, Schweden, Spanien nach seiner Niederlage 1898 im Kuba-Krieg, Dänemark durch Verkauf seiner letzten kleinen Besitzungen während des Weltkrieges sind aus diesem Meere verschwunden, das man immer stärker als eine Einfluß-Sphäre der Vereinigten Staaten sich anzusehen gewöhnt hat.

Ebenso wie Kuba 1898 von Spanien aufgegeben werden mußte und sich zu einer unabhängigen Republik unter begrenztem Einfluß der Vereinigten Staaten entwickelte, so verlor Spanien damals auch Puerto Rico. Die schöne Insel umfaßt 8900 Quadratkilometer. Auch hier sind spätestens bis zum Ende des 17. Jahrhunderts die einheimischen Indianer vernichtet worden. Es setzte sich auf der Insel eine ziemlich dünne spanische Oberschicht fest, die dann in großem Umfang Neger als Plantagenarbeiter einführte. Dabei zeigte sich, daß ein Teil der spanischen Bevölkerung selber verwilderte. Sie wichen als sogenannte „Jibaros", als halbwilde Weiße, in die inneren Gebirgszüge der Insel zurück. Sehr doch war der Kulturstand von Puerto Rico nicht, als die süd- und mittelamerikanischen Besitzungen sich vom Mutterlande trennten. Von einer geistigen Bewegung, geschweige denn von einer politischen, konnte in jener Zeit, als die Fahne Spaniens in Südamerika, Mittelamerika und Mexiko sank, kaum die Rede sein. 1834. — die spanische Statistik funktionierte einigermaßen, — zählte man immerhin auf der kleinen Insel schon 358 000 Menschen und zwar 188 000 Weiße, 110 000 Mulatten, 25 000 freie Neger und 41 000 Negersklaven, — außerdem einige spanische Truppen und Strafgefangene.

Was damals an weißer Bevölkerung im Lande saß, waren noch ganz wesentlich Nachfahren der frühen spanischen Siedlung. Der Nachschub aus dem Mutterlande war gering.

Es ist im allgemeinen in Europa wenig beachtet worden, daß von der Mitte des vorigen Jahrhunderts an immer mehr zunehmend, Spanien noch einmal eine große Menschenmenge an die spanisch-sprechenden mittelamerikanischen und südamerikanischen Gebiete abgegeben hat. In Puerto Rico vollzog sich dabei etwas außerordentlich Auffälliges, — die Insel wurde „immer weißer". Sie nahm an Bevölkerung zu und innerhalb der Bevölkerung wuchs das weiße spanische Element. Die Gesamtbevölkerung hat sich zwischen 1860 und 1930 glatt verdreifacht.

Vor hundert Jahren hatten die Farbigen noch ein gewisses statistisches Uebergewicht über die Weißen gehabt. — 1930 waren sie ihnen gegenüber völlig ins Hintertreffen geraten.

Es gilt Volk zu Volk zu führen

Dr. Ley spricht vor den Industriearbeiterführern Turins

Turin, 12. April.

Reichsleiter Dr. Ley wohnte im Verlauf seiner Italienreise einer überfüllten Versammlung der Industriearbeiterführer der Provinz Turin bei.

Auf Bitten des Präsidenten Cianetti nahm Dr. Ley das Wort. Er führte u. a. aus: Was ist der Sinn meiner Reise? Vor dem Krieg kannten sich die Völker nur über die Kabinette. Nach dem Kriege schaffte man die Geheimdiplomatie zwar offiziell ab, aber man behielt sie im geheimen nach wie vor bei. Man tarnte sie durch die sogenannten Internationalen und glaubte, man könne nach einem Schema das Leben der Völker wie an einer Strippe leiten. Eine öde Gleichmacherei griff Platz. Dann aber kamen zwei Männer: Mussolini und Hitler. Diese beiden Männer erklärten: Mensch, erkenne die Gesetze des Herrgottes an! Die Schöpfung ist keine Gleichmacherei. Ein Volk ist nicht wie das andere. Sie verwahrten sich gegen den Versuch, die Völker einzuteilen in arme und in reiche Völker.

Mit besonders starkem Interesse habe ich die imponierende Kraftanstrengung verfolgt, die Italien während der Sanktionen entfaltet hat. Immer habe ich voll Bewunderung vor dem unerschütterlichen Willen und vor dem Erreichten gestanden. Nur der Erfolg ist der Beweis für die Richtigkeit einer Idee. Ich sehe, wie alles stolze Aufblühen Ihres Landes innerlich in der Arbeit des Faschismus bedingt ist. Neidlos sehe ich auf das bisher von Ihnen Erreichte. Es ist ein herrliches Werk. Ich weiß nunmehr, daß die breite Masse des schaffenden Volkes restlos hinter dem Duce steht, und ich weiß, daß der Duce ebenso vorbehaltlos hinter den Arbeitern Italiens steht. Der Faschismus und der Nationalsozialismus sind nicht nur für die Gegenwart, sondern für die Ewigkeit bestimmt.

Wir wissen, daß nicht nur Kanonen und Maschinengewehre allein die Macht eines Volkes darstellen, dahinter muß die geballte Kraft eines ganzen Volkes stehen.

Am Schluß meiner Reise werden Cianetti und ich uns zusammensetzen, um die Ergebnisse unserer Besuche zu weiterer Arbeit zusammenzufassen. Wir denken an einen regen Arbeiteraustausch, an gegenseitige KdF- und Dopolavoro-Fahrten und an all die Probleme, die damit zusammenhängen.

Wir wollen, daß der italienische Arbeiter den deutschen Arbeiter und der deutsche Arbeiter den italienischen Kameraden kennen und schätzen lernt. Wenn es uns gelingt, auf diese Weise Volk zu Volk zu führen, dann werden künftige Kriege unmöglich werden.

Die Rede Dr. Leys löste stürmische Beifallskundgebungen aus. Immer wieder klangen Heilrufe auf Adolf Hitler und Mussolini aus.

MARCHIVUM

Man muß hierbei allerdings eine gewisse Einschränkung machen. Puerto Rico ist ein klassisches Land der „versteckten Großmamas". Seitdem es sich im Besitz der Vereinigten Staaten befindet, hat die Bevölkerung rasch erkannt, daß die Abstammung von einer vollblütigen Spanierin der Herkunft von einer „Negermammy" vorzuziehen ist. Die alten spanischen Kirchenbücher boten keine unüberwindliche Schwierigkeit, eine verstorbene Großmutter auf dem Papier weiß zu streichen. So mag in der Zahl derer, die statistisch als Weiße geführt werden, sich eine gewisse Anzahl von Menschen befinden, die Negereinschlag haben. Aber wesentlich wird das Bild dadurch doch wohl kaum verschoben. Puerto Rico ist eine überwiegend weiße und spanisch besiedelte Insel.

Die Bevölkerung ist von einer unvorstellbaren Fruchtbarkeit. Während überall sonst in der Welt die Regierungen mit rückgehenden Geburtenziffern zu ringen haben, ist hier genau das Gegenteil der Fall. Kamen im Jahre 1900 auf 1000 Einwohner 28,9 Geburten, so waren es 1910 schon 36,5, 1920 38,3, 1929 40,5. Die von den Amerikanern eingerichteten guten sanitären Maßnahmen haben dazu den Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle ins Ungeheure steigen lassen. Um 1900 betrug er noch 2,6, um 1910 bereits 14,8, um 1928 18,12. Die Inseln überquellen von Menschen. Sie können schon lange ihre zahlreiche Bevölkerung nicht ernähren.

Man hat also ein paarmal Auswanderungen organisiert. Nach Hawaii wurden Portoricaner als Plantagenarbeiter gebracht. Man hatte dazu zum größten Teil Strafgefangene genommen. Das Ergebnis war einfach abschreckend. Die höchste Kriminalität und die geringste Arbeitsleistung war da in Hawaii vertreten, und man war froh, als man einen erheblichen Teil von ihnen wieder abgeschoben hatte. Dann holte man 1926 statt der wenig beliebten mexikanischen Landarbeiter Portoricaner als Baumwollpflücker nach Arizona: — „Die Ergebnisse waren so unbefriedigend, daß die Abfahrt der letzten drei Schiffsladungen telegrafisch gestoppt werden mußte!", wie ein amerikanischer Bericht sagt.

Die Bevölkerung ist in vieler Hinsicht ein Musterbeispiel für eine etwas unglückliche Mischung. Sie vermag die Konkurrenz in der harten Tropenarbeit gegen die Neger der anderen westindischen Inseln nicht durchzuhalten und hat doch wider zuviel Negereinschlag, um europäische Initiative entfalten zu können. Dazu ist die einheimische, rein spanische Bildungsschicht doch stark und selbstbewußt genug, um sich gegen die recht einseitige Beherrschung durch USA zu sträuben. Seit Jahren gab es so gewisse Schwierigkeiten auf der schönen überbevölkerten Insel. Die „republikanische Partei" von Puerto Rico verlangte kürzlich in Washington, man möge als Uebergang zur vollkommenen politischen Unabhängigkeit Puerto Rico die Rechte eines Staates von USA verleihen. Man lehnte in Washington ab, — schließlich hatte man ja gerade die Philippinen „unabhängig" gemacht, — um die lästige Filippino-Einwanderung nach USA zu beendigen. Man verspürte also in Washington durchaus keine Lust, jetzt eine Portoricaner-Einwanderung zu bekommen. Vor allem nicht nach den bisherigen Erfahrungen. Man ließ also alles beim alten. Daraufhin vereinigten sich auf Puerto Rico die bis dahin einander bekämpfende republikanische und liberale Partei und begannen das latein-amerikanische Solidaritätsgefühl gegen USA zu mobilisieren. Die Folge dieser Agitation und Verschwörungen war die Verhaftung der beiden Führer der portoricanischen Unabhängigkeitsbewegung, die gerade die besten und aktivsten Elemente der Insel sammelte, Don Pedro Campos und Don Antonio Correrier. Die Bevölkerung antwortete mit schweren Unruhen in der Stadt San Juan, man riß das Sternenbanner herunter. Da mußte das Verhängnis den Kongreßmann Zionchek, einen nordamerikanischen Juden, der sich hier als 190prozentiger nordamerikanischer Nationalist aufspielte, gerade in diesen Tagen nach Puerto Rico führen. Der streitbare Makkabäer verlangte nicht mehr und nicht weniger als die Zurverfügungstellung von Truppen, um die Portoricaner zusammenzuschießen. Der amerikanische Gouverneur, ein verständiger General, lehnte diesen Wahnsinn ab. Darauf ließ Mr. Zionchek sich eine Ladung von Kokosnüssen in sein Hotelzimmer bringen, — und während unten die Portoricaner mit südländischer Erregung unter schmetternder Musik durch die Straßen demonstrierten und im Takte „Unabhängigkeit oder Tod!" schrien nach bewährtem Muster mittelamerikanischer Revolutionen einer im eigentlichen Mittelamerika schon abgelaufenen Zeit — baute sich Herr Zionchek auf seinem Balkon auf, — und bewarf unter synagogalen Rachegesängen die Bevölkerung mit seinen Kokosnüssen. Das Vergnügen dauerte nicht lange, das Hotel wurde von der Menge gestürmt, — Mr. Zionchek entwischte noch rechtzeitig, um aus dem sicheren St. Thomas, der während des Weltkrieges von Dänemark an USA abgetretenen Insel, das „Weiße Haus" in Washington mit Protesten über den „unfähigen Gouverneur" und Verherrlichungen seiner Kokosschlacht zu bombardieren. Mittlerweile wurde es nun wirklich ernst, in der Hafenstadt Ponce kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Portoricanern und amerikanischen Marinetruppen. Zwölf Menschen wurden getötet, über zwei hundert verwundet. Und nur mit Anwendung von Gewalt konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

Der ganze Fall aber geht durch die südamerikanische Presse, er hat die Regelung des Verhältnisses zwischen Puerto Rico und den amerikanischen Staaten unnötig erschwert und kompliziert. Es wird abzuwarten sein, ob die wirtschaftlich von USA stark abhängige Insel zu einer Neuregelung ihres Verhältnisses zu USA kommt. Jedenfalls ist das ganze Problem des Spaniertums in Westindien hiermit wieder angeschnitten.

Aegyptens Wunsch:

Herr im eigenen Hause sein!

Die Konferenz für Abschaffung der Kapitulationen eröffnet

Montreux, 12. April.

Die Konferenz für die Abschaffung der Kapitulationen ist am Montag um 16 Uhr von dem schweizerischen Bundespräsidenten Motta als Vertreter des gastgebenden Landes mit einer Begrüßungsansprache eröffnet worden.

Motta erklärte u. a., es scheine ihm ganz natürlich, daß Aegypten, dessen Unabhängigkeit durch den Vertrag vom 26. August 1936 endgültig bekräftigt wurde, die Abänderung des aus dem 16. Jahrhundert stammenden Fremdenrecht anstrebe und seine Anpassung an die heutigen Verhältnisse fordere.

Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha entwickelte darauf ausführlich die Vorschläge seines Landes. Aegypten habe im Bewußtsein seines Rechts und der Mäßigung seiner Vorschläge zu dieser Konferenz eingeladen. Um die Gerechtigkeit seiner Sache zu beweisen, genüge es, daran zu erinnern, daß alle Staaten bestrebt seien, für ihre Staatsangehörigen im Auslande die Gleichberechtigung zu erlangen, während Aegypten nur die Gleichberechtigung seiner Staatsangehörigen gegenüber den auf seinem Gebiet wohnenden Ausländern wiederherstellen wolle. Die Kapitulationen seien eine Ausnahmeregelung, die mit dem Geist der Zeit unvereinbar sei, und die in fast allen Ländern, wo sie bestand, inzwischen verschwunden sei. Um so unverständlicher sei es, daß die Kapitulationen in Aegypten noch bestehen, das seine Gesetzgebung, seine Justizverwaltung, seine innere Verwaltung, seine Finanzen und seine Polizei auf den modernsten Grundlagen aufgebaut habe.

Die ägyptische Abordnung hat der Konferenz im Entwurf eines Abkommens über die Aufhebung der Kapitulationen unterbreitet.

Der Entwurf bestimmt im Artikel 1: Die Vertragschließenden sind damit einverstanden, daß die Kapitulationen in Aegypten in jeder Hinsicht völlig aufgehoben werden.

Artikel 2: Vorbehaltlich der Grundsätze des internationalen Rechtes unterstehen die Ausländer der ägyptischen Gesetzgebung auf straf-, zivil-, handels-, verwaltungs- und steuerrechtlichem Gebiet und in sonstiger Hinsicht.

Die ägyptische Regierung sagt zu, bei Abschluß des Abkommens ein Strafgesetzbuch und eine Strafprozeßordnung vorzulegen, die spätestens am 15. September 1937 in Kraft treten sollen. Die Neuordnung der gemischten Gerichtshöfe soll ab 15. Oktober 1937 gelten. Die Dauer der Uebergangszeit ist im ägyptischen Entwurf offengelassen.

Moskau fängt indische Studenten

Sie kehren als bolschewistische Agitatoren zurück

London, 12. April (HB-Funk)

Der Unterstaatssekretär des Indien-Ministeriums, Butler, mußte im Unterhaus auf eine Anfrage des konservativen Abgeordneten Ramsay bestätigen, daß an Moskauer Hochschulen für indische Studenten Freistellen geschaffen worden sind, unter der Bedingung, daß diese indischen Studenten als kommunistische Werber nach Indien zurückkehren und dort entsprechend wirken.

Eine genaue Angabe, wieviele solcher Studenten im Laufe der letzten Jahre nach Indien zurückgekehrt sind, konnte Butler nicht machen. Er glaubt, daß es in den letzten zwei Jahren 40 bis 50 gewesen sind.

Auf die Frage des konservativen Abgeordneten, ob diese „Studentenkurse" noch weitergingen und ob die Regierung sich nicht klarmachen wolle, daß sie ein derartiges Verfahren nicht schätze, erklärte der Unterstaatssekretär, die Mehrzahl der Studenten sei bei ihrer Rückkehr nach Indien von den Behörden genau beobachtet worden. Einige seien verhaftet worden, andere ständen noch jetzt unter Bewachung. Er halte es aber nicht für zweckmäßig, gegenwärtig Vorstellungen gegen dieses kommunistische Verfahren zu erheben. Daß überhaupt unter den indischen Studenten starke kommunistische Propaganda getrieben wird, zeigte die Antwort Butlers auf die Anfrage eines Unabhängigen, in der gegen die Beschlagnahme von Lehrbüchern durch Zollbeamte bei aus England zurückgekehrten indischen Studenten protestiert wurde. Der Unterstaatssekretär stellte nämlich hierzu fest, daß sich 41 von 52 beschlagnahmten Büchern als kommunistische Literatur erwiesen hätten.

In Kürze

Die Errichtung der Heeresarchive wird am 16. April im Heeresarchiv Potsdam, dem Gebäude der ehemaligen Kriegsschule auf dem Brauhausberg, durch eine kurze militärische Feier festlich begangen.

*

Das dänische Kronprinzenpaar weilte am Sonntag auf der Rückreise von Italien nach Kopenhagen in Berlin.

*

Reichsminister Rust empfing von Seiner Majestät König Georg II. von Griechenland ein Telegramm, in dem der König von Herzen für den freundlichen Gruß dankt und für das soeben auf Initiative des Führers begonnene schöne Werk der wiederaufgenommenen Grabungen in Olympia viel Glück wünscht.

*

Graf Luckner hat mit seinem „Seeteufel" Hamburg verlassen und Kurs auf Swinemünde genommen, wo in den nächsten Tagen der Start zu der großen Weltreise, die über 12 000 Kilometer gehen wird, erfolgen soll.

*

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland wurde am Montagvormittag von König Leopold im Königlichen Palais in Brüssel empfangen.

*

Der aus der Radikalsozialen Partei Frankreichs ausgetretene ehemalige Generalsekretär Pfeifer hat an seine früheren Parteifreunde einen Brief gerichtet, in dem er sie zum Bruch mit den Kommunisten auffordert.

*

Der belgische Justizminister Bovesse ist am Montag zurückgetreten.

Musikalische Funksendungen der Woche

Werke großer Meister / Ende des Schubert-Zyklus

Daß mit der Entwicklung des Rundfunks die Musik in fast jedes Haus einzog, ohne dadurch allerdings Hausmusik im wahren Sinne zu werden, bedarf wohl keiner näheren Begründung, geigt und singt es doch gegenwärtig auf allen Sendern, einzeln und im Chor — morgens, mittags, abends und in der Nacht. Nicht unbedenklich dürfte indessen die Frage bejaht werden können, ob diese Breitenwirkung der Musik auch eine Vertiefung des Musiklebens im Gefolge hat; denn die Forderung weitester Kreise der Hörerschaft nach leichten Unterhaltungsprogrammen zwingt die Sender förmlich dazu, zu allen Tageszeiten in Ermangelung hinreichender, guter Unterhaltungsmusik große Mengen billiger, musikalischer Dutzendware zu vertreiben. Demgegenüber treten die großen Meisterwerke der Tonkunst mehr in den Hintergrund — man kann und soll sie ja auch nicht alltäglich hören, wie denn überhaupt vieles Hören leicht Musikmüdigkeit hervorruft, wenn sie aber im Rundfunk zur Aufführung gelangen, dann sollte auf ihre Besonderheiten, deren Kenntnis beim Durchschnittshörer nicht vorausgesetzt werden darf, in entsprechender Form hingewiesen werden. Dies fordert nicht nur der Dienst am „Kunden", sondern auch der Dienst am Kunstwerk, das ja dem Verständnis möglichst weiter Kreise erschlossen werden soll. So veranstaltete der Reichssender Stuttgart vor kurzem ein interessantes Nachtkonzert:

„Das musikalische Opfer" von J. S. Bach

Für den, der die Geschichte dieses Werkes nicht kennt, mag der Titel etwas sonderbar und unverständlich klingen, aber selbst derjenige, der die Sendung hörte, dürfte kaum klüger geworden sein. Es wurde ja nicht gesagt, daß „Das musikalische Opfer" ein sinnvolles Geschenk Bachs an Friedrich den Großen war, der dem Meister einst anläßlich eines Besuches in Potsdam ein Thema zur Improvisation aufgab. Aufschlußreich ist die Widmung des Werkes, in der Bach auf sein Spiel vor dem König hinweist: „...Ich bemerkte...gar bald, daß wegen Mangels nöthiger Vorbereitung die Ausführung nicht also gerathen wollte, als es ein so treffliches Thema erforderte. Ich fassete demnach den Entschluß und machte mich sogleich anheischig, dieses recht Königliche Thema vollkommen auszuarbeiten, und sodann der Welt bekannt zu machen..." — Während sonst selbst bei der einfachsten Sonate wenigstens die einzelnen Sätze angesagt werden, erfuhr man über den Aufbau des musikalischen Opfers nichts. Das Werk beginnt mit einem Ricercare, einer dreistimmigen Fuge, die freilich mehr das Gepräge einer Fantasie trägt und Rückschlüsse auf Bachs geniale Improvisationskunst zuläßt. Kanons folgen mit dem berühmten kompositionstechnisch meisterhaften sechsstimmigen Ricercare, wärend eine herb-schöne Sonate für Flöte, Violine und Cembalo, auf die ein Kanon folgt, den Schluß bildet. Die Kanons sind zum Teil musikalische Rätselspiele, von denen zwei eine Huldigung an den König darstellen, schrieb doch der Meister lateinisch dazu: „Mit dem Notenwert möge auch das Glück des Königs zunehmen", „Und wie die Modulation aufsteigt, so möge auch der Ruhm des Königs steigen". Man sollte meinen, daß es diese Tatsachen und Besonderheiten verdient hätten, dem Hörer mitgeteilt zu werden. Doch es blieb bei der „kommentarlosen" Aufführung des Werkes, für die sich das „Wiesbadener Collegium musicum" unter E. Wyns verdienstvoll einsetzte.

Auch eine andere Stuttgarter Sendung verdient Erwähnung:

Bruckners Siebente Sinfonie

Ein ehemals vielgenannter und weithin berüchtigter Jude sagte einmal über das Werk: „Ich bekenne unumwunden, daß ich über Bruckners Sinfonie kaum ganz gerecht urteilen könnte, so unnatürlich, aufgeblasen, krankhaft und verderblich erscheint sie mir. Wie jedes größere Werk Bruckners enthält die E-dur-Sinfonie geniale Einfälle, interessante, ja schöne Stellen — hier sechs, dort acht Takte — zwischen diesen Blitzen dehnt sich aber unabsehbares Dunkel, bleierne Langweile und fieberhafte Ueberreizung." Gibt das Wort von der bleiernen Langweile und Ueberreizung, das hier aus bösestem Wissen — oder Unverstand gesprochen wurde, nicht die Empfindungen wieder, die heute noch selbst musikalisch interessierte Hörer beim Vernehmen einer Bruckner-Sinfonie haben? In der Tat sind Bruckners Werke nur verständlich, wenn man sich bemüht, in ein rechtes Verhältnis zu dem Meister als Persönlichkeit und als Künstler zu gelangen. Hier setzt die Aufgabe des Rundfunks ein. Es genügt nicht allein, daß hie und da einmal eine Sinfonie aufgeführt wird, von der dann sicherlich nur einige wenige, besondere Interessenten begeistert sind; hinzu kommen müssen Sendungen leichteren Charakters, die uns auch mit den kleineren Werken des Meisters, seinem Leben und Wirken in Wort und Ton vertraut machen.

Die Aufführung der Siebenten Sinfonie, der die kürzlich besprochenen Haydn-Variationen von Brahms vorausgingen, stand unter der Leitung S. v. Haseggers. Prachtvoll entwickelte er den ersten Satz, dessen Hauptthema motivisch durch das ganze Werk klingt und es zu einer unverrückbaren Einheit bindet. Tiefe Tragik beherrscht das Adagio, das nach Bruckners eigenem Wort auf den Tod Richard Wagners geschrieben ist. „Ja", sagte der Meister, ...„das Adagio hab ich wirklich auf den Tod des Großen, Einzigen geschrieben. Teils in Vorahnung, teils als Trauermusik nach der eingetretenen Katastrophe..." Demgegenüber erscheint das Scherzo mit seiner kraftvollen Thematik geradezu als der Ausdruck urwüchsiger Kraft und Lebensbejahung. Ueberwältigend endlich ist das Finale, in dem alle Ausdrucksmittel zu unbeschreiblichem Jubel gesteigert werden. Die Wiedergabe dieser Sinfonie durch die Münchener Philharmoniker unter S. v. Hausegger war eine glänzende Orchesterleistung.

Dieser Bericht sei nicht abgeschlossen, ohne wenigstens kurz auf den Schluß des Schubert-Zyklus einzugehen, den der Reichssender Stuttgart in der Winterspielzeit 1936/37 durchführte:

Letzter Schubert-Abend

Die Sendung brachte folgerichtig Werke aus dem letzten Lebens- und Schaffensjahr des Meisters. M. v. Pauer und O. Sonner spielten zunächst die vierhändige Fantasie in f-moll op. 103 für Klavier, ein romantisches Werk, das uns gleich an die Sonate denken läßt, seine Sätze aber weniger scharf abgrenzt und in der Thematik fantasiemäßig freier gehalten ist. Den Höhepunkt des Abends bildete die große Sinfonie in C-dur. Sie zeichnet sich durch eine gewisse epische Breite und Flächigkeit aus, die ihr charakteristisches Gepräge durch das an die Sinfonie in h-moll gemahnende Hornthema des ersten Satzes erhält. Für ihre stilvolle Wiedergabe sorgte das Rundfunkorchester unter der straffen Leitung von Professor C. Leonhardt.

Eine Rückschau auf das, was der Reichssender Stuttgart in den zwölf Schubert-Abenden geboten hat, muß unbedingt die Vorteile der zyklischen Form für die funkische Darstellung des Lebens und Schaffens großer Tonmeister erkennen lassen. Wenn auch bisweilen das gesprochene Wort breiteren Raum hätte einnehmen dürfen, so vermittelte der Zyklus doch einen wertvollen Gesamteindruck vom Wesen der Schubertschen Kunst.

Walter L. Becker-Bender.

MARCHIVUM

Der große Hochverratsprozeß

Rossaint - Zwischenhändler in Greuelmärchen

Im Dienst der jüdischen Emigration / Ein seltsamer „Täufling" tritt auf

Berlin, 12. April.

Einen aufschlußreichen Einblick, in wie hohem Maße sich die vor dem Volksgerichtshof unter der Anklage des Hochverrats stehenden katholischen Priester als Mithelfer kommunistischer Hetzapostel betätigten, erbrachte die Verhandlung am Montag, dem fünften Prozeßtage.

Die kommunistischen Agitatoren, die ihre zersetzende Tätigkeit in den ersten Monaten nach der nationalsozialistischen Machtübernahme noch nicht aufgegeben hatten, erblickten bekanntlich in dem Kaplan Rossaint einen brauchbaren Bundesgenossen, durch den sie versuchten, die in den katholischen Jugendbünden verbliebenen Jugendlichen in staatsfeindlichem Sinne beeinflussen zu können. Zu diesem Zweck versahen sie der frühere kommunistische Funktionär Lohkamp und die Agentin Berta Karg mit hochverräterischen Zersetzungsschriften. Darunter befanden sich üble Schmierereien, die von jüdischen Emigranten im Ausland kolportiert wurden und die die verlogensten Kombinationen und die absurdesten Verleumdungen Deutschlands enthielten.

Aktiv in roten Diensten

Der Priester Rossaint ließ es nicht damit bewenden, daß man ihn zum Komplicen kommunistischer Wühlereien machte, er stellte sich auch aktiv in den Dienst jener bolschewistischen Dunkelmänner, indem er diese finsteren Greuelmärchen an den mitangeklagten Kaplan Kremer weitergab.

Er hat früher ausgesagt, die gleichen Hetzschriften auch an seine geistlichen Vorgesetzten, den Generalsekretär des Katholischen Jungmännerverbandes, Clemens, gegeben zu haben. Jetzt will er das allerdings nicht mehr genau wissen. Aus den Aussagen verschiedener Zeugen ging jedoch hervor, daß Rossaint sich zu einem aktiven Verbreiter der in jenen jüdischen Machwerken enthaltenen Lügenfabrikate gemacht hat. In vielen Gesprächen zog er über die Einrichtungen des neuen Staates her und begründete seine Aeußerungen mit den „Geistesblitzen" der jüdisch-kommunistischen Hetzer. Kennzeichnend für die Einstellung des Angeklagten Rassaint ist der Umstand, daß er 1931 bereits „pazifistische" Werbezettel an Bäume klebte. In diesen Zetteln hieß es u. a.: „Wer heute für die Wehrpflicht eintritt, macht sich mitschuldig am nächsten Kriege!" In diesem Zusammenhang macht der Vorsitzende den Angeklagten sehr nachdrücklich darauf aufmerksam, daß er auch nach den für katholische Priester geltenden Pflichtbegriffen für die deutschen Belange hätte eintreten müssen, da er in Deutschland lebte und tätig war; andernfalls hätte er ins Ausland gehen sollen.

Halbjude als Komplice

Die Verhandlung vor dem Volksgerichtshof wandte sich nun einem zweiten, wenn auch kleineren Anklagepunkt zu. Es handelt sich dabei um die Beziehungen Rossaint zu dem Mitangeklagten Jülich und den kommunistischen Agenten, die er durch Jülich kennengelernt hat. Der 33jährige Hermann Jülich aus Düsseldorf, der als Sohn einer Halbjüdin im mosaischen Glauben erzogen worden war, kam mit Rossaint dadurch in Berührung, daß er sich auf Wunsch seiner katholischen Frau im Jahre 1933 taufen lassen wollte. Rossaint als sein örtlich zuständiger Priester erteilte ihm monatelang Religionsunterricht in Einzelstunden und nahm gegen Erde 1933 auch selbst die Taufe vor. Die beiden Angeklagten kamen sich dadurch näher, da sie beide politisch links eingestellt waren und beide zum Kommunismus hinneigten. Jülich hat Rossaint auch zahlreiche kommunistische Hetzschriften ausgesprochen hochverräterischen Inhalts gebracht. Einen Teil dieser Schriften hat Rossaint an den — auf freiem Fuß befindlichen — Mitangeklagten Hubert Schäfer gegeben, bei dem sie gelegentlich einer späteren Haussuchung gefunden und beschlagnahmt wurden.

Jülich hat auch, wie sich aus dem weiteren Gang der Verhandlung ergibt, die Bekanntschaft zwischen Rossaint und dem kommunistischen Funktionär Schwippert vermittelt.

Als dieser um die Jahreswende 1934/35 nach Holland geflohen war, hat Rossaint ihn geldlich unterstützt und ihn auch mit Greuelnachrichten über die innenpolitische Lage Deutschlands versehen.

Endlich hat Jülich Rossaint mit dem kommunistischen Funktionär Hermann Herrmanns in Verbindung gebracht und auch mit diesem Staatsfeind hat sich Rossaint eingehend politisch unterhalten.

Als Geheimkurier unterwegs

Im Laufe der Nachmittagsverhandlung kamen nochmals und abschließend die Beziehungen zur Sprache, die der Kaplan Rossaint zu dem kommunistischen Funktionär Schwippert unterhalten hat. Um den nach Holland geflüchteten Schwippert mit politischen Greuelnachrichten über das neue Deutschland zu versorgen, ist der vorsichtige Geistliche einfach über die Grenze gefahren und hat seine hochverräterischen Nachrichten sicherheitshalber jenseits der Grenzpfähle in den Briefkasten gesteckt. Erst im November 1935 (!) will Rossaint Verdacht geschöpft haben; er könne zu unlauteren „kommunistischen Funktionen" mißbraucht werden, als er von Schwippert aus Amsterdam einen Brief erhielt mit der Bitte, die Einladung ungelesen weiterzuleiten. Nun erst brach Rossaint die Beziehungen ab. Die beiden Briefe will er in seiner Empörung sofort verbrannt haben.

Damit war im wesentlichen die Vernehmung des Hauptangeklagten abgeschlossen. Für Dienstag steht die Vernehmung der Mitangeklagten zu den noch nicht erörterten Anklagepunkten in Aussicht.

Warum beliebter durch VIVIL?

Weil es den Atem frisch macht, kühl, rein und sympathisch – auf natürliche Weise: VIVIL ist ja ein natürliches Pfefferminz, kaltgepreßt und aromafest verpackt!

Wien staunt: Lauter Juden

Oesterreichs Wirtschaftsleben von Hebräern beherrscht

Wien, 12. April.

Ueber die weitgehende Verjudung des österreichischen Wirtschaftslebens macht der Landesführer des Antisemitenbundes Karl Hochegger, in der Linzer „Neuen Zeit" aufschlußreiche Mitteilungen. Danach sind von den 6 765 000 Einwohnern Oesterreichs rund 192 000 Juden, also 2,8 v. H. der Bevölkerung. Wie überall in der Welt haben es die Juden trotz dieser kleinen Zahl auch in Oesterreich verstanden, Macht über das Wirtschaftsleben zu bekommen.

In folgenden Handelszweigen beträgt ihr Hundertsatz am Gesamtumsatz: Branntwein- und Likörhandel 95, Großwarenhäuser 100, Automatenbüfetts 94, Wäscherei-Großbetriebe 93, Konfektionsgeschäfte 90, Wäschegeschäfte 90, Möbelhandel 85, Schuhhandel 80, Rundfunkhandel 80, Parfümeriewarenhandel 80, Kohlenimport und Großhandel 90.

Ebenso trostlos sieht es in der Presse aus. Die österreichischen Tageszeitungen haben eine Gesamtauflage von 1,2 Millionen, davon sind 80 v. H. in rein jüdischen Händen und 15 v. H. stehen unter jüdischem Einfluß, der mindestens die Hälfte ausmacht. Die Leitung der österreichischen Banken ist zu rund 75 v. H. verjudet. Von Rechtsanwälten sind 80, von Aerzten 65 v. H. Juden.

Trotz dieser Vorherrschaft sind die Juden bemüht, ihren Einfluß weiter auszudehnen. Kennzeichnend sind die Namen der in letzter Zeit gegründeten Vereine: Verband jüdischer Legitimisten, Legitimistischer Frauenbund, jüdische Erneuerungsbewegung (Abwehrbewegung gegen den Antisemitismus), Verein jüdischer Rußlandhilfe.

Gegenüber dem wachsenden Antisemitismus der österreichischen Bevölkerung greifen die Wiener Juden zu allerlei Tricks, um ihre Geschäfte zu tarnen. Sie stellten in ihren Verkaufsläden Kreuze und Marienbilder aus oder täuschen durch Abkürzung der Vornamen und durch Veränderungen an den Namen selbst die Oeffentlichkeit über ihre wahre Herkunft. Ein bescheidenes H. verhüllt Hersch, M. bedeutet meist Mordche, N. Naphtalin und L. Leib. Seit langem drängt die arische Kaufmannschaft auf Schritte gegen diesen jüdischen Schwindel. Da es sich um eine glatte Verletzung der gewerberechtlichen Bestimmungen handelt, die eine einwandfreie Wiedergabe des Namens verlangen, könnte man diesem Treiben unschwer Einhalt gebieten.

Italienische Bomber abgestürzt

Acht Personen getötet

Rom, 12. April.

Am vergangenen Freitag sind, wie erst am Montag in Rom bekannt wurde, in der Nähe von Forili zwei Bomber bei einem Gruppenflug zusammengestoßen und abgestürzt. Die Besatzung beider Flugzeuge, bestehend aus je zwei Fliegern, einem Funker und einem Mechaniker, also insgesamt acht Personen, konnten bei der geringen Flughöhe von dem Fallschirm nicht mehr Gebrauch machen und haben den Tod gefunden.

Furchtbare Familientragödie

in einem nordböhmischen Dorf

Warnsdorf (Böhmen), 12. April.

Eine furchtbare Familientragödie, die vier Menschen das Leben kostete, spielte sich in den frühen Morgenstunden des Montag in Neukreibitz ab. Dort fand man im Schlafraum den 36jährigen Häusler Heinrich Kindermann, seine 34 Jahre alte Ehefrau Emma, sowie seine im Alter von sechs und 13 Jahren stehenden Söhne mit durchschnittenen Kehlen auf. Während Kindermann selbst noch schwache Lebenszeichen von sich gab und erst im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag, waren die Frau und die Kinder bereits tot. Ueber den Anlaß zu der furchtbaren Tat wird bekannt, daß sich der sechsjährige Sohn am Samstag beim Spielen mit einem alten Regenschirm ins Auge gestochen hatte, und daß die Verletzung so schwer war, daß man in der Reichenberger Klinik die völlige Erblindung des Knaben voraussagte. Diese furchtbare Nachricht scheinen sich die auch sonst vom Schicksal schwer heimgesuchten Eheleute so zu Herzen genommen zu haben, daß sie beschlossen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

Bootsunglück auf dem Tessin

Mailand, 12. April.

Eine Barke mit Ausflüglern ist am Sonntag auf dem Tessin infolge der starken Strömung gegen einen Pfeiler der über die Autobahn Mailand—Turin führenden Brücke gestoßen und gekentert. Alle sieben Insassen fielen ins Wasser. Ihre verzweifelten Hilferufe wurden am Ufer gehört, doch war kein Boot in der Nähe, um ihnen Hilfe zu bringen. Da der Fluß zahlreiche Wirbel aufweist, sind zwei Frauen und ein junger Mann ertrunken, während vier gute Schwimmer das Ufer erreichten. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Tendenz? Tendenz!

Jugend erobert das Theater

Im Zusammenhang mit der Reichstheatertagung der HJ in Bochum beschäftigt sich das Blatt der Reichsjugendführung „Die HJ" mit der Stellung der Jugend zum Theater.

Als vor rund vier Jahren, so erklärt das Blatt, zum ersten Male künstlerische Werke einer breiteren Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wurden, und weil sie bewußt deutsch waren, von uns als nationalsozialistisch bezeichnet wurden, gab es ein Mordsgeschrei aller jener Kulturbeflissenen, denen jedes gesunde Wort und jede klare Musik unbequem war. Sie erkannten ihre geschichtliche Minute und wußten, daß ihre Uhr abgelaufen war, wenn diese gesunde Art sich betätigte.

Wir Nationalsozialisten haben uns immer, und darüber ließen wir niemand im Zweifel, für sauberen, artgemäßen, bis in die Wurzel deutschen Kultur bekannt. Wer unseren politischen Willen kannte, wußte, daß wir uns auf Halbheiten nicht einlassen würden. Politik — das hat für uns nicht ein Atom mehr gemein mit Partei- und Interessenpolitik. Politik ist für uns der Inbegriff der Gestalt und Form und Idee alles völkischen Lebens und Schicksals. Deutsche Politik ist deutsches Leben. Politiker sind die Männer, die dieses deutsche Leben in der für das Volk besten Weise führen. Diese erste Voraussetzung mußte man kennen, um unsere Auffassung von deutscher Kultur zu verstehen. Wenn nun der Tendenzruf laut wurde und behaupten wollte, daß die unserem Volk eigenen Ideen, Symbole und Begriffe nicht Gegenstand gestalteter Kultur sein dürften, dann richtete er sich direkt gegen das Volk und gegen sein Lebensrecht.

Die Zeit des Bildungsbürgertums, des Wilhelminismus und der Novemberrepublik ließ die kulturellen Einrichtungen wie Theater und Konzertsaal Vorrecht des Geldbeutels werden. Damals gingen die Menschen, die in üppiger Aufmachung sich im Parkett räkelten, nur zum geringsten Teil z. B. ins Theater, um zu erleben. Sie wollten sich bilden und kamen sich schrecklich „feun" vor, wenn sie in einer Faust-Aufführung neben Herrn Generaldirektor Katzenellenbogen gesessen hatten. Und die gnädige Frau war beruhigt, wenn ihre Abendtoilette der von Frau Obermagistratrat Müllerschulze nicht nachgestanden hatte. Der Kunstbetrieb dieser Zeit war eine ausschließliche Angelegenheit jener Herrschaften geworden, die sich für die Gesellschaft hielten.

Ja, wir geben es zu: Gegen diesen Kunstbetrieb haben wir mit sehr deutlicher Tendenz Front gemacht. Wir haben gesagt, daß die deutsche Kunst dem deutschen Volk gehört und nicht einem vom Schicksal begnadeten Kreis auserwählter Snobs.

Bei der ersten Tagung des Kulturamtes der Reichsjugendführung sagte Baldur v. Schirach: „Auf dem Wege über das große Gemeinschaftserlebnis von Millionen kommen wir zu der großen Volkskunst und zu der Möglichkeit, alle schaffenden Menschen Deutschlands mit künstlerischen, auch Spitzenleistungen in Verbindung zu bringen".

Das war, eindeutig angezeigt, der Weg nationalsozialistischer Kulturarbeit. Um beim Beispiel des Theaters zu bleiben: wir haben allen deutschen Menschen die Theater erschlossen. Wir haben die Spielpläne in unserem Sinne gestaltet und wir haben die Schauspielerschaft auf ihre deutsche Aufgabe hingewiesen. Ja, wir haben bereits in diesen wenigen Jahren Dichtern das Wort geben können, die Sprecher für uns waren. Hier und da mag noch ihre Bühnenerfahrung gefehlt haben, die es hinderte, daß die Erfolge hundertprozentig wurden. Aber, Herrschaften, woher sollten sie Erfahrungen holen, da ihnen der jüdische Theaterbetrieb, die Schule, in der sie hätten lernen können, verschlossen hatte?!

Wie reif und wie schön diese junge Frucht nun bereits ist, beweist die Woche „Dramatiker aus der HJ", die wir nun in Bochum in diesen Tagen veranstalten. Die Werke unserer Kameraden, die aufgeführt werden, sind politisch. Sie haben Beziehungen zu uns, sie lassen uns Schicksale erleben. Wenn nun irgendwann wieder und gerade hierzu gesagt wird: das ist Tendenz! Ja, dann gestehen wir, diese Tendenz wollen wir. — Dann also in Zukunft Tendenz!

Berufsmusikernachwuchs kommt unter HJ-Betreuung

Für den Berufsmusikernachwuchs in Deutschland haben die Musikschulen eine beträchtliche Bedeutung, die als gewerbliche Unternehmen bisher betrieben werden. Die Zahl dieser Musikschulen ist nicht gering. Sie finden sich vornehmlich in Landgemeinden und werden von einem Konzertmeister geleitet, der als von der Reichsmusikkammer anerkannter Künstler Musiklehrlinge ausbildet. Wie Georg Ebersbach im „Jungen Deutschland" berichtet, stellt die Lehrlingsausbildung in Musikhochschulen ein ernstes und vordringliches Problem dar. Erhebungen und Besichtigungen berechtigen zu dem Urteil, daß der größte Teil der Musikschulen soziale Ausbildungs- und Erziehungsvoraussetzungen habe, die einer offenkundigen Vernachlässigung und menschlichen Zurücksetzung der auszubildenden Jugend gleichkämen. Bei Schilderung der Einzelheiten erklärt der Referent u. a., daß die Musiklehrlinge häufig als Kapellen von 15- bis 16jährigen zum Tanz aufspielen müßten, während vor dem Tanzparkett ein Betretungsverbot für Jugendliche bis zu 18 Jahren ausgesprochen werde. Die Reichsjugendführung und die Reichsmusikkammer folgten einem zwingenden Erfordernis, wenn sie in einer unmittelbar bevorstehenden Vereinbarung eine allgemein verbindliche Grundlage für eine durchgreifende Neugestaltung auf diesem Gebiet schaffen. Die Grundsätze würden eine soziale Einordnung der Jugendlichen und Lehrlingskapellen sicherstellen als Voraussetzung zur nationalsozialistischen Gestaltung der Musikerziehung. Die Jugendlichen der Lehrlingskapellen und Musikschulen würden in Zukunft organisatorisch der HJ angehören. Die soziale Betreuung werde durch das soziale Amt der Reichsjugendführung übernommen. Die HJ werde für jede Lehrlingskapelle oder Musikschule einen HJ-Führer benennen, der ihr für eine befriedigende Regelung bürge. Geeignete Lehrlinge würden als Betriebsjugendwalter eingesetzt.

Erste Operette — ferngesehen

Um sein bisher durchgeführtes Programm zu bereichern, hat der deutsche Fernseher jetzt zum erstenmal auch eine Operette gesendet. Es ist klar, daß es sich bis hierher noch nicht um eine formvollendete künstlerische Leistung, sondern einen ersten Versuch auf diesem noch in den Kinderschuhen befindlichem Gebiet des Fernsehens handeln konnte. Die Fernsendung zu der Operette „Erika im Schwalbennest" wurde unter technisch noch nicht als vorbildlich zu bezeichnenden Umständen durchgeführt. Als „Bühne" diente ein kleiner Raum in der Größe von 2½ mal 3 Meter, der aus ferntechnischen Gründen während der Aufnahme auch noch in völlige Dunkelheit gehüllt sein mußte. Die Schauspieler mußten aus diesem Grunde ihre Rollen im Dunkeln absolvieren. Die „Ausstattung" bestand aus bemalter Leinewand und als Orchester fungierte lediglich ein Klavier.

Es ist beabsichtigt, die nächste Operette, bei der erstmalig auch ein volles Orchester mitwirken soll, mit Hilfe eines Bildsängers aufzunehmen, damit die Schauspieler nicht mehr im Dunkeln zu arbeiten brauchen. Die Reichspost hat zur Zeit bereits mehrere Räume zur Verbesserung der technischen Voraussetzungen bei der Aufführung von Fernsehoperetten zur Verfügung gestellt.

„Rossini in Neapel". Die Dresdener Staatsoper bringt die Uraufführung von „Rossini in Neapel", Komische Oper nach der Musik von Rossini von Bernhard Baumgartner, unter der musikalischen Leitung von Kurt Striegler heraus.

MARCHIVUM

Weltbild (M)

Das Wandern ist des Müllers Lust

Ueber die Elbbrücke bei Hamburg gehts hinaus in die weite Welt. Anfang Mai werden sich nach altem Brauch die Handwerksburschen wieder auf Wanderschaft begeben.

Die Gewalt über das Auto verloren

Karlsruhe, 12. April. Am Montagvormittag, kurz nach 10 Uhr, ereignete sich am Rondellplatz ein gefährlicher Verkehrsunfall. Die Lenkerin eines Personenkraftwagens hatte die Herrschaft über das Fahrzeug verloren. Zunächst wurde ein Radfahrer angefahren; dann geriet der Kraftwagen auf den Gehsteig, fuhr dabei eine Radfahrerin und zwei Fußgängerinnen um und stieß schließlich gegen ein Haus. Damit hatte die Fahrt ihr Ende. Die beiden Frauen, die gerade die Straße überschritten hatten, als sie erfaßt und zu Boden geschleudert wurden, erlitten Gehirnerschütterungen. Die Radlerin kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

Feier der Kameradschaft

Pforzheim, 12. April. Oberbürgermeister Kurz hatte die städtischen Gefolgschaftsmitglieder zur vierten Jahresfeier der Arbeitskameradschaft in den Städtischen Saalbau eingeladen. Dem Kameradschaftsabend wohnten Vertreter des Staates und der Partei als Gäste bei. In einer Ansprache betonte des Stadtoberhaupt den Sinn der Kameradschaft im Gedenken an den Führer und Reichskanzler. Die Feier war von Darbietungen aller Prominenten des Stadttheaters umrahmt.

Kraftwagen stürzte 27 Meter ab

* Tiengen (Oberrhein), 12. April. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag stürzte der Architekt Freudig mit seinem Kraftwagen auf der Heimfahrt aus bisher ungeklärter Ursache eine 27 Meter hohe Böschung hinab, nachdem der Wagen aus der Fahrbahn geraten war. Freudig konnte sich noch selbst aus dem Wagen befreien und sich in ein in der Nähe befindliches Gasthaus begeben. Der Arzt konnte außer einigen kleinen Verletzungen keine schweren Schäden feststellen. In den Sonntagmorgenstunden ist Freudig aber nach einer langanhaltenden Bewußtlosigkeit gestorben.

Pforzheims Alpengarten hat Jubiläum

Der größte seiner Art in Deutschland / Zehn Jahre erfolgreiche Arbeit

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

*** Pforzheim, 12. April. Wenn man von Pforzheim durch das romantische Würmtal eine Stunde talaufwärts spaziert, gelangt man zum Pforzheimer Alpengarten, dem größten Alpengarten in ganz Deutschland, der hoch oben am Berg auf einer sonnigen Halde liegt.**

Im Frühjahr 1927 wurde mit der Arbeit dort begonnen. Die wildrankenden Haselnußsträucher und Brombeerhecken wurden ausgerodet. Mit 20 Geviertmeter Boden wurde der Anfang gemacht. Nach fünf Jahren mühevoller, aber planmäßiger Arbeit waren 500 Geviertmeter soweit bebaut, daß der Garten für Besucher eröffnet werden konnte. Es waren jedoch noch weitere fünf Jahre notwendig, um den Alpengarten in seinen ersten endgültigen Umrissen fertigzustellen. In diesem Jahr, nach zehnjährigem Schaffen, bietet sich der Garten auf 6000 Geviertmeter Boden mit über 100 000 alpinen Pflanzen besiedelt, in etwa 5000 Arten und Formen als ein vollendetes Werk dar. Bereits im vergangenen Jahr zählte man 30 000 Besucher, Blumen- und Pflanzenfreunde aller Art, Botaniker, Gelehrte, Schulklassen, Fachschaften, Gärtnervereinigungen, Gartenbesitzer und zahlreiche Fremde, die auf ihrem Weg durch Pforzheim sich den Besuch des Alpengartens nicht entgehen ließen.

Der Schöpfer dieser Anlagen ist der Gärtner und Diplomlandwirt Willi Carl. Der Alpengarten ist seine Idee, die er mit größter Hingabe und Aufopferung durchgeführt hat. Er wollte einen „lebendigen Katalog" schaffen, in welchem zu „blättern" tatsächlich eine Herzenslust ist. Und man braucht den ganzen Sommer, wenn man dieses Bilderbuch zu Ende blättern will. Denn Mitte April führen Schneeheide und Narzissen die Fülle der blühenden Pflanzen an, Ende April Tulpen und Primelblüten. Anfang Mai stehen Teppich- und Polsterstaude in voller Blüte. Mitte Mai Alpenrose und Ginster, Ende Mai Iris und Rhododendronblüte. Der Juni beginnt mit Steinbrech und Nelke, der die Wildrosenblüte folgt. Der Juli schmückt sich mit Phlox und Hortensien. Im August blühen Heidekräuter und im September Clematis und Herbststaudenblüte.

Seit Herbst 1936 und in diesem Frühjahr 1937 wurden eine große Anzahl neuer Alpenpflanzen angepflanzt. Der milde Winter begünstigte ihr Gedeihen. Die Alpenrosen haben einen überreichen Blütenansatz. Zwergkoniferen wachsen in 150 Sorten, wertvolle Moorbeetpflanzen wachsen hier, Schlinggewächse und Blütensträucher, wie sie sonst selten zu sehen sind.

Oberhalb des Gartens wurde eine Waldschenke neu errichtet, die den durstigen Besuchern Erfrischung und Labsal bietet. Alles ist vorbereitet, um den gesteigerten Besuch, der in diesem Jahre zu erwarten steht, zu bewältigen und zu befriedigen.

Pimpfenkrieg um Burg Wildenfels

Bunte Chronik aus Odenwald und Bauland / Arbeitstagung der Bauernführer

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

*** Buchen, 12. April. Nachdem der Jungbann I/112 in der Woche nach Ostern im Raume Mosbach—Adelsheim—Buchen ein groß angelegtes Geländespiel durchgeführt hat, trat in den letzten Tagen der Jungbann II/112 auf den Plan. Er maß seine Kräfte mit den bayerischen Pimpfen aus Aschaffenburg und Umgegend. Auf beiden Seiten waren über tausend Pimpfe eingesetzt.**

Die badischen Pimpfe marschierten von der Jagst, Tauber und aus dem Odenwald gegen Miltenberg, während vom Main her die Bayern anrückten. Der Endkampf vollzog sich bei der Burg Wildenfels. Gebietsführer Kemper hatte zuletzt selbst den Oberbefehl über die badischen Pimpfe übernommen. — Nun ist der fröhliche Kampf zu Ende und die Schule hat wieder ihre Pforten zu ernster Arbeit geöffnet.

Am Freitag fand im alten Rathaussaal der Dienstappell der Dienststellen der Kreisleitung statt, der sich über die sonstigen Appelle hinaushob. Zunächst gab Junker Eberle von der Ordensburg Vogelsang, auf der er sich bereits ein Jahr befindet, in einem längeren Vortrag ein anschauliches Bild über den Verlauf der Ausbildung in körperlicher und geistiger Hinsicht. Alle anwesenden Politischen Leiter folgten mit größter Spannung den interessanten Ausführungen. Alsdann sprach Kreisrichter Pg. Dr. Kieser über das Parteigerichtsverfahren und das nationalsozialistische Recht. Der neue Kreisamtsleiter der NSV, Pg. Braun, gab einen Einblick in die Zukunftsaufgaben der NSV im Kreise Buchen. Nach der Bekanntgabe einiger Anordnungen für den Gautag in Karlsruhe ergriff Kreisleiter Ullmer das Wort und ging ein auf all die großen Geschehnisse unserer Zeit.

In Osterburken fand eine Arbeitstagung der Ortsbauernführer und Bürgermeister des ehemaligen Kreises Adelsheim statt, bei der Kreisbauernführer Brenner, Mosbach, über die Aufgaben des Reichsnährstandes im Rahmen des Vierjahresplanes und besonders über die Verbilligungsaktion der Düngemittel in längerer Rede Aufklärung gab.

In Buchen war auf dem Musterplatz die Hauptkörung der Bullen des Bezirkes Buchen, bei der Tierzuchtinspektor Dr. Zettler, Kreisbauernführer Herm, Veterinärrat Dr. Gebhardt sowie die staatlichen und städtischen Behörden anwesend waren. Tierzuchtinspektor Zettler wies darauf hin, daß das Material unbedingt besser werden müsse, wenn leistungsfähige Rinder gezüchtet werden sollen.

In verschiedenen Orten des Kreises Buchen sind neue Bürgermeister eingesetzt worden. In Oberndorf ist Bürgermeister Pg. Zipf freiwillig aus dem Amte geschieden. An seine Stelle wurde der Ortsbauernführer Stockert durch Landrat Werber und Kreisleiter Ullmer verpflichtet. In Bronnacker ist Bürgermeister Büchler gestorben, für ihn wurde als Nachfolger Pg. Otto Egner, Bauer in Bronnacker, bestimmt. An der Amtseinführung der neuen Bürgermeister nahmen die Beigeordneten und Gemeinderäte teil.

Aus Bödigheim ist der Tod der dortigen Ortsfrauenschaftsleiterin Christine Kühner, der Ehefrau des Ortsgruppenleiters, zu berichten. Viele Freunde hatten sich zu der Beerdigung am Freitagnachmittag in Bödigheim eingefunden. Die Kreisfrauenschaftsleiterin sowie die Partei widmeten der im Alter von 42 Jahren dahingeschiedenen deutschen Frau ehrenvolle Nachrufe und legten Kränze nieder. B.

Ein Meeresstrand im Nahetal

Bad Kreuznach wird „Seebad" / Die Soleluft wird zerstäubt

Bad Kreuznach, 12. April. Die Solestadt Bad Kreuznach tritt mit einem ungewöhnlichen Plan an die Oeffentlichkeit. Um den Fremdenverkehr zu heben, soll die über dem Salinental ende Soleluft zu einer würzigen Seebrise liegende Soleluft zu einer würzigen Seebrise zerstäubt und ein großes Bad errichtet werden, das nur mit Salzwasser gespeist wird. Man verpflanzt dadurch tatsächlich den Meeresstrand mitten in das Binnenland.

„Ich reise an die See!" sagt Tante Klara, löst sich seelenruhig eine Fahrkarte nach — Bad Kreuznach und ein paar Wochen später erhalten ihre Verwandten und Bekannten von ihr begeisterte Briefe und Karten, in denen sie die wohltätige Kraft der Meeresbrise über alles lobt. Die Onkeln, Vettern und Bäschen schütteln freilich alle den Kopf ob solcher Kunde, denn es weiß doch jedes Kind, daß es nur ein Kreuznach gibt, also jene Badestadt, die idyllisch zwischen den Abhängen des Hunsrück und dem Pfälzer Berglande im schönen Tal der Nahe liegt, es müßte schon sein, daß Geisterhände dieses Solestädtchen über Nacht nach dem Strand der Ostsee oder auf eine der vielen Nordseeinseln getragen hätten. Aber solche Zauberdinge existieren nur im Märchen, und da Tante Klara nicht zu phantasieren pflegt, muß es mit der Meeresluft von Kreuznach schon eine andere Bewandtnis haben.

Dort sind nun tatsächlich alle Vorbereitungen im Gange, das Badeviertel zu einem Norderney oder Zinnowitz auszugestalten. In Bälde werden dort die Badegäste weder die würzige Meeresbrise, noch die Brandung der See oder die Strandkörbe und Sandburgen vermissen, ein Stück Ostseeleben wird im Tal der Nahe einziehen, das „Meer geht aufs Land" — hat man so etwas schon einmal gehört? Die Natur selbst kommt dem Solebad, das sich durch seine siebzehn stark radioaktiven Quellen auszeichnet, und seinem großen Plan entgegen. Rings um die Salinen enthält nämlich die Luft allerfeinste Salzteilchen, die sich manchmal zu regelrechten Salzwolken verdichten. Jetzt schon zerstäubt Bad Kreuznach diese gesunde Soleluft und hat sich dadurch ein Inhalatorium im Freien geschaffen, dessen Vorteile nicht allein die Badegäste, sondern die ganze Bevölkerung genießen. Diese Freiluft-Zerstäubungsanlage soll nun auch im Salinental, dort, wo auf den Salinen Karlshalle und Theodorshalle die Solequellen zur Bereitung von Kochsalz und damit zugleich zur Gewinnung der weltberühmten echten Kreuznacher Mutterlauge benutzt werden, Aufstellung finden. Diese moderne Apparatur schickt Seeluft als „Salzbrisen" weithin nach allen Seiten, so daß also wirkliche Meeresluft die Nasen der Badegäste umwehen wird. Mit dieser Anlage verbindet Kreuznach ein großes, modern ausgestattetes Schwimmbad, das nur mit Solewasser aus verschiedenen Quellen gespeist wird.

So werden Solewasser und Soleluft zwischen den Abhängen des Hunsrück und des Pfälzer Berglandes ein Seebad von besonderer Eigenart schaffen, das nicht nur alle Eigentümlichkeiten eines Meeresstrandes haben wird, sondern der dem Badeleben an der Ost- und Nordsee noch einige Vorzüge voraus hat: Kreuznach liegt 104 Meter über dem Meere und zeichnet sich durch ein außerordentlich mildes, gleichmäßiges Klima aus. Vom Kauzenberg grüßen die Rebenhänge und in zahlreichen Bade- und Kurhäusern auf dem Badewörth oder auf der Roseninsel kann man sich noch dazu einer Kur unterziehen. Die Seestadt Kreuznach wird mit einem großen Seefest, bei dem alle umliegenden Nahehöhen beleuchtet werden, ihren Meeresstrand einweihen.

Das Fest der deutschen Volksmusik

Karlsruhe, 9. April. Als besonderes Zeichen der festen Kameradschaft unter allen deutschen Laienmusikkapellen verdient die Tatsache Erwähnung, daß für das erste Fest der deutschen Volksmusik vom 5. bis 7. Juni 1937 in Karlsruhe die badischen Kapellen auf einer Tagung in Bruchsal spontan eine größere Summe aufbrachten, um einer Kapelle aus einem Notstandsgebiet die Teilnahme am Fest oder eine anschließende Fahrt durch den Schwarzwald zu ermöglichen. Dieses vorbildliche Verhalten hat inzwischen auch andere südwestdeutsche Musikkapellen zur Nacheiferung angespornt, so daß eine ganze Reihe von Volksgenossen aus weitentlegenen Grenzgebieten das große Treffen mitmachen können. Echt deutsche Verbundenheit mit und durch die Musik hat es auch zuwege gebracht, daß eine Anzahl von Betrieben in großzügiger Weise die Entsendung ihrer Werkkapellen nach Karlsruhe finanziert hat und daß überall die zahlungsfähigen für die zahlungsschwachen Kapellenmitglieder einspringen.

Der Zugang von Anmeldungen zum Fest hält weiter stark an. Auch aus Oesterreich, insbesondere aus der musikfreudigen Steiermark, werden Volksmusikkapellen eintreffen und das bunte Bild bereichern. Viele Teilnehmer erscheinen in Trachten. Die Tage in Karlsruhe werden ein Großappell der deutschen Laienmusik sein.

Tödlicher Sturz vom Rad

* Plankstadt (bei Schwetzingen), 12. Apr. Auf dem Wege zur Arbeitsstätte blieb der 37 Jahre alte verheiratete Arbeiter Georg Bauft in den Schienen der Straßenbahn hängen. Er stürzte und zog sich sehr schwere Verletzungen zu, denen er im Krankenhaus zu Heidelberg erlegen ist.

Großfeuer in Hofstätten

Zwei Bauernhöfe eingeäschert

*** Hofstätten, 12. April. In der Nacht vom Sonntag auf Montag brach in dem im Talzinken Uller gelegenen Waldershof Feuer aus, das rasch um sich griff und, obwohl die Feuerwehren von Hofstätten und Haslach mit äußerster Tatkraft das Feuer zu bekämpfen sich bemühten, den Hof einäscherte. Gegen 2 Uhr brach dann auch in dem ziemlich weit entfernt liegenden Kellershof Feuer aus. Auch dieser brannte ab, obwohl auch hier alle Kräfte eingesetzt wurden. Personen kamen nicht zu Schaden. Auch das Vieh konnte gerettet werden. Die Erntevorräte wurden leider ein Raub der Flammen. Man vermutet Brandstiftung. Funkenflug kommt bei dem Kellershof unmöglich in Frage, da vollkommene Windstille herrschte. Es muß also auch bei dem zweiten Hof Brandstiftung angenommen werden. Die polizeilichen Ermittlungen sind sofort aufgenommen worden.**

Präsident Schlegel †

* Karlsruhe, 12. April. Montag früh ist der Reichspostdirektionspräsident Franz Schlegel in Karlsruhe nach langem, schwerem Leiden gestorben. Er wurde in Eschbach, Amt Staufen, im Jahre 1874 geboren und trat 1894 in Freiburg in den höheren Postdienst ein. Besondere Verdienste hat er sich um die Einführung von Kraftpostlinien in Baden erworben. Präsident Schlegel wird in seiner Heimatgemeinde Eschbach beigesetzt.

Der Reichsstatthalter in Villingen

* Villingen, 12. April. Im Rahmen der Besichtigungsfahrt, die Reichsstatthalter Robert Wagner zur Zeit durch Baden unternimmt, um sich über die Bebauungspläne der Städte zu unterrichten, stattete er am Montagnachmittag Villingen seinen Besuch ab. Im alten Rathaus nahm er Einsicht in die vorliegenden Pläne und ließ sich von Bürgermeister und Kreisleiter Schneider im einzelnen über die bisherigen Leistungen und die Planung in der Zukunft Bericht erstatten.

Anschließend gab der Reichsstatthalter einen großzügigen Ueberblick über die nationalsozialistische Planungsarbeit und dankte schließlich Bürgermeister Schneider für die ausgezeichnete Arbeit in Villingen.

Neues aus Ladenburg

*** Zweiter Mütterschulungskurs.** Wenn bei der Werbung für den ersten Mütterschulungskurs in Ladenburg zunächst Schwierigkeiten insofern auftraten, als man hier allem Neuen gegenüber sehr zurückhaltend ist, gelang es doch, in ganz kurzer Zeit alle Bedenken zu zerstreuen. Der erste Kurs wurde mit einer eigentlich unzulässig hohen Besucherzahl durchgeführt, und trotzdem mußten noch zahlreiche Frauen und Mädchen auf den nächsten Kurs vertröstet werden. Es hatte sich herumgesprochen, in welch lebendiger, anschaulicher Weise hier wertvolles Wissensgut an die Teilnehmerinnen der Mütterschulungskurse herangetragen wird, so daß nicht einen Augenblick Langeweile oder gar Interessenlosigkeit auftreten konnte; im Gegenteil, viele Teilnehmerinnen versicherten, daß sie, wenn es möglich wäre, gerne ein zweites Mal an einem solchen Kurs teilnehmen würden. Es wurden alle wichtige Fragen des hausfraulich-mütterlichen Aufgabengebietes besprochen. Daneben gab es auch praktische Unterweisung wie Behandlung und Ernährung der Säuglinge, Kochen, Schneidern, Basteln usw. Auch Kinderlieder und Kanons wurden gerne und fleißig geübt und gesungen. Der ganze Unterricht wird durch Fachkräfte erteilt. Im Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk hält nun unter Führung der NS-Frauenschaft einen zweiten Mütterschulungskurs in Ladenburg ab. Er beginnt am 19. April 1937, 20 Uhr, im ersten Stock der Realschule. Frauen und Mädchen über 18 Jahre, die daran teilnehmen wollen, mögen sich dort anmelden. Die gesamten Kosten betragen etwa 2 Mark.

Preiswerte Pfalz-Naturweine!
35er Wachenheimer Schloßberg Wachstum Winzervereinigung . . . . . ¾Ltr. o. Gl. 0.95
35er Forster Mahnenböhl Riesling Orig.-Abfüllung G. Kramer, Deidesheim ¾Ltr. o. Gl. 1.40
35er Deidesheimer Kirchberg Riesling Orig.-Abfüllung G. Kramer, Deidesheim ¾Ltr. o. Gl. 1.50
STEMMER, O 2, 10 Ruf 23624

*** Unterrichtsbeginn an der Gewerbeschule.** Am gestrigen Montag begann an der Gewerbeschule Ladenburg das neue Schuljahr. In seiner Ansprache anläßlich der Flaggenhissung wies Direktor Molitor darauf hin, daß am Schluß des Schuljahres eine Ausstellung von Schülerarbeiten beabsichtigt sei und daß auch Arbeiten vom Reichsberufswettkampf gezeigt würden. Es sind etwa 70 Schüler neu in die Gewerbeschule aufgenommen, doch ist damit zu rechnen, daß im Laufe der nächsten Wochen noch 10 bis 15 nachgemeldet werden. Die Gesamtschülerzahl beträgt rund 240.

*** Sommertagszug am Sonntag.** Der Verkehrsverein Ladenburg veranstaltet am kommenden Sonntag einen Sommertagszug, der seinen Weg durch verschiedene Straßen nimmt und sich dann auf dem Marktplatz, wo Brezeln an die Kinder verteilt werden, auflöst. Für die schönsten Gruppen sind Preise ausgesetzt. Auf dem Marktplatz wird sich ein kleines Volksfest abspielen, denn für Karussells und andere Vergnügungen wird gesorgt.

MARCHIVUM

In Mannheim wird wieder gemustert

Erfassung des Jahrgangs 1917 / Auch die älteren Jahrgänge waren an der Reihe

An den Plakatsäulen kleben seit einiger Zeit wieder die roten nicht zu übersehenden Plakate und in der Zeitung fand man eine lange Bekanntmachung über die Erfassung und Musterung des Jahrganges 1917. Gar mancher junge Mannheimer vertiefte sich in diese Bekanntmachung, die für das Leben in den nächsten Jahren von einschneidender Bedeutung wird.

Für die Wehrpflichtigen des Jahrgangs 1917 hatte man zunächst nur die Erfassung ausgeschrieben, die nichts anderes als die Vorbereitung zur Musterung ist. Im vergangenen Jahre bildete die Erfassung und Musterung einen „Arbeitsgang" und so mußten dort bei der Musterung zuerst die Personalien der Wehrpflichtigen genau aufgenommen werden, ehe die eigentliche Musterung begann. Nun wird sich in diesem Jahre die Musterung rascher abwickeln, nachdem durch die Erfassung eine umfangreiche Arbeit vorweggenommen ist.

In dem großen Schalterraum der Meldestelle im Polizeipräsidium fanden sich am Montagvormittag die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1917 ein. Dort hatte man alles vorbereitet, um die Wehrstammrolle und was sonst noch dazu gehört, von jedem einzelnen Gestellungspflichtigen auszufüllen. Natürlich mußten die Ausweise und andere amtliche Papiere vorgelegt werden und zugleich hatte jeder auf einem besonderen Formular die Erklärung seiner arischen Abstammung zu geben. In den meisten Fällen vollzog sich die Abfertigung glatt, denn die jungen Leute hatten alle Unterlagen einschließlich zweier Lichtbilder mitgebracht — genau so wie es deutlich in der Bekanntmachung verlangt worden war.

*

Eigentlich ist es etwas gewagt, von den „Alten" zu reden, die sich am Montag in der Flakkaserne zur Untersuchung stellen mußten. Aber im Gegensatz zu den „Jungen" aus dem Jahrgang 1917 waren es doch die Alten, denn was hier antrat, stammte größtenteils aus den Jahrgängen 1901, 1902 bis 1905. An sie war keine Aufforderung zur Ableistung ihrer Dienstpflicht ergangen, aber sie hatten es vorgezogen, sich freiwillig zu melden und eine achtwöchige Uebung zu absolvieren.

Der Wunsch, die Uebung bei der Flak zu machen, konnte in allen Fällen erfüllt werden. Lediglich wegen des Standortes hatte es keine bindende Zusagen gegeben und so hatten die sich zur ärztlichen Untersuchungen stellenden „Alten" bei ihrem Warten vor dem Krankenrevier in der Flakkaserne einen ausgiebigen Gesprächsstoff. Man debattierte nämlich darüber, ob es zweckmäßiger sei, die Dienstzeit in der Heimatstadt hinter sich zu bringen, oder sich einen andern Wind um die Nase wehen zu lassen. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden — aber das war weiter nicht schlimm, denn die Wehrmacht schickt ihre Leute doch dorthin, wohin es nach ihrer Ansicht am richtigsten ist.

Während man also vor dem Krankenrevier das erste militärische Warten lernte, sich die Frühlingssonne auf den Buckel brennen ließ und getreu dem Rat des Wachtmeisters die „Zigarettenkippen" — Rauchen war nämlich im Freien erlaubt — im Sand verscharrte, um keine Andenken zurückzulassen, wurde in den Räumen die Untersuchung in gewohnter Weise vorgenommen. Gewicht, Größe und vieles andere registrierten die Sanitätssoldaten sehr genau und mit allerlei Feststellungen kam man vor den Arzt, der vor so viel Fett einmal die Hände über dem Kopf zusammenschlug, als sich eine Anzahl wohlbeleibter Männer um ihn versammelt hatte.

Von dem überflüssigen Fett wurde auch noch gesprochen, als man schon längst die Untersuchung hinter sich hatte. Allgemein war man der Ansicht und gab sich auch der freudigen Erwartung hin, daß es während der achtwöchigen Dienstzeit gelingen möge, seine Figur einigermaßen in Ordnung zu bringen und sich des Fettes zu entledigen, das keine Gnade vor den Augen der Militärärzte gefunden hatte. —j—

Am 12. April: 23 Grad im Schatten

Eine recht sommerliche Temperatur für einen sonnigen Apriltag

23 Grad im Schatten! Das zeigte am Mittagnachmittag das Thermometer als höchsten Stand des Tages an und mit großer Befriedigung nahm man davon Kenntnis, daß wir nun endlich mit der Wärme beglückt wurden, die wir alle so lange schon herbeigesehnt haben. Zwar wissen wir ganz genau, daß es so nicht bleiben wird, und daß noch Tage kommen, an denen wir ganz gerne zum Mantel greifen, den wir am gestrigen Montag ohne besondere Formalitäten in Acht und Bann getan haben. Aber das, was in einigen Tagen sein wird, interessiert uns augenblicklich noch weniger als gar nicht. Haben wir doch jetzt genug damit zu tun, uns der Wärme zu erfreuen, mit der wir so überraschend beglückt wurden.

Am Sonntag noch hagelte es ganz zünftig und in der Nacht zum Montag war das Quecksilber im Thermometer so erheblich in die Tiefe gerutscht, daß man schon befürchtete, es würde an dem Gefrierpunkt anlangen. Aber bei 4,8 Grad über Null machte das Quecksilber stop, um dann sehr rasch in die Höhe zu klettern. Es war fast ein Eilmarsch, den es antrat, denn die Sonne entwickelte eine Wärme, die sich sehr rasch verbreitete. Bis auf 23 Grad ging es hinauf und damit hatte man an diesem sonnigen Frühlingstag eine richtige sommerliche Temperatur erreicht. Das Staunen darüber war nur allzu berechtigt, denn ein Temperaturunterschied von 18 Grad innerhalb acht Stunden ist doch etwas ganz außergewöhnliches.

Mit dem gleichen Eiltempo, mit dem die Temperatur in die Höhe kletterte, beeilten sich die Mannheimer, eine Umstellung auf die sommerliche Temperatur vorzunehmen. Flugs holten die Frauen ihre Sommerkleider aus dem Schrank und die Männer bemühten sich, so gut es ging, eine Angleichung an die neuen Verhältnisse vorzunehmen. Sehr geschätzt waren mit einemmal wieder die Bänke in den Anlagen, die dann in den Nachmittagsstunden kaum noch einen freien Platz aufzuweisen hatten. In den Kaffeehausgärten hatte man die vor einigen Tagen bereits bereitgestellten, aber noch umgelegten Tische und Stühle hergerichtet und so trank man mit Wonne zum erstenmal in diesem Jahre im Freien seinen Nachmittagskaffee. Die ganz Durstigen hingegen, gaben sich schon mit eisgekühlten Getränken ab!

Daß bei einem solchen Wetter das Wachstum in der Natur gewaltige Fortschritte machen muß, ist ganz klar. Selbst die sich sonst zurückhaltend zeigenden Bäume haben einen grünen Schimmer und die Kastanien gar stehen zum größten Teil schon in vollstem Blattschmuck. Nur noch ein paar Tage wird es dauern, bis sich in den Parks und in den Alleen ein Blätterdach gebildet hat.

In vollem Blütenschmuck stehen nunmehr die Magnolienbäume, die eine besondere Zierde unserer Anlagen sind. Ganz herrlich ist der Magnolienbaum am Wasserturmplatz vor O 7, der seine Blütenknospen restlos entfaltet hat, während die Magnolien am Schloß noch ein ganz klein wenig zurück sind. Die Anlagen in unserer Stadt sind für den Frühling ebenfalls hergerichtet worden und so ist alles in bester Ordnung. Wir Mannheimer dürfen bei dieser Gelegenheit wieder einmal erkennen, wie schön unser Mannheim ist!

-all-

Unsere Preisgestaltung und ihre Ziele

Monatsversammlung der Ortsgruppe II des NS-Rechtswahrerbundes

Dieser Tage veranstaltete die Ortsgruppe II des NS-Rechtswahrerbundes eine Versammlung, bei der Professor le Coutre über das Thema „Preise, Preisgestaltung und Preiserhöhung betriebswirtschaftlich betrachtet", sprach.

Der Redner erörterte zunächst die Schwierigkeiten, vor die sich die für die heutige Preispolitik verantwortlichen Männer gestellt sehen. Die Wissenschaft hat sehr wenig Hilfsmittel in dieser Hinsicht entwickelt. Die einzige allgemeine Preisregel war die von Angebot und Nachfrage. Aber diese Preisregel hat sich praktisch keineswegs bewährt, und gerade die liberale Wirtschaftsweise hat gezeigt, wie wenig sich nach ihr ein natürlicher Preis bilden konnte.

Preiskommissar Gauleiter Josef Wagner hat als Ziel der nationalsozialistischen Preispolitik die organische Preisbildung und Preisregelung aufgezeigt. Der organische Preis ist der natürliche Preis, der zugleich die Belange der Gesamtwirtschaft berücksichtigt. Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik erstrebt eine stabile und konjunkturlose Wirtschaft und entsprechend stabile Preise.

Der Redner ging sodann auf die doppelte Moral, die früher herrschte, ein: Es gab eine bürgerlich-gesellschaftliche Moral und eine in der Wirtschaft, die keine war, sondern jedem erlaubte, da zu nehmen, wo er nehmen konnte und sei es auch auf Kosten und unter Vernichtung des Wirtschaftspartners.

Dieser verderblichen Anschauung stellte der Redner die nationalsozialistische gegenüber: Sie sieht das Unternehmen nicht in erster Linie als Einkommensquelle an, sondern als ein Glied der Volkswirtschaft und es zeigt sich, daß diese Betrachtungsweise viel weitblickender ist, denn nur in einer im ganzen gesunden Volkswirtschaft gedeiht das gesunde Einzelunternehmen. So darf der heutige Unternehmer nicht den Gewinnstandpunkt in den Vordergrund stellen, sondern den Dienst an der Volkswirtschaft.

Ziele der nationalsozialistischen Preispolitik sind billige Preise zur Erzeugung der Mengenkonjunktur und ein gerechtes und gesundes Verhältnis zwischen Preisen und Löhnen.

Der Redner erörterte sodann die einzelnen Preismaßnahmen und ihre praktische Durchsetzung. Entsprechend der vom Führer auf dem letzten Reichsparteitag erwähnten Ziele, Erhaltung stabiler Preise und stabiler Löhne, muß von allen Wirtschaftlern unbedingte Disziplin bezüglich der Preisbildung verlangt werden.

Nur so kann die mit großen Schwierigkeiten verbundene Preisüberwachung erfolgreich durchgeführt und nur so kann die von der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik erstrebte organische Preisgestaltung das Ziel einer echten Volkswirtschaft erreichen.

Es dauert mindestens 2 Jahre bis ein guter Tabak richtig ausfermentiert ist. Deshalb kommen in der Mischung 1937 erst die Ernten 32 bis 34 zur Verwendung

doppelt fermentiert

4 ₰

MANNHEIM IM APRIL

Was ist los?

Dienstag, 13. April:

Nationaltheater: „Wie es euch gefällt", Lustspiel von W. Shakespeare, NSKG. 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors 20.15 Uhr 8. Feierabendveranstaltung für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".
Rosengarten: 20 Uhr Akademiekonzert. Dirigent: Karl Elmendorff. Beethovenabend.
Flugplatz: 10—18 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Varieté-Programm.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Museum für Naturkunde im Schloß: 11—16 Uhr geöffnet. Sonderschau: Das Raubwild unserer deutschen Heimat.
Theater-Museum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Städt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Deutsche Glasschau.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 und 15—17 geöffnet.
Rhein-Neckar-Hallen: 11—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Tibet des Zeughausmuseum.

Fachbücher vermitteln Wissen u. Erfahrungen
und qualifizieren den Arbeiter der Stirn und Faust! Auch morgen lesen Sie an dieser Stelle wieder davon!

Von der Mannheimer Schauspielschule. Die Studierende Lieselotte Graß, die im März d. J. den Leistungsnachweis für Schauspiel vor der Reichstheaterkammer in Stuttgart erfolgreich bestanden hat, wurde als jugendliche Salondame und muntere Liebhaberin von Herrn Intendanten Dr. Prasch an das Landestheater Meiningen unter günstigen Bedingungen verpflichtet.

80. Geburtstag. Georg Eckert, Karl-Benz-Straße 14, begeht am Dienstag, 13. April, bei bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß Herr Eckert der erste Bewohner der Karl-Benz-Straße war.

Silbernes Ehejubiläum. Der Kaufmann Heinrich Klein, Mollstraße 28, feiert am Dienstag, 13. April, mit seiner Ehefrau Juste, geb. Knaupp das Fest der silbernen Hochzeit. Unseren Glückwunsch dem Silberpaar!

Ein Mannheimer Sieger bei einem Wettbewerb. Bei einem Wettbewerb, für die Erstellung eines Industrie-Großbaues, der unter den Architekten Thüringens, die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste sind, ausgeschrieben war, hat der zur Zeit auf der Bauhochschule in Weimar studierende Architekt Karl Ochsenschläger aus Mannheim unter sehr starker Beteiligung den ersten Preis mit 2000 RM erhalten. Gleichzeitig wurde ihm die künstlerische Beratung bei der Ausführung der Bauarbeiten übertragen. Der Preisträger verstand den Hochhausbau vorzüglich in der turmreichen Stadt Mühlhausen einzugliedern.

FÜR BLONDES HAAR KAMILLOFLOR
ALKALIFREI 30 PFG.
BRUNETAFLOR FÜR DUNKLES HAAR

Rundfunk-Programm

Dienstag, 13. April

Reichssender Stuttgart: 6.00 Choral, 6.05 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 8.05 Bauernfunk, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 10.00 Lob der Erde, 10.30 Englisch für die Unterstufe, 11.30 Für dich, Bauer, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Allerlei von zwei bis drei, 16.00 Bunte Musik am Nachmittag, 17.10 Von Blumen und Tieren, 17.40 Tibet als Lebensraum für den Menschen, 18.00 Konzert, 19.00 Zauber der Stimme, 19.45 Hier spricht Sowjetrußland, 20.00 Nachrichten, 20.10 Balletmusik aus alter und neuer Zeit, 21.25 Richard Strauß, 22.00 Nachrichten, 22.20 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes, 22.40 Unterhaltung und Tanz, 24.00—2.00 Großes Unterhaltungskonzert.

Daten für den 13. April 1937

1564 Shakespeare geboren (gest. 1616).
1598 Heinrich IV. von Frankreich gewährt im Edikt von Nantes den Protestanten Religionsfreiheit.
1784 Der preußische Generalfeldmarschall Friedrich Graf von Wrangel in Stettin geboren (gest. 1877).
1848 Der Afrikareisende Oskar Lenz in Leipzig geboren (gest. 1925).
1882 Der Asienforscher Walther Stötzner in Gera geboren.
1904 Der russische Maler Wasilij Wereschtschagin vor Port Arthur gestorben (geboren 1842).
1932 Verbot (bis 17. Juni) der SA und SS im ganzen Reich durch das System.

Tagung der Männer des Flügelrades

Eisenbahner aus ganz Baden verleben ein unterhaltsames Wochenende

Die vom Bezirksverband der Eisenbahnervereine im Reichsbahndirektionsbezirk Karlsruhe getroffene Entscheidung, die alljährliche Tagung jedesmal in einer anderen badischen Stadt abzuhalten, ist zweifellos sehr zu begrüßen. Diesmal war Mannheim der Tagungsort und die Teilnehmer, die am Samstag und Sonntag in unseren Mauern weilten, hatten Gelegenheit im Rahmen ihrer großen Tagung auch viele Sehenswürdigkeiten unserer Stadt kennenzulernen.

Als gefälliger Abschluß des ersten Tages veranstaltete der Mannheimer Eisenbahnerverein einen Kameradschaftsabend im Ballhaus, der dank des recht sorgfältig und unterhaltsam zusammengestellten Programms überaus erfolgreich verlief. Im festlich ausgeschmückten Saale hatten sich die Männer des Flügelrades am Samstagabend versammelt. Unter den auswärtigen Gästen sah man neben dem Bezirksverbands-Vorsitzenden auch die Ortsleiter, Vertreter des Bezirksverbandes und der Bahnhöfe aus ganz Baden. Im Auftrage der Stadtverwaltung nahm Ratsherr Pg. Gawran an der Veranstaltung teil.

Der Vereinsleiter des Eisenbahnervereins Mannheim, Wittmann, richtete freundliche Begrüßungsworte an die stattliche Anzahl der Teilnehmer, wobei er besonders die auswärtigen Gäste herzlich willkommen hieß. Im Rahmen seiner Ausführungen gab er eine sehr instruktive Schilderung über die soziale Arbeit der Eisenbahnervereine und würdigte die Leistungen, die gerade in dieser Hinsicht zugunsten notleidender Kameraden aufgebracht wurden. Die Rede klang aus in einem „Sieg Heil!" auf den Führer und mit den Liedern der Nation.

Der erste, ernstere Programmteil, erhielt eine sehr schöne Auflockerung durch die Darbietungen des Eisenbahner-Männerchors, sowie durch Handharmonika-Soli der kleinen Ruth Schäfer.

Im folgenden ergriff auch Ratsherr Pg. Gawran das Wort zu seiner Begrüßungsansprache im Namen unserer Stadtverwaltung. Er wünschte den in Mannheim weilenden Eisenbahnern aus ganz Baden einen recht erfolgreichen Verlauf der Tagung und gab der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß sie mit den besten Eindrücken von der schönen Rhein-Neckar-Stadt scheiden würden. Im Anschluß stattete der Vorsitzende des Bezirksverbandes, Reichsbahn-Oberrat May seinen Dank ab für die liebenswürdige Aufnahme, wobei er besonders betonte, daß man die Gelegenheit mit Freude beim Schopfe fassen und sich Mannheim nach Herzenslust ansehen würde. Im Rahmen seiner Ausführungen streifte der Redner auch Zweck und Ziel der Eisenbahnervereine, die in Baden heute immerhin auf die stattliche Anzahl von 120 Vereinen mit rund 27 000 Mitgliedern blicken könnten.

Der nun folgende zweite, heitere Teil des Kameradschaftsabends brachte sehr beachtliche Darbietungen auf allen Gebieten der schönen Unterhaltungskünste. Ausgezeichnet vor allem die prachtvollen, turnerischen Vorführungen der Rundriege des RTSV Mannheim, des Deutschen Meisters von 1936. Was man hier zu sehen bekam, war Gewichtsarbeit in schönster Vollendung. Sehr beifällig aufgenommen wurden auch die reizenden Trachtentänze, von der Damenabteilung des RTSV Ludwigshafen sehr gefällig zur Geltung gebracht. Gesang, Humor und nichtendenwollende Stimmung füllten den Kameradschaftsabend aus, der in allen Teilen zu vollem Gelingen gebracht wurde.

Der Sonntagmorgen vereinigte die Tagungsteilnehmer in schöner Geschlossenheit anläßlich des Besuches unseres Planetariums und auch die anschließend durchgeführte Hafenrundfahrt fand großen Beifall. Aber auch sonst benutzte man die Morgenstunden zu einer gründlichen Besichtigung unserer vielfältigen Sehenswürdigkeiten innerhalb der Stadtmauern. Wir sind überzeugt, daß die auswärtigen Eisenbahner mit den allerbesten Eindrücken von unserem gastlichen Mannheim geschieden sind. eme

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Am Mittwoch, 14. 4., 20.15 Uhr, findet in der K-G-Turnhalle ein Dienstappell statt, an welchem sämtliche Ortsamtsleiter, Hauptstellenleiter, Zellen- und Blockleiter nachstehender Ortsgruppen teilzunehmen haben: Almenhof, Bäckerweg, Bismarckplatz, Deutsches Eck, Erlenhof, Feudenheim-Ost, Feudenheim-West. **Dienstanzug (Dienstbluse).** Das Kreisorganisationsamt.

An sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim

Die Karten für die Vereidigungen sind heute nachmittag, 13. dieses Monats, auf der Kreiskassenverwaltung abzuholen. Kreiskassenleiter.

Ortsgruppen der NSDAP

Neckarau-Süd. Am 15. 4. eine Mitgliederversammlung im „Film-Palast".

Neckarstadt-Ost. 13. 4., 20.30 Uhr, Besprechung der Amts- und Zellenleiter im „Neuen Tivoli", Käfertaler Straße.

Feudenheim. 13. 4., 21 Uhr, Besprechung sämtlicher Politischen Leiter und der Vertreter sämtlicher Gliederungen und Vereine im „Alten Schützenhaus".

Neckarau-Nord. Am 14. 4., 20.30 Uhr, findet im Gemeindehaus Neckarau eine erweiterte Mitgliederversammlung statt. An der Versammlung haben teilzunehmen neben den Mitgliedern der Partei sämtliche Angehörige der Gliederungen sowie die Politischen Leiter, Politischen-Leiter-Anwärter und Walter und Warte. Die Plätze sind bis 20.15 Uhr einzunehmen. Uniformträger in Uniform.

Seckenheim. 13. 4., 20.30 Uhr, Zellenleiterbesprechung auf der Geschäftsstelle. Plaketten müssen heute abgerechnet werden.

Lindenhof. Am 13. 4., 20.15 Uhr, Besprechung der Amts- und Zellenleiter.

Strohmarkt. 13. 4., 20.30 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiteranwärter im Dienstanzug vor dem Hause der Ortsgruppe.

Waldhof. 14. 4., 20.15 Uhr, im Saale Brückl, Waldhof: Erweiterte Mitgliederversammlung. Pflicht für Parteigenossen und Anwärter, Politische Leiter und NS-Gliederungen-Walter.

NS-Frauenschaft

Sandhofen. 13. 4., 20 Uhr, Heimabend im Heim.

Neckarau-Süd. 14. 4., 20 Uhr, Heimabend im Vereinshaus Volkschor, Rheingoldstraße 47/49. Liederbücher mitbringen. — 15. 4., 20 Uhr, nehmen die Frauen an der Mitgliederversammlung der NSDAP im Filmpalast teil.

Humboldt. Chor 13. 4., 20 Uhr, Singstunde bei Frau Lenz. — 14. 4., 20 Uhr, Heimabend Alphornstraße 17.

Rheintor. 13. 4., 20 Uhr, Pflichtheimabend im kleinen Saal des Wartburg-Hospiz, F 4, 8/9. Mitglieder des Deutschen Frauenwerks sind eingeladen.

Lindenhof. 13. 4., 20 Uhr, Pflichtheimabend für Mitglieder der Frauenschaft und des Frauenwerks in der „Harmonie".

Humboldt. Fischkochkurs Nr. 2, Neuer Termin 22. 4. statt 12. 4.

Achtung! Ortsfrauenschaftsleiterinnen. 13. 4. keine Besprechung.

Achtung! Propagandawartinnen. 13. 4., 18 Uhr, wichtige Besprechung der Stadtortsgruppen in L 9, 7.

Neu-Eichwald. 13. 4., 20 Uhr, Singstunde im Frauenschaftsheim.

Waldhof. Achtung! Frauen vom Luzenberg. Die Zellen 1, 2, 3, 4 13. 4., 20 Uhr, Besprechung im Lokal „Freischütz".

Bismarckplatz. 13. 4., 20.15 Uhr, Pflichtheimabend im Hotel National, Ecke Tattersall und Kaiserring.

Friedrichspark. 13. 4., 20 Uhr, Heimabend im Ballhaus. Mitglieder des Deutschen Frauenwerk sind eingeladen.

Neckarau-Nord. Der Heimabend fällt aus. Die Frauen nehmen an der erweiterten Pflichtmitgliederversammlung im evangelischen Gemeindehaus am 14. 4., 20.30 Uhr, teil.

Abteilung Jugendgruppen. 15. 4., 20.15 Uhr, in L 9, 7, gemeinsames Singen sämtlicher Jugendgruppen.

Kochkurs der Frauenarbeitsschule. 27. 4., 20 Uhr. Beginn eines Abendkochkurses in L 9, 7. Anmeldungen in der Frauenarbeitsschule, L 9, 7, Telefon 209 62.

BDM

Humboldt. 13. 4., Sport fällt aus. 20.30 Uhr Besprechung für alle Führerinnen und Geldverwalterinnen der Gruppe im Heim.

Strohmarkt. 13. 4., Sport fällt wegen Gruppenappell am Donnerstag aus. — Untergau: Sprechstunden der Untergauärztin donnerstags von 18—20 Uhr in N 3, 10 für BDM- und Jungmädelangehörige.

Humboldt. 14. 4., Antreten aller um 20 Uhr an der Humboldtschule in Kluft.

Sandhofen. 13. 4., 20 Uhr, Gruppenappell im Mädchenheim. Antreten in Kluft.

Rheintor. 13. 4., 20 Uhr, Antreten der gesamten Gruppe zum Gruppenappell in Kluft, Turnhalle Elisabethschule.

Führerinnenanwärterinnen. 14. 4., 20.30 Uhr, Heimabend, N 2, 4.

JM

Untergau. 13. 4., 17—18 Uhr, Training für Leistungsabzeichen auf dem Stadion für JM-Führerinnen.

DAF

Arbeitsschule. Das Sommersemester der Arbeitsschule der DAF beginnt am 26. 4.. Der Arbeitsplan kann ab 19. 4. auf der Dienststelle der Arbeitsschule in C 1, 10 und von sämtlichen Ortswaltungen der DAF abgeholt werden. Anmeldungen zu den Lehrgängen und Arbeitsgemeinschaften werden ab 19. 4. entgegengenommen.

8 und 9 „Druck und Papier". 16. 4. hält Oberregierungsrat Emele vom Gewerbeaufsichtsamt im Haus der Deutschen Arbeit, 20 Uhr, einen Vortrag über die Aufgaben des Gewerbeaufsichtsamtes. An dieser Veranstaltung sollen die Betriebsführer, Betriebswalter, Vertrauensmänner, Vertrauensfrauen, Unfallvertrauensmänner und Jugendsachbearbeiter der KdG 8 und 9 „Druck und Papier" teilnehmen.

Strohmarkt. 14. 3. im Haus der Deutschen Arbeit, 20.15 Uhr, Monatsversammlung für alle Betriebsobleute, KdF-Warte, Vertrauensfrauen und Jugendwalter.

Arbeitsschule. Das Bilanzbuchhalterseminar II (Dr. Rößle) beginnt am 15. 4. — Die „Betriebswirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft" (Dr. Ammelounx) beginnt am 19. 4., 20.30 Uhr, in C 1, 10.

Der Elektroschweißkurs für Fortgeschrittene beginnt nunmehr am 13. 4., 19.30 Uhr, in der Ingenieurschule N 6.

Anmeldungen zum Sommersemester erst nach Erscheinen des Arbeitsplanes. Dieser ist ab 20. 4. in C 1, 10, Zimmer 8, zu erhalten.

Kreisjugendwaltung

Abteilung Schulung. Alle Kameraden, die Bilder vom Schulungslager Dilsberg und von der Kreistagung bestellt haben, werden ersucht, dieselben bis spätestens 15. 4. auf der Kreisjugendwaltung zu bezahlen. Nichteinhaltung des Termins bedeutet Verzicht auf Lieferung der Bilder.

KdG 3 Bekleidung

Fachgruppenversammlung der Herrenoberbekleidungsindustrie. 13. 4., 20 Uhr, im Haus der Deutschen Arbeit, Mannheim, P 4, 4, großer Saal, Versammlung mit Pg. Knöpfle-Berlin. Zu erscheinen haben Betriebsführer, deren Stellvertreter, Betriebswalter, Vertrauensmänner, Zuschneider und Heimarbeiter. Thema: „Die soziale Ordnung in der deutschen Herrenoberbekleidungsindustrie".

Hausgehilfen

Neckarau. Am 13. 4., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im Parteiheim, Luisenstraße 46, 3. Stock rechts. Erscheinen ist Pflicht.

Sandhofen. Am 13. 4., 20.30 Uhr, Fachgruppenabend im Mädchenheim.

Rheintor. Der Fachgruppenabend am 13. 4. fällt aus.

Amt für Beamte

Am 14. 4., 20.15 Uhr, findet im Nibelungensaal des Rosengartens ein Gemeinschaftsabend für die gesamte Beamtenschaft statt. Es spricht der Reichsredner Pg. Ziegler, München.

Du kennst die Leistungen des Führers. Ist es da zuviel verlangt, wenn du Mitglied werden sollst der NS-Volkswohlfahrt? —

Aus der Rhein. Ingenieurschule

Die Rheinische Ingenieurschule Mannheim berichtet: Dieser Tage fand die erste Vollversammlung im Sommersemester 1937 statt. In den einführenden Worten gedachte der Studentenführer Vögelein des 72. Geburtstages des Feldherrn Ludendorff. Anschließend sprach in Vertretung des Gaustudentenführers Dr. Oechsle Gauschulungsleiter König (Heidelberg). Der Redner führte u. a. aus, daß im Gegensatz zum liberalistisch erzogenen Studenten der Systemzeit der Student von heute politisch einheitlich ausgerichtet sei. Er ist ein politischer Kämpfer geworden, da in ihm der Instinkt für nationalsozialistische Grundhaltung geweckt worden ist. Und damit hat er die Aufgabe, Dienst am Volk zu üben. Seine Volksverbundenheit darf niemals mehr verloren gehen, so wenig er weltfremd sein darf, da sonst alle Arbeiten vergebens sein werden. Deshalb nimmt der Student auch am Reichsberufswettkampf teil, seine Leistungen zu messen und weiter noch einen Wegweiser zur Selbsterziehung zu haben. Letzten Endes jedoch wird alles Wirken nur dann restlos fruchtbringend sein, wenn Student und Dozent sich zur gemeinsamen Arbeit zusammenfinden. Mit einem „Sieg Heil" auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen.

KRAFT Ddurch FREUDE

Abteilung: Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung! Fahrt an die blühende Bergstraße mit Sonderzug am Sonntag, den 18. April. Von Weinheim aus herrliche Wanderungen. Abfahrt ab Mannheim Hauptbahnhof gegen 9 Uhr. Fahrkarten zum Preise von nur 60 Pf. bei allen KdF-Geschäftsstellen. Wanderungen:

Gruppe 1: Weinheim — Sulzbacher Hof — Aschersiebersbach (Mittagsrast) — Birkenau — Weinheim. Wanderung: 4—5 Stunden.
Gruppe 2: Weinheim — Birkenau — Buchklingen (Mittagsrast) — Wachenburg — Windeck — Weinheim. Wanderung: 4 Stunden.
Gruppe 3: Weinheim — Geiersberg — Kalter Eiche — Nitschweiher (Mittagsrast) — Hundskopfhütte — Weinheim. Wanderung: 4 Stunden.
Gruppe 4: Weinheim — Windeck — Wachenburg — Fuchssche Mühle — Weinheim. Wanderung: drei Stunden.

SF. 54. 1. Hochseefahrt 1937 nach den Norwegischen Fjorden vom 17.—24. Mai. In den Gesamtkosten von nur 62.50 RM ist enthalten: Fahrt, Verpflegung, Unterkunft, Hochseefahrt, Stadt- und Hafenrundfahrt in Hamburg. Die Norwegenreisen der NSG. „Kraft durch Freude" sind bereits zu einem Begriff geworden. Wer einmal Gelegenheit hatte, eine solche Norwegenfahrt mitzumachen, wird sich daran stets als an ein besonders schönes und wertvolles Erlebnis erinnern. Anmeldungen sofort!

Sonderzug nach München vom 21.—25. April. Im Preise von 28.20 RM ist enthalten: Fahrt, Uebernachtungen mit Frühstück, Stadt- und Alpenrundfahrt. Für diese Fahrt werden noch einige wenige Anmeldungen angenommen. Karten sind erhältlich bei den KdF-Geschäftsstellen.

Maireise ins Allgäu vom 2.—9. Mai nach Sonthofen und Umgebung. Gesamtkosten für Fahrt, Verpflegung, Unterkunft und verschiedene Veranstaltungen nur RM 31.50. Wer den Wonnemonat mit der überreichen Frühjahrsflora unserer Alpenwelt und die unsagbare Klarheit ihres Himmels kennt oder kennenlernen will, der melde sich raschestens zu dieser Fahrt an; denn es sind nur noch wenige Plätze frei.

„Gebt mir 4 Jahre Zeit". Zum Besuch dieser gewaltigen Ausstellung in Berlin führt die NS-Gem. „Kraft durch Freude" 2 Sonderzüge: vom 25.—30. Mai Gesamtkosten 29.50 RM (ganze Fahrt, 4 Uebernachtungen mit Frühstück, Stadtrundfahrt und Besuch der Ausstellung); vom 16.—20. Juni, Gesamtkosten RM 28.10 (ganze Fahrt, 3 Uebernachtungen mit Frühstück, Besuch der Ausstellung). Die große Bedeutung dieser Ausstellung wird eine starke Inanspruchnahme der Sonderzüge mit sich bringen. Daher frühzeitige Anmeldung dringend erforderlich.

Betriebswarte. Meldet euren diesjährigen Betriebsausflug frühzeitig an und benützt nach Möglichkeit bei Sonderzug am 2. Mai nach Oberbach mit allen gewünschten Zwischenstationen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Anmeldung des Betriebsfluges bei der KdF-Dienststelle Vorschrift des Reichsorganisationsleiters ist. Betriebsausflüge, die nicht rechtzeitig angemeldet werden, können verboten werden.

Abteilung Feierabend

Berichtigung. (Theateraufführung am 14. April im Musensaal des Rosengartens, 20 Uhr.) Zu der am Mittwoch, den 14. April, im Musensaal des Rosengartens stattfindenden Theateraufführung „Temperisch", Komödie in 4 Akten, sind Eintrittskarten nur durch die KdF-Orts- und Betriebswarte zum Preis von 90 und 50 Pf. erhältlich.

Waldstadt. Am kommenden Freitag, den 16. April, findet im Saale „Zur Krone" ein bunter Abend mit den Fünf lustigen Freiburgern mit auserlesenem Programm erster deutscher Künstler statt. Karten zu 50 Pfennig sind beim KdF-Ortswart, bei den DAF-Obs- und Zellenwarten und an der Abendkasse erhältlich.

Erlenhof. Dienstag, 13. 4, 20.15 Uhr Sitzung (intellektueller KdF-Betriebs- und Sportwarte in der Wirtschaft „Zum Alphorn", Alphornstr. 17. Restloses Erscheinen ist Pflicht.

Sport für jedermann

Dienstag, den 13. April

Allgem. Körperschule: Frauen u. Männer, 18.00 bis 20.00 Uhr Sportplatz, Planetarium; 18.00—20.00 Uhr Stadion, Spielfeld II; 20.00—21.30 Uhr Sandhofenschule, Kriegerstraße. — **Fröhl. Gymnastik u. Spiele:** Frauen u. Mädchen, 20.00—21.30 Uhr Waldhofschule, Oppauer Straße; 20.00—21.30 Uhr Kirchgartenschule, Neckarau, im Hofe der Germaniaschule; 20.00—21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße; 19.30—21.00 Uhr Liselotteschule, Collinistraße; 21.00—22.30 Uhr Liselotteschule, Collinistraße. — **Frohe Morgenstunde:** nur Frauen, 9.30—10.30 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9. — **Bewegungschor:** Frauen u. Männer, 20.00—21.30 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9. — **Deutsche Gymnastik:** Frauen u. Mädchen, 20.00—21.00 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße. — **Kindergymnastik:** 16.00—17.00 Uhr Gymnastikhalle Stadion. — **Schwimmen:** nur f. Frauen 9.00—10.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II; nur für Männer, 20.00—21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II. — **Volkstanz:** Burschen u. Mädels, 20.00—21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße. — **Reiten:** Frauen u. Männer, 18.00—20.00 Uhr Reithalle, Schlachthof.

MARCHIVUM

Hausfrau, hilf dem Bauer!

Die deutsche Hausfrau kennt schon seit langem den Kampfruf „Kampf dem Verderb". Sie hat sich auch gern und willig an diesem Kampf beteiligt. Wenn es bisher nicht überall gelungen ist, den Verderb wirksam zu bekämpfen, dann hat es oft daran gelegen, daß die Hausfrau nicht genügend unterrichtet war, was an Nahrungsmitteln auf dem Spiele steht.

Es wird ihr auch im Augenblick nicht bekannt sein, daß der Kohl, für dessen Unterbringung schon im Herbst rege geworben wurde, noch in großen Mengen vorhanden ist. Weit über 3000 Waggons Weißkohl stehen zur Zeit zur Verfügung und müssen in den nächsten Wochen verbraucht werden. Diese großen Vorräte erklären sich aus dem reichen Erntesegen des Vorjahres, der trotz starken Verbrauchs durch das gesamte deutsche Volk bisher nicht erschöpft worden ist.

In den letzten Wintermonaten, wenn sich der Frühling nähert, hat jeder den Wunsch, frisches Gemüse zu essen und nicht das, was sonst immer zur Verfügung steht. Aber im Zeichen des Kampfes um die Nahrungsfreiheit muß die Hausfrau die Wünsche der Familie so lenken, wie es volkswirtschaftlich richtig ist. So ist jetzt notwendig, den noch vorhandenen Kohl, vor allem den Weißkohl, zu verbrauchen. Er ist nur noch einige Wochen haltbar, und wenn bis dahin nicht jede Hausfrau verantwortungsbewußt etliche Kohltage eingelegt hat, dann muß ein großer Teil dieses wertvollen Gemüses verderben. Das liegt aber weder im Sinne der gesamten Nahrungsmittelversorgung, noch im Interesse des Bauern, der sehr viel Arbeit und Unkosten aufgewendet hat, um den Kohl bis in die Frühlingsmonate hinein der Hausfrau anbieten zu können. Deshalb geht der Ruf an jede Hausfrau: **Koche häufiger als bisher Weißkohl!**

Generalappell der alten 110er

„Soldat sein dauert über Krieg und Frieden". Dieses Wort zeigte sich wieder bei dem Generalappell der Kameradschaft ehemaliger 110er im Wartburghospiz am Samstagabend, der in mustergültiger Ordnung verlief. Von hingebender und aufopfernder Arbeit kündeten der Rückblick des Kameradschaftsführers Haberkorn auf das vergangene Jahr, sowie der Geschäftsbericht des Schriftführers Schmitt, der Kassenbericht des Kassierers Schermer und die Berichte des Fechtwarts und Schießwartes. Alle diese Berichte zeigten, daß die ehemaligen 110er auf der Höhe sind und in ihren Leistungen mit an der Spitze aller Kameradschaften marschieren. Mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Kyffhäuserbundes wurden von Bezirksverbandsführer Dr. Hieke zwei verdiente Kameraden ausgezeichnet, nämlich der stellvertretende Kameradschaftsführer Kanzler und der Schriftführer Emil Schmitt. Weiter erhielten 20 Kameraden das Silberne Ehrenzeichen, während 6 Kameraden Ehrungen für 30jährige und 2 Kameraden für 25jährige Mitgliedschaft zuteil wurde. Anerkennende Worte sowohl aus den Reihen der Mitglieder, als auch von dem Kassenrevisor Raab und von Verbandsführer Hauptmann a. D. Hertmann wären die verdienten Anerkennung der aufopfernden Arbeit des Kameradschaftsführers und seines Stabes. Die Entlastung wurde einstimmig erteilt. Mit einem „Sieg-Heil!" auf den Führer wurde der Kameradschaftsappell geschlossen.

Die SA-Standarte 171 ruft zum Dankopfer

Die Einzeichnungsstellen im Bereich der Standarte / Unser Dank dem Führer!

Deutscher Volksgenosse!

Der Führer hat unser Reich gerettet — Der Führer hat dir Arbeit gegeben — Der Führer hat deinen Kindern eine Zukunft geschaffen — Dank es dem Führer! — Hilf mit am Dankopfer der Nation! — Die SA führt es durch.

Alle Sturmdienststellen sind Einzeichnungsstellen, und zwar im Bereich der SA-Standarte 171:

Mannheim: Otto-Beck-Straße 27; Schlageterhaus M 4a; — Schloß, rechter Flügel, zwei Treppen, Eingang bei der Reithalle. — Bahnhofsplatz 7. — Brown, Boverie & Co. Städt. Gaswerk K 7. — F. A. Ludwig, Holzstraße 4. — Seckenheimer Straße 126. — Meßplatz, Gasthaus Biton. — Städt. Krankenhaus, nur an den Sonntagen, 11., 18. und 25. April 1937.
Mannheim-Waldhof: Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront, Waldhof.
Mannheim-Sandhofen: Ortsgruppe der NSDAP, Sandhofen.
Mannheim-Käfertal: Ortsgruppe der NSDAP, Käfertal-Nord. — Ortsgruppe der NSDAP, Käfertal-Süd.
Mannheim-Lindenhof: Eichelsheimerstraße.
Mannheim-Neckarau: Luisenstraße 46.
Mannheim-Almenhof: Robert-Blum-Straße.
Seckenheim: Freiburger Straße 3. — Breisacher Straße 9.
Ilvesheim: Ortsgruppe der NSDAP.
Wallstadt: Rathaus.
Feudenheim: Schützenhaus.
Ladenburg: SA-Heim, Neckarstraße 12.
Neckarhausen: Rathaus.
Viernheim: Rathaus.
Weinheim: Hauptstraße 59.
Sulzbach a. d. B.: Rathaus.
Hemsbach: Rathaus.
Laudenbach: Altes Rathaus.
Lützelsachsen: Rathaus.
Hohensachsen: Gasthaus „Zum Löwen".
Großsachsen: Rathaus.
Leutershausen: Gasthaus „Zum Löwen"
Schriesheim: Gasthaus „Zum Ochsen".
Rippenweier: Rathaus.
Oberflockenbach: Rathaus.

Der DDAC schult seine Mitglieder

Ein Vortrag über „Betriebsstoffe und ihre Arbeitsweise im Motor"

Ueber „Betriebsstoffe und ihre Arbeitsweise im Motor" sprach vor den Mitgliedern der Ortsgruppe Mannheim des DDAC Dipl.-Ing. W. Zollinger vom Benzol-Verband.

Der Redner verstand es, in anschaulicher Weise alles das, was mit dem Kraftstoff zusammenhängt und was der Kraftfahrer von seinem Betriebsstoff wissen muß, den aufmerksamen Zuhörern näher zu bringen. Experimente verschiedener Art erläuterten die Darlegungen und da durch rege Fragestellung von seiten der Zuhörer während des Vortrags die ganze Materie aufgelockert wurde, verlief der Abend außerordentlich anregend und nutzbringend.

Dipl.-Ing. Zollinger zeigte zuerst die Herstellung von Gas aus Koks, um dann näher auf die bei der Gasgewinnung anfallenden Produkte einzugehen. Wiederum durch Experimente wurde verdeutlicht, daß unter allen Umständen beim Kraftstoff nur das verbrennen kann, was Gas ist. Sehr interessant war der Versuch mit Aether, der zeigte, daß Gas wie eine Flüssigkeit absinkt und daß man Gas wie eine Flüssigkeit von einem Behälter in einen anderen schütten kann. Der zum Verdunsten auf eine Platte geschüttete Aether entwickelte — vom Scheinwerferlicht sichtbar gemacht — ein Gas. Die Platte wurde in einen Blechkasten gestellt und deutlich sah man, wie das nach Füllung des Kastens überschüssige Gas über den Rand lief und in die Tiefe sank. Der gasförmige Inhalt dieses Kastens wurde später nach Entfernung der Platte in einen zweiten, aber leeren Kasten umgeleert, wobei das Gas genau so wie eine Flüssigkeit auslief. Durch Entflammen des Gases konnte bewiesen werden, daß der zuerst mit Gas gefüllte Behälter völlig gasfrei war, während der zweite Behälter einen derart gasgesättigten Inhalt hatte, daß dieser sofort entflammte.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch auf die Gefährlichkeit der Verwendung von Benzin im Haushalt hingewiesen. Die sich z. B. beim Waschen mit Benzin entwickelnden Gase sinken durch ihre Schwere zu Boden und können sich ohne weiteres ausbreiten. Ja, sie vermögen sogar die Treppen „herabzulaufen" und es genügt dann ein Funke irgendwelcher Art, um dieses Gas zur Entzündung zu bringen. In umgekehrter Richtung „läuft" dann die Flamme die Treppen zurück, um dann am Ursprungsort ihr größtes Unheil anzurichten, weil sich ja auch dort die größten Ansammlungen von Gas befinden.

Durch sehr anschauliche Experimente zeigte der Redner noch, wie wichtig für den Kraftfahrer nicht nur die Verwendung des richtigen Kraftstoffes, sondern auch die richtige Einregulierung ist. Verschiedene Experimente ließen erkennen, daß selbst der beste Kraftstoff wenig Leistung zeigt, wenn das Luft-Gasgemisch nicht im richtigen Verhältnis steht. Mit der Mahnung „Haben Sie Respekt vor dem Kraftstoff" klang der überaus interessante Vortrag aus, der lebhaften Beifall bei den Zuhörer auslöste und für den Ortsgruppenführer Dr. Brunn den Dank der Anwesenden übermittelte.

Im zweiten Teil des Abends lief ein Film vom Schauinsland-Bergrennen, der ebenfalls regstes Interesse erweckte. —j—

Oeffentliche Zahlungserinnerung. Die Finanzämter Mannheim-Stadt und Mannheim-Neckarstadt machen im amtlichen Bekanntmachungsteil dieser Ausgabe auf die Einhaltung der Zahlungstermine für Grund- und Gewerbesteuer aufmerksam.

Danktelegramm Prof. Dohnányis an den Mannheimer Oberbürgermeister

Der Dirigent des Ungarischen Philharmonischen Orchesters ließ dem Oberbürgermeister Pg. Renninger nachstehendes Telegramm zugehen:

„Nach Beendigung der erfolgreichen Tournee in Ihrem wundervollen Lande danke ich Ihnen auch im Namen der ungarischen Philharmonie wärmstens hochverehrter Herr Oberbürgermeister und tiefempfunden für die besonders liebenswürdige Aufnahme und für die große Unterstützung. Wir bitten auch unseren besonderen Dank ihren hochverehrten Mitarbeitern aussprechen zu dürfen. — Ernst von Dohnányi".

6. Feierstunde der NS-Kulturgemeinde

Franz-von-Liszt-Abend

Das letzte Konzert, das die NS-Kulturgemeinde in diesem Konzertwinter veranstaltet, ist Franz von Liszt gewidmet. Zu diesem Konzert, das unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl Elmendorff steht und vom Saar-Pfalz-Orchester ausgeführt wird, wirken als Solisten mit: Prof. Max Pembaur, München, Erich Hallstroem, der Heldentenor des Mannheimer Nationaltheaters. Prof. Pembaur spielt das A-dur-Konzert von Liszt. Hallstroem übernimmt die Tenor-Partie in der Faust-Sinfonie, in der außerdem der Männerchor des Gesangvereins „Liederhalle" mitwirkt.

Dieses Konzert verspricht sowohl wegen seiner Solisten, als auch wegen des Programms zu einem besonders schönen Abschluß der Feierstunden zu werden.

Laienorchester der NS-Kulturgemeinde

Die erste Zusammenkunft des Laienorchesters findet am Donnerstag, 15. April, in der Liselotteschule, Zimmer 50, um 20.15 Uhr, statt. Die Instrumente sind mitzubringen. Es können bei dieser ersten Probe auch Anmeldungen entgegengenommen werden von Volksgenossen, die dem Orchester beitreten wollen.

Die NS-Kulturgemeinde
Ortsverband Mannheim e. V.

Nationaltheater. Frau Winifred Wagner hat ihr Erscheinen zu der am 24. April stattfindenden Erstaufführung von Siegfried Wagners Oper „Schwarzschwanenreich" zugesagt. Die Inszenierung der Oper hat Generalintendant Spring von den Städtischen Bühnen Köln übernommen. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Karl Elmendorff. Die Bühnenbilder entwirft Wieland Wagner, der Sohn Siegfried Wagners.

Ungezähnter Viererblock der Führermarke. Während der Briefmarkenausstellung „Die Deutsche Briefmarke — Nationale Ausstellung 1937" am Zoo in Berlin W 62 werden bei der Sonderpostanstalt in der Zeit vom 16. bis 18. April 1937 ungezähnte Viererblocks der Führermarke verkauft. Gegen Vorzeigung der Eintrittskarte und Bezahlung von 1 RM am Schalter der Sonderpostanstalt wird für je eine Eintrittskarte ein ungezähnter Block abgegeben. Schriftliche Bestellungen können nur gerichtet werden an „Die Deutsche Briefmarke — Nationale Ausstellung 1937", Berlin W 62, Postscheckkonto Berlin 117 481; 50 Rpf für die Eintrittskarte + 1 RM für den Markenblock + Gebühr für die Rücksendung sind beizufügen. Bei der Versandstelle für Sammlermarken sind ungezähnte Markenblocks nicht erhältlich.

Zu verkaufen

Gut erh. Piano u. „Westermayer" kreuzsaitig, sehr preiswert, im Musikhaus Pfeiffer, Mannheim, O 2. 9 (Kunststraße).

Bauholz ca. 25 cbm Balkenholz, lg. bis 10 m, St. 21/30 u. 21/18, billig zu verkaufen. P 4, 6, I. (55 068 V)

Motorboot mit 6-PS-Außenbord-Heck-Motor (Sachs) z. verkaufen. Zuschriften u. Nr. 52 742 VS an den Verlag d. B.

Wer von **Möbel** spricht, denkt an **Möbel Volk** Qu 5, 17/19

Büromöbel Schreibtisch Rollschrank Kassenschränke usw. neu u. gbr. Joh. Beel & Co., Q 4, 5. (125/898)

Gut erhaltener **Kinderwagen** Marke Naether, elfenbein zu verkauf. Vogt, Neckarau, Speyererstr. 13. (5845")

Gut, wenig gebr. **eis. Bettstelle** mit Matratze weg. Umzug zu verkauf. Dürr, Schafweidestr. 13 (5757")

. . . und jetzt die neue Küche! Büfett, Tisch, zwei Stühle, Hocker schon für RM. **128.-** und viele neue Modelle! - Auch auf Teilzahlung. Herm. **Schmidt** E 3, 2 Mannheim Ehestandsdarlehen

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. Näheres: Dörler, Garnisonstraße 13. (5767")

Gut erh. Herren-**Markenrad** zu verkaufen. Sandhofen, Luftschifferstr. 49. (5784")

K.-Stubenwag. gr. Zinkwanne zu verk. Erlenstr. 54 part., rechts. Anzuseh. zw. 2—5 U. (52 843 V)

Billig, zurückgen. **Wohnung** 1 Schlafzimmer, 3tür. Spiegelschr. Waschkomm., m. Aufs., 2 Betten, 2 Nachtt., 2 Röste **165.-** 2 t. guterh. Kapokmtr. 60.— 1 Küche nat. lasiert, mit 2 Schränk, Tisch, 2 Stühle und Hocker **65.-** Gesamtpreis M **290.-** H. Baumann Möbellager Eingang nur: **U 1, 7** Breite Straße.

Massiv. Eisschrank, Anschaff.-Pr. 120.M nur 30 M, zu verk. U 3, 19, 3 Trepp., Seilgerwald. (5765")

Holzbett mit Matr. und Nähmaschine billig zu verkaufen. Wolf, Mittelstr. 111 (5762")

Schlafzimmer formschönes, neues Modell, Kleiderschrank 3türig, 180 cm breit, Frisierkom. m. 3teilig. Spiegel, 2 Bett., 2 Nachtschrk. Mahagoni imit. schon für M **345.-** usw. Hermann **Schmidt** E 3, 2 Auch a. Teilzahlg. Ehestandsdarlehen

Bretterzaun 20 m lg., 2 m hoch 1 Hasenstall, einige Akazienbäume billig abzugeben. Käfertalerstraße 9, Laden. (5845")

Gut erh. Kinder-**Kastenwagen** m. helbl. Daunend. preiswert abzugeb. Windeckstr. 25, pt. (5849")

Altdeutsch. großer **Kleiderschrank** zu verkaufen. U 5, 4, parterre. (5838")

2 sehr gut erhalt. **Anzüge** mittlere Figur, **Violine m. Kast.** zu verkaufen. B 4, 14, 2. Stock. (5794")

Groß. dreiflamm. Gasherd 50.— M, Kinder-Klappstühlchen, 6.— M, zu verkaufen, Spatenstraße 5, part. lks. Neckarstadt. (5906")

Couch (Meisterstück) mit losen aufgel. Kiss., guter Bezugstoff, preisw. zu verkauf. T 6, 18, (Hof). (5842")

1 Roeder-Herd Spiegelschrank 1 Chaiselongue umzugsh. prw. zu verk. Schwarzwaldstraße 6, part. lks. (5905")

Badeofen (Kupfer) m. Brause, 35 M, wen. gebr. Badewanne m. H. Nebl. 48 M, Heißwasserspend. (Kupf.) mit Handbr. 20.M, Gasherd, gut, Fabrik U 2, 8, pt. (5854")

Gebraucht, (5904") **Kleiderschrank** Wasch- u. Nachttisch 2 Eisenbetten weg. Platzmang. bill. zu verkauf. Uhlandstr. Nr. 26a, Hinterhs.

Kinderwagen zu verkaufen bei Friedmann, Eichelsheimerstr. 50 (5914")

Nähmaschine „Pfaff", zu verk. Knudsen, A 3, 7a. Reparaturwerkstatt (5919")

Mädchenrad fast neu, billig zu verkaufen. Bauernfeind, Traitteurstraße 17.

Am **Plankenhof** eine Ecke runter ist **Möbel Volk** Qu 5, 17/19

Gebr. Herren- u. Damen-**Markenräder** sowie Kinderrad billig abzugeben. Hauser, L 2, 8, Reparat. (5857")

1 Chaiselongue m. Decke (Gobelin) **1 Leiterwagen** 1,5 Ztr., fast neu, **2 Küchenstühle** preiswert zu verkaufen. Müller, Käfertalerstraße 67 (5921")

Zwei komplette **Betten** zu verkaufen. Otto Musch, Waldhof, Stolbergerstr. 13

Versenkbare **Nähmaschine und Schrank-Nähmaschine** wenig gebr., billig zu verk. Konrad Michel, Nähmasch.-Vertretung Mannh. jetzt: F 1, 10. — 15 966K. Nb. 9623

Gebrauchtes **Schlafzimmer** gut erhalten, best. aus Kleiderschrank 3türig mit Spiegel Kommode m. Spiegel, 2 Betten, 2 Nachtschränke und 2 Stühle für RM 145.— abzugeben. Möbelkauf Herm. Schmidt, E 3, 2. (61 278 V)

Kinder-Sportwagen gut erhalten, billig zu verkaufen. Kochner, R 3, 11, parterre. (5866")

Kaufen oder **Mieten** Sie Ihrem Kinde ein **Klavier** im **Pianolager Heckel** Kunststr., O 3, 10

Kaufgesuche

Ankauf von Altgold Altsilber Friedensmark. Reellste Bedienung Cäsar Fesenmeyer P 1. 3. Nr. IV 6556.

Gut erhaltener **kl. Eisschrank** zu kaufen gesucht. Zuschr. m. Pre. u. 5843" an Verlag.

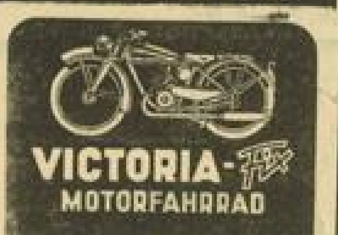
Kraftfahrzeuge

Leih-Autos neueste Opel-Typen J. Schwind Tel. 284 74 O 5, 2 Standard-Laden

Autoanhänger f. Personenw., auch f. Metzger, m. Zink ausgeschlagen, bill. zu verk. Schwarz, Gärtnerstraße 59. (5796")

Auto, DKW-Meisterklasse Opel 1,2 Ltr. Spezial-Lim. m. Reifekoffer bill. abzugb. R 6, 3, Jahrgabol. (5016")

Kraftfahrzeuge



monatlich . . RM. 20.-
Anzahlung . . RM. 50.-
Doppler J 2, 8

7/32 Opel-Regent Luxuslimous., generalüberh., 10fach bereift, neue Kolb., Auß. gepfl. Wag. 19.50 M Steuer p. M., billig zu verkauf. Näh. Ludwigsh., Rubensstr. 25 (36 780 V)

Zündapp DBK 200 ccm Mod. 1937 mit dem neuen Preßstahl-Rahmen 7PS 3 ltr. Verbrauch 85 km 30/50 Watt Licht, Horn, eingeb. Tachometer RM. **665.-** Islinger & Reiss Krappmühlstraße 32 Fernruf 40756 Nähe Schlachthof.

DKW od. NSU Motorrad 200 bis 500 ccm, unter Angabe von Baujahr u. Preis zu kaufen gesucht. Angebote u. 5836" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Horex 600 ccm seitengesteu., Fußschaltung, wie neu, steuerfrei. **Standard** mit Sport-Seitenwagen, 500 ccm, obengesteuert, in erstklassig. Zustand Beide Maschinen äußerst preisgünstig abzugeben. Rhein. Automobil-Ges., Jungbuschstraße 40 Fernsprech. 261 41. (61 279 V)

Steppdecken • Daunendecken kauft man **direkt** bei **Steppdecken-Fabrik Burk** L'hafen, Hagenstr. (Haltest. Schlachthofstraße) Fernsprecher 62782

Motorrad Marke Standard, 500 ccm, in gutem Zustand billig abzugeben. (5434B) J 1, 18a, Laden.

Sachs-Motorräder Teilzahlg. monatl. **RM. 20.—** Pfaffenhuber H 1, 14. Marktplatz-„Ecke". (16 855 K)

W. Lampert L 6, 12. Tel. 21222-25

Immobilien

Neues, modernes **Einfamilien-Haus** mit Garten und Garage zu kaufen gesucht. Nähere Angaben unt. Nr. 5890"S an d. Verlag dieses Blattes

Verloren

Am Montag, den 12. April 37, nachmittags, in der Augusta-Anlage (v. Otto-Beck-Str. bis Friedrichsplatz): **Windschutzschild für Motorrad** verloren. Abzugeb. a. Anzeigen-Schalter im HB. — (56 213 V)

Heirat

Witwe, Anf. 40, kinderlos, große schön. Erschein., mit schön. einger. Einfamilienh., möchte sich wieder verheirat. Ernstgemeinte Offert. v. Herren in gut. Position bis 55 Jahren unter 5918"S an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

MARCHIVUM

Das Fräulein und der Junggeselle

/ Skizze von Hilde Marie Brick

Sie stand am Erkerfenster und sah auf die regennasse Straßenkreuzung hinaus. Es war Abend, die gelblichen Lichter der Laternen ließen den schwarzfeuchten Asphaltplatz und die halbfrostigen Schienenstränge hell aufleuchten. Wenige Menschen, in graue oder aalglatte schwarze Regenmäntel gehüllt, die das Licht gleich unheimlich düsteren Wasserspiegeln zurückwarfen, gingen eilends vorüber.

Unausgesetzt schaute sie auf das Eckhaus gegenüber, an dem ein Schild mit der roten Aufschrift „Dauer-Wäsche" in regelmäßigen Abständen aufleuchtete und wieder verschwand — rot — dunkel — rot — dunkel — eine quälende Einförmigkeit. Sie aber — für die Nachbarn ein ältliches Fräulein ohne Reize — starrte auf das Haus, als hinge ihrer Seele Seligkeit davon ab. Und nun huschte ein Lächeln über ihr Gesicht, als ein Mann gemessenen, wie abgezirkelten Schrittes, die braune Aktenmappe unter dem linken Arm, unter dem Leuchtschild stehen blieb. Er zog seine Uhr aus der Westentasche, verglich sie mit einer dem Fräulein unsichtbaren Uhr ihm gegenüber und ging weiter. Dieses Spiel wiederholte sich Abend für Abend, immer genau um dieselbe Zeit. Manchmal hatte der Mann beim Ueberqueren des Platzes Leute zu grüßen. Er grüßte sie alle mit demselben ergebenen Hutsenken, ganz gleich, ob er sie liebte oder haßte, ob es seine Waschfrau oder sein Vorgesetzter war.

Eines Abends stand der Mann nicht um sechzehn Minuten nach sieben unter dem Schild. Ihr wurde bang, sie wartete zwei Stunden am Erkerfenster. Der Mann kam auch am nächsten und übernächsten, an den folgenden Tagen nicht. Sie war beinahe krank, und ihr Herz klopfte zum Zerspringen, wenn sie wartend am Fensterkreuz lehnte.

Am sechsten Tage war er wieder da, sechzehn Minuten nach sieben, und zückte seine Uhr. Das Fräulein ergriff ein Tuch, lief auf die Straße und auf den Mann zu, faßte ihn am Aermel. „Wo waren Sie so lange?" Der Mann maß sie erstaunt von oben bis unten, dann zuckte er zusammen, griff schnell nach seinem Hut und senkte ihn tief. War ihm das schon jemals passiert, daß er eine Dame zu grüßen vergaß, wenn sie sogar noch so dicht neben ihm stand? „W—wie, warum, woher kennen Sie mich?" stotterte er. — „Verzeihen Sie, ich wollte... ich vergaß... ich kenne Sie schon lange", stammelte sie. Und dann erzählte sie leise stockend, von der durch sie selbst heraufbeschworenen seltsamen Situation beschämt bewußt, wie sie ihn schon jahrelang beobachtet habe, nur um — wie sie zweimal ausdrücklich betonte — ihre Uhr nach seinem Erscheinen zu stellen. Ihre schüchterne Hilflosigkeit machte ihn wieder sicher, und er erzählte, daß er krank gewesen sei. Krank? Da war das Fräulein in ihrem Element. Ob er Fieber gehabt habe — Husten! Sie erklärte ihm beredt den Gebrauch eines prachtvoll wirkenden Hausmittels gegen Husten und Halsschmerzen. Er war gerührt — wie gut kleideten sie auf einmal die kleinen Falten im Gesicht! Es war, als sei jede einzelne aus der liebevollen Sorge für einen anderen entstanden. Sie sahen aus wie Ordenszeichen.

Gerade wollte er sich in diese Feststellung weiter vertiefen, da sah er eine Uhr. Er nahm hastig seinen Hut ab, senkte ihn nicht um einen Zentimeter höher oder tiefer als bei der Begrüßung, verhaspelte sich beim überschnellen Sprechenwollen. „Gnädiges Fräulein, ich muß um halb acht zum Abendessen, Verzeihung!" Er lief auch schon fort. Es war genau sieben Uhr neunzehn, und er hatte noch etwa zehn Minuten zu gehen.

Die Verlassene stand beschämt und gekränkt auf dem Platz. „Die Uhr ist ihm viel wichtiger als ich", dachte sie bitter, „ich bin ja auch zu alt."

Von diesem Tage an verlief das kleine Zwischenspiel unter dem Schild so, daß der Mann, bevor er seine Uhr zog, achtungsvoll zum Erkerfenster hinauf grüßte. Das ging so gleichmäßig 58 Tage lang, am 59. blieb der Mann einige Minuten unter dem Schild stehen und schaute zwischendurch immer wieder zu ihr hinauf.

Es war wieder ein regnerischer Abend, der Asphalt glänzte wie ein schwarzer Teich, hin und wieder von blitzenden Lichtern erhellt. „Er wird sich erkälten", dachte sie, aber dann die eine Freude: „Er wartet auf mich." Sie schwebte so leicht die Treppe hinab, als sei sie zwanzig Jahre alt.

Der Mann war sichtlich verlegen, als sie ihm die Hand reichte. „Ich glaube, ich werde wieder krank, und ich wollte Ihr Mittel —, in den Apotheken bekomme ich es nicht." Da lachte sie silberhell auf; das klang wieder wie zwanzig. „Mein Mittel haben die Apotheken auch nicht, das ist ein selbst erfundenes Rezept. Vielleicht —" sie wurde glühend rot — „ja, vielleicht kommen Sie mit zu mir herauf! Dann werde ich es Ihnen geben." Und sie gingen beide, er verschämt und verlegen, trotz seiner grauen Haare wie ein Primaner, der seinem ersten Liebesabenteuer entgegensieht. Ihr klopfte das Herz bang. Ihre Hände zitterten, und ihre Zähne schlugen leicht aufeinander, als sie auf die Türklinke drückte. Sie hieß ihn sich setzen, und ein heimlich sorgenvoller Blick belehrte sie darüber, daß er gar nicht aussah, als stünde ihm eine Krankheit bevor. Sie braute in der Küche mit geschickten, flinken Bewegungen einen Tee aus altbewährten Kräutern zusammen. Er ging ihr nach und schaute zu, sah sie mit leuchtenden Augen an, als sie ihm den Trunk bot. „Wollen Sie mir häufiger solchen Tee brauen?" Er faßte ihre Hand, die sich erwartungsfroh in die seine legte. Eine Glutwelle ergoß sich über ihr Gesicht, und sie neigte den Kopf. Da spürte sie ein Zucken in seiner Hand: „Es ist ja 17 Minuten nach halb acht, das ist bei mir seit zwanzig Jahren nicht mehr vorgekommen." Er starrte die kleine Telleruhr über dem Küchenschrank wie ein Gespenst an, drehte sich um, vergaß nicht zu grüßen und war hinaus. Sie stand wie erstarrt. Schwer und schleppend waren ihre Schritte, als sie ihr Lager aufsuchte. Am nächsten Tage reiste sie ab — irgendwohin. Sie wollte den Mann nie wieder sehen, dem die Uhr auch in dem größten Augenblick des Lebens wichtiger war als alles andere.

Der Mann hat noch oft unter den rotleuchtenden Buchstaben „Dauer-Wäsche" gewartet, aber das Fräulein ist nicht wiedergekommen.

Weltbild (M)

Finnische Volkskunst

Vorratstaschen aus Birkenrinde auf der finnischen Volkskunstausstellung, die von der Nordischen Gesellschaft in Ausstellungsgebäude der NS-Kulturgemeinde in Berlin eröffnet wurde

D-Züge donnern durch den Saal

Weltverkehr auf 1200 Meter Schienen / Die größte Modell-Eisenbahn-Ausstellung

Im Saale des „Reinoldihofs" in Dortmund findet gegenwärtig eine Modell-Eisenbahn-Ausstellung statt, in der der moderne Schienenverkehr gezeigt wird.

Ueber den hohen Viadukt donnert ein FD-Zug. Weithin tasten sich die Strahlen seiner Scheinwerfer, hell beleuchtet sind die Fenster und in rasender Fahrt geht es dem Fernbahnhof zu, der durch seine vielen roten und grünen Lichter schon von weitem zu erkennen ist. Da — ein Kreischen, leer laufen die Räder der Lokomotive und, ehe man es sich versieht, steht der lange Zug hilflos auf dem Gleis. Was war geschehen? Ob man es glaubt oder nicht — ein seidenes Taschentüchlein bildete die Ursache dieser Verkehrsstörung, ein rosarotes, duftendzartes Ding, das einer Dame unversehens aus der Hand geglitten war und sich um die Räder der Lokomotive gewickelt hatte. In Dortmund hat sich jüngst dieser sonderbare Fall ereignet, ohne daß der zuständigen Reichsbahndirektion darüber hätte Bericht erstattet werden müssen, handelte es sich doch hier um ein kleines, ergötzliches Intermezzo in der größten Modell-Eisenbahn-Ausstellung der Welt, die gegenwärtig in Dortmund veranstaltet wird.

Auf einer Fläche von 200 Quadratmeter bietet sich in dieser bewundernswerten Schau deutscher Kleintechnik ein Schienennetz in einer Gesamtlänge von 1200 Meter aus, auf dem leibhaftige Züge in geschäftiger Eile hin und her rasen, freilich viel, viel kleiner, als jene Ungetüme auf den blinkenden Pfaden, die uns so sicher und bequem durch die Lande tragen. Zum erstenmal hat man in Dortmund versucht, die Entwicklung der Eisenbahn im Laufe eines Jahrhunderts in beweglichen Modellen, die maßstäblich genau der Wirklichkeit entsprechen, zu demonstrieren, und es ist ein wahres Meisterwerk, was hier in sechsjähriger, mühseliger Kleinarbeit deutsche Techniker und Handwerker geschaffen haben. Denn man denkt nur: jedes Teil einer Lokomotive, jeder einzelne Wagen, alle Schienen, Weichen, Signaleinrichtungen, Lokomotivschuppen, und was eben alles zu einem modernen Eisenbahnbetrieb gehört, entspricht auf den Bruchteil eines Millimeters genau nach Größe, Form und Zahl den Vorbildern. Ja selbst die Vorschriften über die Zusammensetzung und Belastung der Reise- und Güterzüge sind in dieser rollenden Miniaturwelt gewissenhaft eingehalten worden, wie auch die Geschwindigkeit der Züge den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung trägt.

Bergfrühling in Oberbayern Weltbild (M)

In sanfter Neigung fällt die Almwiese zu dem stillen Gehöft hin ab und bildet mit ihrem weiß leuchtenden Blumenfeld einen reizvollen Gegensatz zum schneebedeckten Gipfelmassiv der Alpspitze

"Matt-Creme"
DER EINZIGE SEINES NAMENS
4711
bürgt für seine Qualität

Kameraden
zwischen Himmel und Erde

38. Fortsetzung

Max Wiedemann sagte nichts darauf. Er sah nur mit seinen wasserblauen Augen durch das Fenster in den dämmernden Abend. Was sollte er auch dazu sagen! Er selbst hatte ja damals bei Spohr & Comp. am Schraubstock gestanden, als der Chef Viktor Spohr und sein Hauptmann Hauff die Nächte im Konstruktionsbüro saßen. Er hatte die ganze unglückliche Geschichte miterlebt, er kannte die Auftritte und Szenen, die sich abgespielt hatten, und er war es auch gewesen, der an jenem Morgen den Chef zusammengebrochen über dem Zeichenbrett gefunden hatte, ein kleines blutiges Loch in der Stirn, und die Waffe lag noch mit heißem Lauf am Boden.

Hauff brauchte ihm nichts mehr darüber zu sagen. Der alte Kriegskamerad konnte sich denken, durch welche Erschütterung ihn die Tage in Staaken geführt hatten. Er verstand ihn, auch wenn er dem Hauptmann nicht helfen konnte. Eine ganze Weile saßen sie still nebeneinander.

„Was ich noch sagen wollte", begann Wiedemann. „Kurz bevor Sie kamen, hat Fräulein Lenz angerufen. Die Zentrale hat das Gespräch angenommen, und ich sollte es Ihnen ausrichten. Beinahe hätte ich es vergessen..."

Hauff wendete nicht den Kopf.

„Fräulein Lenz? Hör zu, ich will für ein paar Tage nicht angerufen werden, verstehst du. Auch von Fräulein Lenz nicht. Ich bleibe deswegen auch heute nacht hier — Arbeit brauche ich, fliegen muß ich . . . aber das sage ich nur dir, Max. Hast du mich verstanden?"

„Jawohl", sagte Wiedemann. Aber er druckste noch herum, und schließlich fragte er:

„Entschuldigen Sie, Herr Hauptmann, es geht mich ja eigentlich nichts an . . . Aber ist mit Fräulein Lenz und Ihnen etwas . . ."

„. . . nicht in Ordnung, meinst du?" ergänzte Hauff. „Ja, Max, es ist etwas in Unordnung geraten. Ein kleiner Konstruktionsfehler . . . Ein Fahrgestell mit drei Rädern, man weiß noch nicht, wer eigentlich das dritte Rad ist."

„Ja, ja", sagte Wiedemann nur. Das war alles.

Langsam kamen die Arbeiter wieder in die Montagehalle. In der Tür erschien auch Jaenisch mit seinen Leuten.

„So, Max, und nun pump mir mal schnell einen alten Kittel von dir. Morgen früh muß die Maschine draußen stehen."

„Herr Hauptmann, wollen Sie wirklich morgen diese Kiste einfliegen?" fragte ihn Wiedemann. „Ich meine ja nicht wegen der neuen Steuerkonstruktion, die ist bestimmt gut — aber die Stimmung, in der Sie sind . . ."

„Du bist ja verrückt, Max!" sagte Hauff. „Seit wann brauche ich zum Fliegen Stimmung! Los, hol mir deinen Kittel!"

Am liebsten wäre Mathias jetzt schon geflogen. Irgendwo hin, durch den Abend, durch die Nacht. Dort oben blies einem der Wind wenigstens ordentlich das Gehirn aus, das Herz wurde frei, und im Kampf mit dem bösigen Wetter kam man sich dann nicht mehr so jämmerlich vor.

Es war schon ganz richtig, daß er sich jetzt einmal für ein paar Tage ganz von der Außenwelt abschloß. Was auch mit ihm, Aenne und Klaus geschehen sollte, das Schicksal würde man ja doch nicht aufhalten können.

Mathias liebte Aenne, er fühlte, daß er jetzt mehr denn je an ihr hing, aber durfte er sich dazwischenstellen, wenn sie den Jungen mehr liebte als ihn?

Da kam Wiedemann mit einem Arbeitskittel zurück. Hauff zog ihn an und ging an die Arbeit. Es war nicht das erstemal, daß Hauff, der Einflieger, bei der Montage mit zupackte. Mochten auch Kollegen wie Baumann darüber lächeln.

*

Mit kritischen Blicken sah Binsenwirth, der Kunstfluglehrer, am nächsten Morgen in die dichte Nebeldecke, die über dem Staakener Flugplatzgelände hing.

„Eine richtige Waschküchenluft ist das heute!" sagte er.

Selbst die Umrisse der nahen Luftschiffhalle waren nur schwer erkennbar, und Klaus Spohr und die drei anderen Jungflieger, die sich mit zur Prüfung gemeldet hatten, waren ebensowenig über das Wetter erbaut. Nur der lange Pfannschmidt, der seine Figuren noch immer nicht sauber flog, freute sich und dachte, ich werde einfach sehr hoch fliegen, dann sieht man vielleicht nicht, wenn ich bei den Turns und Rollen etwas schwindle!

Der kleine, rosige Binsenwirth hielt mit seinen Jungs vor der Halle noch einen letzten Appell ab. Ganz überraschend war am Abend vorher aus Berlin die Nachricht gekommen, daß die Kunstflugprüfung in Staaken aus Terminschwierigkeiten vorverlegt werden müßte und daß die beiden Herren der Kommission im Laufe des Vormittags eintreffen würden.

Klaus war noch gestern zu später Stunde schnell benachrichtigt worden.

„Hat einer von euch noch eine Frage?" wandte sich Binsenwirth an seine Flugschüler. „Technischer oder theoretischer Art? Noch ist es Zeit! Geflogen wird nachher auf Flamingo oder den neuen Sperbermaschinen. Will jemand noch einen kleinen Probeflug mit Ziellandung machen?"

Ja, zwei junge Leute wollten sehr gern vorher noch einmal starten, doch mit den beiden anderen lehnte auch Klaus ab. Er war jetzt zwar seit mehreren Tagen nicht mehr geflogen, aber er fühlte sich seiner Sache ganz sicher. Er hoffte gut abzuschneiden; denn diese Prüfung bedeutete vorläufig einen Schlußpunkt seiner fliegerischen Ausbildung, und mit dem Kunstflugschein in der Tasche würde er in der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt ganz anders auftreten können. Vielleicht würde er dann als junger Ingenieur endlich von den Prüfungsständen für Motoren und den Berechnungstabellen zum praktischen Fliegen übergehen. Auch an seine wirtschaftliche Zukunft dachte er dabei, denn er mußte ja endlich einmal anfangen, richtig zu verdienen.

Während die Hallenmannschaft also noch eine Uebungsmaschine startfertig machte, ging er mit den beiden anderen jungen Fliegern in das Kasino.

„Hast du Lust, eine Partie Schach zu spielen?" wurde Klaus von einem Kameraden gefragt, der ebenfalls auf seinen Probestart verzichtet hatte.

„Schön, ist gemacht!" antwortete Klaus. Schachspielen vertrieb wunderbar die leichte Nervosität des Wartens.

Es war früher Nachmittag geworden, als Klaus endlich zum Start kam. Er war der letzte Prüfling. Vier Kameraden hatten ihre Flüge schon absolviert. Recht gut sogar, bis auf Pfannschmidt, der leider glatt durchgefallen war.

Fortsetzung folgt

Fortschritte in der landwirtschaftlichen Entschuldung

Kreditfragen in der Erzeugungsschlacht / Zum Geschäftsbericht der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt

Landwirtschaftliche Kreditfragen haben gerade im Hinblick auf die Aufgaben der Erzeugungsschlacht und des Vierjahresplanes wiederholt im Mittelpunkt der öffentlichen Erörterung gestanden. Deshalb verdient der diesjährige Geschäftsbericht der Deutschen Rentenbank-Kredit-Anstalt, der auch einige bisher nicht bekannte Einzelheiten enthält, erhöhte Beachtung. Wie ihm in den letzten Jahren, steht im Vordergrund die Förderung der Landeskultur, die stets von der Rentenbank-Kredit-Anstalt besonders pfleglich behandelt wurde und jetzt dem Ziel der Mehrerzeugung landwirtschaftlicher Produkte ebenso dient wie der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Im letzten Jahr ist durch Ueberführung der Deutschen Bodenkultur AG auf die Deutsche Rentenbank-Kredit-Anstalt eine noch stärkere Einheitlichkeit der finanziellen Führung dieser Aufgaben erzielt worden, die auch der künftigen Arbeit ihren Stempel aufdrücken wird. Infolge des Auslaufens der großen Arbeitsbeschaffungsprogramme des Reichs im vergangenen Geschäftsjahr war es zwingend notwendig, Kreditmittel in größerem Umfange bereitzustellen, um keine Stockungen in der Finanzierung von Bodenverbesserungsmaßnahmen eintreten zu lassen. Aus diesem Grunde konnte die im Geschäftsjahr 1935 eingetretene Million „Arbeitsbeschaffungskredite der Deutschen Rentenbank-Kredit-Anstalt für Landeskulturzwecke" um rund 28 Millionen RM. auf 95 Millionen RM. erweitert werden. Neben diesem Betrage kamen größere aus den Arbeitsbeschaffungsaktionen zurückgeflossene Kreditbeträge wieder zur Vergebung, so daß die Gesamtsumme der im Berichtsjahr zur Durchführung der Bodenverbesserungen neu bewilligten Kredite sich auf rund 44,5 Millionen RM. belief. Diese Summe reichte aus, um den infolge der Einstellung der Kreditvergebung durch die Deutsche Boden-Kultur AG eingetretenen gesteigerten Kreditansprüchen zu genügen. Die Vergebung der Restmittel aus den Arbeitsbeschaffungsprogrammen des Reichs und aus der Arbeitsbeschaffungsaktion 1935 kann mit Ende des Berichtsjahres als abgeschlossen angesehen werden.

Die im Berichtsjahr aus zugesagten Meliorationskrediten insgesamt ausgezahlten Beträge belaufen sich auf rund 55,6 Millionen RM. Von den in früheren Jahren mit der Absicht auf Ablösung durch Anleihemittel von der Deutschen Rentenbank-Kredit-Anstalt aus eigenen Mitteln ausgelegten Meliorationszwischenkrediten wurden rund 30,5 Millionen RM. in dem Berichtsjahr in langfristige Kredite umgewandelt, da nach der gegenwärtigen Lage des Kapitalmarktes nicht damit zu rechnen ist, daß eine Ablösung dieser Meliorationszwischenkredite aus Anleihemitteln ermöglicht werden kann. Damit wurde bei diesen Krediten dem Grundsatz, den Meliorationskrediten eine der Lebensdauer der damit geschaffenen Anlagen entsprechende Laufzeit zu geben, Rechnung getragen. Nach Schluß des Berichtsjahres trat die Geldbeschaffung stärker in den Vordergrund, um den im Hinblick auf die im Rahmen des Vierjahresplanes auf dem Gebiete der Landeskultur verfolgten Ziele gesteigerten Kreditbedarf im kommenden Jahr befriedigen zu können. Der Stand der Verhandlungen läßt erwarten, daß es gelingen wird, die erforderlichen Mittel bereitzustellen.

In engem Zusammenhang mit den Landeskulturkrediten stehen die Siedlungskredite. Hier wurden rund 12 399 000 RM. im Laufe des Berichtsjahres auf die Deutsche Siedlungsbank als Zwischenkredite übergeleitet. Unter Berücksichtigung der Ende 1936 geleisteten Rückzahlungen betragen sie noch rund 12 936 000 RM. Die zur Förderung der West-Ost-Siedlung als Heimatkredite seiner Zeit im Gesamtbetrage von rund 950 000 RM. bereitgestellten Mittel sind noch mit rund 328 700 RM. in Anspruch genommen. Aus den im Geschäftsjahr 1935 für die Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen im Betrage von 1,8 Millionen RM. bereitgestellten Mitteln sind bisher Darlehen im Betrage von 129 751 RM. gegeben worden.

Von den übrigen Gebieten der Erzeugungsschlacht wird erwähnt, daß von den im Interesse der Steigerung der landwirtschaftlichen Rohstofferzeugung für die Errichtung von Hanfröstanstalten im Gesamtbetrage von 1,2 Millionen RM. bereitgestellten Mitteln bisher Darlehen im Betrage von 1 102 250 Reichsmark vergeben worden sind. Die Brennereikredite, die für die Errichtung von genossenschaftlichen Brennereien im Gesamtbetrage von 1 Million RM. bereitgestellt wurden, sind dazu vollständig ausgenützt worden. Bei den Kelereikrediten beträgt der Gesamtbetrag der bereitgestellten Mittel für die Errichtung von Kühlstationen rund 13 635 000 RM. Die für die Errichtung von Rahmstationen aus Arbeitsbeschaffungsmitteln des Reinhardt-Programms im Gesamtbetrage von rund 3 Millionen RM. vergebenen Darlehen werden planmäßig abgewickelt. Ferner wird bekannt, daß sich die Deutsche Rentenbank-Kredit-Anstalt maßgeblich an der Deutschen Bergin-Aktiengesellschaft für Holzhydrolyse, Heidelberg, beteiligt hat. Diese Gesellschaft hat im Laufe einer Reihe von Jahren das Bergius-Holzhydrolyseverfahren (Futterzucker) bis zu einer Entwicklungsstufe vervollkommnet, welche die Anwendung des Verfahrens im technischen Großbetrieb ermöglicht, und steht zur Zeit vor der Vollendung des Aufbaues ihrer Produktionsanlage in Mannheim-Rheinau. Durch diese Beteiligung wird ermöglicht, daß sich das Unternehmen voll in den Dienst der ihm im Rahmen des Vierjahresplanes zufallenden Aufgaben stellen kann. Nicht weniger interessant sind umfangreiche Beteiligungen der Rentenbank-Kredit-Anstalt an anderen wichtigen Maßnahmen des Vierjahresplanes. Von den zur Förderung der deutschen Schafzucht bereitgestellten Konsolidierungskredit von 6 Millionen RM., der zu einem Drittel auf die Deutsche Rentenbank-Kredit-Anstalt entfällt, sind bisher rund zwei Drittel in Anspruch genommen worden. Hier ist eine Erhöhung des Gesamtkredits auf 8 Millionen in Aussicht genommen, um die Versorgung mit Wolle aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung zu verstärken.

Die Zinserleichterungen für die Amerikadarlehen wurden fortgeführt. Bei den Entschuldungsbetrieben wird die Zinserleichterung nunmehr ohne zeitliche Beschränkung durchgeführt, während sie bei den nicht der Entschuldung unterliegenden Betrieben zunächst bis zum 31. März 1937 befristet ist. Die Fortgewährung der Zinserleichterung auch bei diesen Betrieben erscheint inzwischen sichergestellt. Wie in den Vorjahren, war es auch im Jahre 1936 möglich, die für die Zinserleichterung erforderlichen Beträge ohne Inanspruchnahme des Reichs zu beschaffen.

Die Golddiskontbankkredite und die Hypothekarumschuldungskredite haben infolge der fortschreitenden Abwicklung von Entschuldungsverfahren weitere Umschichtungen erfahren. An Erbhofkrediten wurden aus dem im Jahre 1935 bereitgestellten Kontingent von 5 000 000 RM. bis zum Ablauf des Berichtsjahres 3 375 680 RM. ausgezahlt. Besonders erfreulich ist die Feststellung, daß im vergangenen Jahr das Schuldenregelungsverfahren tatkräftig fortgeführt werden konnte. Die Mitwirkung der Rentenbank-Kredit-Anstalt wurde hierbei insofern erweitert, als ihr neben der Auszahlung von Darlehen für Groß- und Mittelbetriebe und von Ablösungsmitteln für Kleinbetriebe auf Grund einer gemeinschaftlichen Richtlinie des Reichsernährungs- und Reichsjustizministers vom 5. März 1936 auch die Bevorschussung von Lohn-, Handwerker- und Lieferantenforderungen darabösungsberechtigter Gläubiger übertragen wurde. Ferner wurden bereits in einigen Fällen Ablösungsmittel für überschuldete Erbhöfe, deren Entschuldung durch die oben erwähnte Achte Verordnung zur Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung vom 20. Juni 1936 ermöglicht worden ist, zur Verfügung gestellt. Die Zahl der zur Zusage von Ablösungsmitteln eingereichten Entschuldungspläne und Vergleichsvorschläge stieg von 7352 am 31. Dezember 1935 auf 42 083 am 31. Dezember 1936. Bis zum Ende des vergangenen Jahres wurden ausgezahlt für 9446 Verfahren von Groß- und Mittelbetrieben rund 32 587 000 RM. und für 27 565 Verfahren von Kleinbetrieben rund 53 930 000 RM. An Barvorschüssen wurden für Handwerker, Lieferanten und Lohnempfänger in 1420 Verfahren rund 330 000 RM. zur Verfügung gestellt.

So gibt der Geschäftsbericht einen Querschnitt durch wichtige Gebiete der landwirtschaftlichen Kreditwirtschaft, die erkennen läßt, daß auch hier alles geschieht, um den Forderungen des Vierjahresplanes gerecht zu werden. Ra.

In den beiden ersten Monaten 1937 sind 3 120 000 deutsche Glühbirnen auf dem Weltmarkt abgesetzt worden gegenüber nur 2 302 300 in derselben Zeit des Vorjahres. Davon gingen 614 000 nach den nordischen Ländern, 530 000 nach Belgien, Holland und Frankreich, ferner bezogen Großbritannien 217 000 und Italien 248 000.

Die AEG nach der endgültigen Sanierung

Keine besondere Sanierungsbilanz / Erfreuliche Geschäftsentwicklung / Umfangreiche Sozialberichterstattung

Mit dem Geschäftsbericht für 1935/36 der AEG wird der Schlußstrich unter eine Entwicklung gezogen, die dadurch gekennzeichnet ist, daß seit dem letzten Jahre, in dem eine Dividende gezahlt wurde (1929/30: 7 v. H.), die Gesellschaft mit Verlust arbeitete bis zum Jahre 1933, von dem ab keine neuen Verluste mehr eintraten. Immerhin war das Geschäftsjahr 1935/36 noch mit einem Verlustvortrag von 57,18 Mill. RM. aus dem Jahre 1932/33 und dem Vorjahre belastet. Die allgemeine Wirtschaftsbesserung und die damit Hand in Hand gehende Besserung der Geschäftslage das Unternehmens machten es im vergangenen Jahre möglich, die endgültige Sanierung durchzuführen, die nach den Beschlüssen der außerordentlichen Hauptversammlung vom 21. August 1936 durch eine Zusammenlegung des Aktienkapitals (185 Mill. RM.) im Verhältnis 1:3 und durch eine gleichzeitige Wiedererhöhung auf 120 Mill. RM., verbunden mit der Begebung einer fünfprozentigen Anleihe von 25 Mill. RM. (Laufzeit bis 1942; Tilgung in zehn Jahresraten) durchgeführt wurde. Die aus der Kapitalerhöhung und der Begebung der Anleihe der Gesellschaft zufließenden liquiden Mittel wurden zur Verminderung der Verpflichtungen verwandt und dienen gleichzeitig zur Stärkung der Betriebsmittel für das wachsende Geschäft. Die AEG hat es vorgezogen, keine besondere Sanierungsbilanz aufzustellen, sondern hat die Sanierung als einen Geschäftsvorgang in die Jahresbilanz 1935/36 hineingenommen, die infolgedessen keine Gewinne ausweisen darf. Die Betriebserträge reichen jedoch nicht nur zur Deckung der normalen Abschreibungen, für die etwa die Vorjahresabschreibungen vergleichbar sind, aus, sondern noch zur Erzielung von Betriebsüberschüssen, die jedoch, wie bereits gesagt, als Gewinn nicht ausgewiesen werden durften. Bereits bei der Sanierung hatte man mit der Erzielung von Ueberschüssen gerechnet und sie entsprechend auch in Rechnung gestellt.

Eine Schwierigkeit für die Sanierung bildete der Eigenbesitz der AEG in Dollarbonds im Betrage von etwa 12,5 Mill. RM., solange die endgültigen Ausführungsvorschriften des Abwertungsgesetzes vom 25. Dezember 1936 nicht vorlagen, das bekanntlich 75 v. H. dieser Gewinne für das Reich in Anspruch nimmt. Diese Schwierigkeiten sind jedoch jetzt ebenfalls überwunden, da feststeht, daß eine Rückwirkung der Bestimmungen des Abwertungsgesetzes auf die vor seinem Erlaß erfolgten Rückkäufe von Dollarbonds nicht stattfindet. Erst bei Rückkäufen nach dem 25. Dezember 1936 tritt die Ablieferungspflicht von 75 v. H. der Abwertungsgewinne in Kraft. Da diese Leistungen an das Reich aber nur in dem Umfange der feststehenden Tilgungsquoten eintreten können, wobei außerdem noch die Möglichkeit besteht, daß die Tilgung nicht durch Rückkäufe von Dollarbonds, sondern durch Zahlungen an die Konversionskasse erfolgt, so bilden die daraus erwachsenden Belastungen kein Moment, das das Bild der Ertragsrechnung wesentlich verschieben könnte. Auch von dieser Seite her wird also die zukünftige Entwicklung der AEG nicht mehr ungünstig beeinflußt werden, so daß die Verwaltung mit Recht die Hoffnung aussprechen konnte, daß bereits im nächsten Geschäftsjahr wieder eine Dividende möglich sein wird.

Mehr Aufträge

Dies um so mehr, als das Geschäft nicht nur im Berichtsjahre eine erfreuliche Entwicklung genommen hat — der Umsatz stieg von 273 Mill. RM. auf 316 Mill. RM., der Auftragseingang von 315 Mill. auf 380 Mill. RM. —, sondern auch im neuen Geschäftsjahr ein weiterer Aufstieg zu verzeichnen war. Umsatz und Auftragseingänge bewegen sich weiter in aufsteigender Linie. Das Auslandsgeschäft, das ja mit etwa 20 v. H. einen sehr wesentlichen Anteil bei der AEG hat, ist im Ausmaß der Gesamtsteigerung ebenfalls gestiegen. Die Preise sind allerdings bei dem individuellen Charakter des AEG-Auslandsgeschäftes, bei dem Prestigegründe und das Vorhandensein erheblicher noch unausgenützter Kapazitätsreserven in zahlreichen konkurrierenden Ländern des Auslands eine erhebliche Rolle für die Preisgestaltung bilden, noch immer nicht genügend, ziehen aber langsam an.

Der Sozialbericht

meldet eine Belegschaft von 40 000 Gefolgschaftsmitgliedern. Die Altersgliederung der Gefolgschaft weist folgendes Bild auf:

	Arbeiter	Angestellte
unter 30 Jahre . .	rd. 26 %	rd. 27 %
30—45 Jahre . .	rd. 41 %	rd. 50 %
über 45 Jahre . .	rd. 33 %	rd. 23 %

Der Anteil der über 40 Jahre alten, die ja nach der Anordnung des Vierjahresplanes heute als „ältere Angestellte" gelten, beträgt bei den Arbeitern rund 33,9 v. H., bei den Angestellten rund 35,5 v. H. Die AEG wird die Gesamtzahl ihrer Lehrlinge im kommenden Jahre auf über 1100 erhöhen. Für die Güte der Ausbildung spricht die Verleihung des Leistungsabzeichens der DAF an die Lehrwerkstätten der AEG, sowie die Tatsache, daß nicht weniger als 31 Lehrlinge im Reichsberufswettkampf 1936 Orts- und Gausieger werden konnten. Der Bericht stellt weiter eine Erhöhung des Durchschnittseinkommens der Arbeiter und Angestellten fest. Vielfach wurden bei der Einstellung von Angestellten höhere Anfangsgehälter bewilligt, und die Zahlung von Zulagen ist großzügiger gehandhabt worden. An freiwilligen Sozialleistungen wurden 6,6 Mill. RM. aufgewandt. Pensionszahlungen nahmen 4,25 Mill. RM. in Anspruch. Siedlungshäuser wurden 73 mit Beteiligung der AEG errichtet.

Der Geschäftsbericht darf im ganzen also als die endgültige Bereinigung der Schäden der Vergangenheit angesehen werden und bietet die Gewähr, daß sich mit der Besserung der Ertragslage nach der durchgeführten Sanierung auch die Gewinnaussichten bessern werden, wobei es wohl selbstverständlich ist, daß die Gefolgschaft daran in erster Linie beteiligt wird.

Die Beteiligungen

Ueber die Beteiligungen wird u. a. berichtet, daß das am 30. Juni 1936 abgeschlossene Geschäftsjahr der Osram-Gesellschaft einerseits durch den weiteren Anstieg des Lampengeschäfts im In- und Ausland, andererseits durch einen Rückschlag auf dem Gebiet der Rundfunkröhren gekennzeichnet war; in den letzten Monaten hat sich auch der Absatz in Rundfunkröhren wieder in aufsteigender Linie entwickelt. Bei der Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegrafie war eine erhebliche Steigerung des Auftragseinganges sowohl im Inland als auch im Ausland zu verzeichnen. Die Bergmann-Electricitäts-Werke waren im Berichtsjahr gut beschäftigt. Auftragseingang und Umsatz der Borsig-Lokomotiv-Werke hielten sich auch im Auslandsgeschäft auf der Höhe des Vorjahres. Das Kapital der Olympia Büromaschinenwerke AG. wurde im neuen Jahr um 3 Mill. RM., die die AEG übernahm, auf 4 Mill. RM. erhöht. Die zufriedenstellende Entwicklung der Gesellschaft hat sich 1936 fortgesetzt.

Das Geschäftsjahr in Zahlen

Der Rohertrag hat sich entsprechend der Umsatzsteigerung auf 172,07 gegen 138,85 Mill. RM. im Vorjahre erhöht. Beteiligungserträge erbrachten daneben 8,65 (9,96) und sonstige Kapitalerträge 0,58 (0,72) Mill. RM. Die außerordentlichen Erträge, unter denen der Buchgewinn aus der Kapitalherabsetzung mit 123,33 Mill. RM. verbucht ist, werden mit 130,87 (6,71) Mill. RM. ausgewiesen; sie enthalten ferner u. a. das Aufgeld aus der Kapitalerhöhung, freigewordene Rückstellungen und den Buchgewinn aus verkauften Effekten. Auf der anderen Seite erforderten Löhne und Gehälter 106,60 (88,11), soziale Leistungen 13,83 (12,01), Zinsen 6,11 (4,91), Steuern 10,26 (8,10) und alle übrigen Aufwendungen 50,18 (29,60) Mill. RM., so daß nach Vornahme von 30,44 (5,38) Mill. RM. Anlage- und 31,39 (9,06) Mill. RM. anderen Abschreibungen, die sich auf Beteiligungen, Forderungen sowie Disagio und Rückzahlungsaufgeld der Anleihen beziehen, nach Zuweisung von 6,17 (—) Mill. RM. zur gesetzlichen Rücklage und nach Verrechnung des Verlustvortrags aus 1932/33 von 57,18 Mill. RM. die Ertragsrechnung ausgeglichen ist.

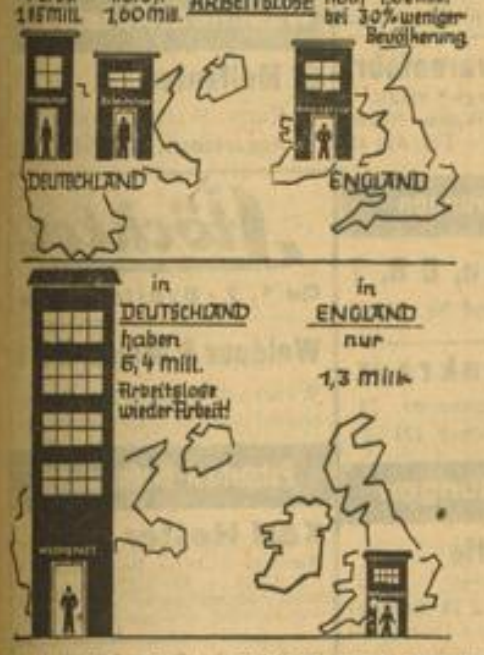
Die Bilanz weist im Hinblick auf die durchgeführte Sanierung eine Reihe wesentlicher Veränderungen aus. Das Grundkapital erscheint nunmehr mit 120,00 (185,00) Mill. RM. Die gesetzliche Rücklage ist mit 6,17 (—) Mill. RM. eingesetzt. Rückstellungen, die 8,8 Mill. RM. für Verpflichtungen aus Ruhegehaltsverträgen enthalten, betragen 58,69 (39,65). Diese 8,8 Mill. RM. waren in den Vorjahren zusammen mit den Rücklagen für Wohlfahrtseinrichtungen mit insgesamt 17,73 Mill. RM. ausgewiesen. In der vorliegenden Bilanz erscheinen Wohlfahrtseinrichtungen gesondert mit 8,33 Mill. Reichsmark. Die gesamten Anleiheverpflichtungen, in denen auch die 25 Mill. RM. 5 v. H. Reichsmark-Obligationen von 1936 enthalten sind, haben sich auf 58,51 (69,10) ermäßigt, wobei allerdings zu bemerken ist, daß der im Vorjahr mit 31,42 Mill. RM. aktivierte Eigenbesitz an Amerika-Anleihe diesmal passiviert, d. h. vorweg von dem Gesamtbetrag der Amerika-Anleihen abgezogen worden ist, so daß die Amerika-Anleihen nunmehr mit 18,14 (53,22) Mill. RM. unter den Passiven eingesetzt sind, ein entsprechender Posten „Eigenbesitz von Dollarbonds" unter den Aktiven also nicht mehr erscheint. (Er ist aber aus der Bilanz zu ersehen.) Hypotheken stehen mit 2,01 (2,49), Sparguthaben mit 7,71 (12,61) und die gesamten Verbindlichkeiten neben 0,79 (0,75) sonstigen Verbindlichkeiten mit 115,65 (134,68) Mill. RM. zu Buch. Auf der anderen Seite hat sich das Anlagevermögen auf 80,07 (105,79) ermäßigt. Der Zugang auf Beteiligungen von 6,06 Mill. RM. enthält neben der Verstärkung der Auslandsinteressen junge Aktien der Hartung-Jochmann AG. und Anteile an Fabrikations- und Grundstücksgesellschaften. Der Abgang von 3,60 Mill. RM. beruht in der Hauptsache darauf, daß die AEG einer Konzerngesellschaft ihren Besitz an Aktien der Deutschen Werft übertragen hat. Nach Abschreibungen von 21,25 Mill. RM., von denen 7,1 4Mill. RM. aus in früheren Jahren gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen stammen, werden die Beteiligungen mit 85,95 (104,74) Mill. RM. ausgewiesen. Warenbestände haben sich auf 80,10 (69,15) erhöht; Wertpapiere betragen 2,36 (2,79), Hypotheken 0,91 (0,73), Forderungen 75,05 (72,41), darunter u. a. Warenforderungen 52,82 (48,40), Konzernforderungen 20,53 (21,80), und flüssige Mittel 54,77 (17,01), darunter Bankguthaben 34,32 (10,95), Wechsel 17,76 (4,24) und Kasse 2,66 (1,82) Mill. RM. Hauptversammlung am 5. Mai.

Verkehrs- und Betriebslage der Rheinschiffahrt

Die allgemeine Verkehrs- und Betriebslage der Rheinschiffahrt war im Monat März nach dem Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort bei nach wie vor äußerst schwieriger Gesamtlage für die Jahreszeit befriedigend. Nachdem in den letzten Februartagen die Schiffahrt auf dem Rhein zu Berg wegen Hochwassers teilweise zum Stillegen gekommen war, wurde Anfang März die Fahrt wieder aufgenommen, die indes wegen des immer noch hohen Wasserstandes nur unter großen Schwierigkeiten durchzuführen war. Ueberhaupt war der Wasserstand während des ganzen Monats sehr hoch, so daß durchweg vollständige Abladung der Kähne bis Mannheim-Karlsruhe möglich war. Die Brennstoffverladungen von der Ruhr waren weiter ziemlich lebhaft. Besonders umfangreich waren die Verschiffungen von Exportkohle nach den Rhein-Seehäfen. Auch der Getreideverkehr von den Seehäfen war ziemlich rege. Verschiedentlich wurden Kähne zur Aufnahme undiskontierter Getreidemengen zwecks Lagerung oder Weitertransport gechartert. Die seewärtigen Ankünfte, insbesondere von Erzen, nahmen ebenfalls zu. Im übrigen bewegte sich das Geschäft in den Rhein-Seehäfen im üblichen Rahmen. Vom Mittelrhein aus wurden Baustoffe, Holz und Bajalimaterial wieder in größerer Menge verladen. Da der Kahnraummangel gleichzeitig durch den hohen Wasserstand, der die Boote schwer gegen die Strömung aufkämpfen ließ, verzögert wurde, kamen die im letzten Bericht erwähnten Wartezeiten an der Ruhr wieder allmählich gänzlich in Fortfall. Die Nachfrage nach Leerraum wurde so lebhaft, daß sie nicht immer restlos befriedigt werden konnte. Leere Kähne konnten meist sogleich eine neue Reise antreten. Teilweise herrschte an Spezialfahrzeugen sogar ein gewisser Mangel. Lediglich in Holland war Leerraum zu haben, so daß die Schiffsbesitzer teils trotz der hier sehr hohen Bergschlepplöhne ihre Kähne leer zur Ruhr schleppen ließen. Die Entwicklung auf dem Frachtenmarkt wurde hierdurch jedoch nicht beeinflußt; er war im allgemeinen sehr fest. Lediglich die Talfrachten zogen gegen Ende des Monats leicht an. Das Schleppgeschäft wurde bezüglich des Umlaufs der Schleppkraft durch den hohen Wasserstand stark behindert, so daß beladene Kähne oftmals längere Zeit auf dem Rücktransport warten mußten. Die Schlepplöhne blieben jedoch unverändert.

Ausweis der Konversionskasse
für deutsche Auslandsschulden vom 31. März

Der Ausweis der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden vom 31. März 1937 verzeichnet im Vergleich zum 27. Februar 1937 Forderungen gegen die Reichsbank mit 179,75 (216,99) Mill. RM, sonstige Forderungen mit 12,20 (5,72) und Anlagen mit 348,52 (309,55) Mill. RM. Andererseits werden die verschiedenen Serien Schuldverschreibungen wie folgt ausgewiesen: 4 % Sterlin 72,74 (69,73), 4 % Schweizer Franken 74,38 (75,12), 4 % holländische Gulden 5,75 (5,84), 4 % Schwedenkronen 9,93 (9,35) 3 % Reichsmark 20,07 (19,52), 3 % Schweizer Franken 0,43 (0,38), 3 % holländische Gulden 0,57 (0,49), 3 % französische Franken 0,20 (0,20) und 3 % Dollar 17,92 (—) Mill. RM. Schuldscheine sind mit 16,12 (15,96) und die sonstigen Verpflichtungen mit 322,38 (335,67) Mill. RM ausgewiesen.



Die winterliche Höhe der Arbeitslosigkeit ist bei uns in Deutschland diesmal schon früh überwunden worden. Die Zahl der Feiernden sank von 1,85 Millionen am 1. Februar auf 1,60 Millionen am 1. März. Dagegen sind in England gegenwärtig noch 1,68 Millionen Arbeitslose gemeldet bei einer um 30 v. H. geringeren Bevölkerungsziffer.

MARCHIVUM

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 75/77 Kilo, Festpreise, gef. tr. Durchschnittsbeschaffenheit exklusive Sack, Preisgebiet W 14 per April 1937 RM. 20,80, W 15 20,90, W 16 21,00, W 17 21,10, W 19 21,40, W 20 21,60, Ausgleich plus 40 Pfennig Qualitätszuschläge: für 1 Kilo über Durchschnitt 0,15, für 2 Kilo 0,30, für 3 Kilo 0,40 per 100 Kilo. Abschläge je Kilo 20 Pfennig. — **Roggen:** 69/71 Kilo, Festpreise, gef. tr. Durchschnittsbeschaffenheit exklusive Sack, Preisgebiet R 14 per April 1937 RM. 17,20, R 15 17,30, R 18 17,70, R 19 17,90, Ausgleich plus 40 Pfennig Qualitätszuschläge: für 1 Kilo über Durchschnitt 0,07½, für 2 Kilo 0,15, für 3 Kilo 0,22½ per 100 Kilo. — **Futtergerste:** 59/60 Kilo, Festpreise, gef. tr. Durchschnittsbeschaffenheit exklusive Sack, Preisgebiet G 7 per April 1937 RM. 17,30, G 8 17,60, G 9 17,80, G 11 18,10, Ausgleich plus 40 Pfennig Qualitätszuschläge: für 1 Kilo über Durchschnitt 0,15, für 2 Kilo 0,30, für jedes weitere Kilo bis 68 Kilo 0,10 per 100 Kilo. — **Futterhafer:** 46/49 Kilo, Festpreise, gef. tr. Durchschnittsbeschaffenheit exklusive Sack, Preisgebiet H 11 per April 1937 RM. 16,70, H 14 17,20, H 17 17,50, Ausgleich plus 40 Pfennig Qualitätszuschläge: für jedes Kilo über Durchschnitt 0,10 per 100 Kilo. Raps inländischer ab Station 32,00, Mais mit Sack —. — **Mühlennachprodukte:** Weizenkleie, ab 15. September 1936, Preisgebiet W 14 RM. 10,60, W 15 10,65, W 16 10,70, W 17 10,75, W 19 10,90, W 20 11,00. Weizenvollkleie plus RM. 0,50, Roggenkleie, ab 15. August 1936, Preisgebiet R 14 RM. 10,10, R 18 10,45, R 19 10,50, Ausgleich plus 30 Pfennig, dazu 5 Pfennig Vermittlergebühr, Roggenvollkleie plus 1 Reichsmark, Weizenfuttermehl 13,50, Gerstenfuttermehl 19,75, Biertreber ab Fabrik, Höchstpreis 14,00, Malzkeime 13,40, Ausgleich plus 30 Pfennig. — **Sonstige Futterartikel:** Erdnußkuchen, prompt, Festpreise ab Fabrik, April RM. 15,80, Sojaschrot, prompt 15,50, Rapskuchen inländischer 13,70, do. ausländischer 14,20, Rapskuchenschrot 13,70, Palmkuchen 13,90, Kokoskuchen 14,70, Sesamkuchen 15,00, Leinkuchen 16,30, Trockenschnitzel, Fabrikpreis, lose, April 8,76, Rohmelasse 6,24, Stiefenschnitzel 10,96, Zuckerschnitzel, vollwertig 11,96, Ausgleich plus 35 Pfennig. — **Rauhfutter:** Wiesenheu, loses, gut, gesund, trocken 5,60—6,00, do. gepreßt 6,00 bis 6,40, Luzernekleeheu, loses 6,00—6,40, do. gepreßt 6,40—6,80, Preßstroh Roggen-Weizen 4,00—4,30, do. Hafer-Gerste 3,50—3,80, Futterstroh, geb. Weizen-Hafer-Gerste 4,30—4,60, Spelzspreu ab Station des Erzeugers oder Gerbmühle 2,70—3,00. Die Notizen in den Rauhfuttermitteln erfolgten auf Anordnung der Preisbildungsstelle Karlsruhe. Die Erzeugerpreise sind um RM. 1,20 niedriger zu bewerten. — Die Preise verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack, Zahlung netto Kasse in Reichsmark bei Waggonbezug. — Mehlnotierungen: **Weizenmehl:** Preisgebiet Baden 14 Typ 812 aus Inlandsweizen April 29,80, 15 29,80, 16 29,80, 17 29,80, 19 30,15, 20 30,15, Pfalz-Saar 19 30,15, do. 20 30,15. — **Roggenmehl:** Preisgebiet Baden 14 Typ 1150 ab 15. August 1936 RM. 22,70, 15 22,80, 18 23,35, 19 23,60, Pfalz-Saar 18 23,30, do. 19 23,50. — **Maismehl ab Mühle:** ab 15. März 1937 Preisgebiet Baden 14 22,70, 15 22,80, 18 23,35, 19 23,60, Pfalz-Saar 18 23,30, do. 19 23,50. — Maismehl nach den Bedingungen der RFG. — Zusätzlich RM. 0,50 Frachtausgleich fremder Empfangsstationen gemäß Anordnungen der WW. — Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen beziehungsweise der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend. — Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Prozent Auslandsweizen Aufschlag RM. 1,50 per 100 Kilo.

Meldungen aus der Industrie

Große Umsatzsteigerung bei der Daimler-Benz-AG. Die Daimler-Benz-AG konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr ihren Umsatz auf 295 (236) Mill. RM. steigern. Die Ausdehnung des Geschäfts ermöglichte wiederum die Neueinstellung von vielen Arbeitskräften. Die Summe der Löhne und Gehälter ist auf 79 269 550 (63 253 000) RM., die der gesetzlichen und freiwilligen sozialen Leistungen auf 7972 795 (6 357 000) Reichsmark gestiegen. Der Export konnte nach Wert- und Stückzahl gegenüber dem Vorjahre wiederum erheblich gesteigert werden. Die Neuinvestitionen beziffern sich auf rund 21 Mill. RM. wie i. V. Nach Abschreibungen, zum großen Teil auf kurzlebige Gegenstände, in Höhe von rund 21,7 (20,5) Mill. RM. verbleibt ein Reingewinn von 6 230 000 RM. einschließlich 378 000 RM. Vortrag. Der für Ende Mai in Aussicht genommenen GV soll vorgeschlagen werden, dem im vorigen gebildeten Unterstützungsfonds für die Gefolgschaft rund 1,5 Mill. RM. (aus den Gewinnen von 1934 und 1935 je 750 000 RM.) zuzuweisen und einen weiteren Betrag von 2,5 Mill. RM. einer neu zu bildenden Sonderrücklage zu überweisen. Auf die Stammaktien soll eine Dividende von 6,5 Prozent verteilt werden, wovon ½ Prozent dem Anleihestock zuzuführen ist. 404 000 RM. sollen vorgetragen werden. Der bisherige Verlauf des neuen Geschäftsjahres lasse wiederum ein befriedigendes Ergebnis erhoffen.

Adlerwerke vorm. Hch. Kleyer AG, Frankfurt a. M. — Die Abschlußaussichten. Das Geschäftsjahr 1936 brachte den Adlerwerken vorm. Hch. Kleyer AG Frankfurt a. M. eine weitere Absatzsteigerung und Stärkung der Ertragskraft. Die Produktion wurde voll abgesetzt. Vor allem konnte auch das Auslandsgeschäft gepflegt werden. Ueber den voraussichtlichen Abschluß für das letzte Geschäftsjahr 1936 erfährt der SW, daß die an sich mögliche Erhöhung der Dividende auch tatsächlich in den zuständigen Kreisen erwogen wird. Sie lautet auf den Satz von voraussichtlich 5 Prozent für das AK von 15 Mill RM., nachdem im letzten Jahre bekanntlich die Wiederaufnahme der Ausschüttung von 4 Prozent erfolgt war. Die endgültige Entscheidung über den Dividendenvorschlag der für den Monat Mai einzuberufenden HV fällt in der bevorstehenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrates, die zum 19. April angesetzt. Bis dahin wird auch die Frage zu klären sein, ob das AK der Adlerwerke nach der jahrelangen Unterbrechung wieder in den amtlichen Börsenverkehr zu Frankfurt a. M. einbezogen werden wird. In dieser Richtung laufen noch Verhandlungen.

Reis Textil AG, Mannheim-Friedrichsfeld. Die mit 250 000 Reichsmark Aktienkapital arbeitende Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1935 mit einem Gewinn von 57 743 Reichsmark ab, der sich um 2485 Reichsmark Vortrag erhöht.

Pfälzische Gas AG, Ludwigshafen. Eine außerordentliche Hauptversammlung wählte an Stelle des hiesiglich nach Hannover übersiedelten Baudirektors Bauer den stellvertretenden Gauleiter Leyer neu in den Aufsichtsrat.

Sinner AG., Karlsruhe-Grünwinkel. (Rückgang im Bierausstoß eingeholt.) Die Beschäftigung der Betriebe der Sinner AG. in Karlsruhe-Grünwinkel erfuhr im Geschäftsjahr 1936 wiederum eine gewisse Steigerung. Der im vorigen Jahre eingetretene Rückgang im Bierausstoß wurde im Berichtsjahre wieder eingeholt. Mit Gerste und Hopfen für das neue Jahr sei man ausreichend eingedeckt. Der Hefeabsatz habe sich wiederum erhöht, das Brennrecht wurde wieder 100prozentig abgearbeitet. Für das laufende Jahr sei das Rohmaterial ebenfalls gesichert. Im Nährmittel- und Spirituosengeschäft konnte ebenfalls wieder eine Absatzbesserung festgestellt werden. Auch der Absatz der Glashütte sei etwas gestiegen, das finanzielle Ergebnis habe sich gegenüber dem Vorjahre ebenfalls gebessert. Ueber die landwirtschaftlichen Betriebe sei nichts besonderes zu sagen. An Gratifikationen wurden an die Gefolgschaftsmitglieder in 1936 rund 60 000 RM verteilt. Der im Berichtsjahr für Pensionen an frühere Gefolgschaftsmitglieder aus laufenden Mitteln ausgegebene Betrag beläuft sich auf ungefähr 90 000 RM. Für diese Zwecke soll nach und nach eine besondere Kasse gebildet werden, es wird daher in der diesjährigen Bilanz eine Rückstellung hierfür in Höhe von 100 000 RM in Vorschlag gebracht. Der Vorstand (3) erhielt 102 464 RM, der Aufsichtsrat (6) 12 000 RM. Entsprechend der Beschäftigungssteigerung sind auch die Erträge etwas angestiegen, und zwar der Bruttoertrag auf 6,1 (5,98) Mill. RM, und ao. Erträge auf 0,2 (0,98), aber Beteiligungen 0,02 (0,04), die Personalposten stiegen auf 2,12 (2,08), Zinsen infolge Abbau der Bankschulden nur 0,21 (0,29), Besitzsteuern 0,23 (unv.), sonstige Steuern 0,96 (0,95), alle übrigen Aufwendungen 1,73 (1,8), der Aufsichtsrats- und Unterstützungskasse werden 0,1 (—) zugeführt, abgeschrieben wurden 0,71 (0,51), davon 0,69 (0,38) auf Anlagevermögen einschl. Hefekundschaft und Beteiligungen. Es bleiben einschl. 307 428 (306 975) RM Vortrag fast unverändert 557 659 (557 632) RM Reingewinn, woraus wieder 4 Prozent Dividende verteilt und 307 455 (307 428) RM vorgetragen werden. Die Bilanz (alles in Mill. RM) zeigt einen Rückgang der gesamten Verbindlichkeiten auf 4,69 (5,45), darunter 1,59 (1,68) Hypotheken, 0,47 (0,37) Wechselverbindlichkeiten und 1,42 (2,0) Bankschulden. Bei 6,0 Aktienkapital werden die Reserven mit 2,44 (2,34) ausgewiesen. Das Anlagevermögen steht bei 0,52 Zu-, 0,09 Abgang und 0,58 Abschreibungen mit 10,1 (10,24) zu Buch. Beteiligungen mit nur noch 0,42 (0,77) nach 0,25 Abgang und 0,1 Abschreibungen (ein Teil der Beteiligungen in Sudan bei Posen konnte mit einem Buchgewinn verkauft werden, auf die verbleibenden, beinahe ausschließlich im Ausland liegenden Beteiligungen wurde eine Abschreibung für notwendig gehalten). Das Umlaufvermögen ist mit 3,14 (3,3) leicht rückgängig, darin 1,41 (1,26) Vorräte, 0,49 (0,56) Hypotheken und Grundschulden und 0,96 (1,1) Forderungen. Ordentliche Hauptversammlung am 23. April 1937.

OHV der Cornelius Heyl AG, Worms a. Rh. Die in Heidelberg abgehaltene oHV, in der das ganze AK von 12 Mill. RM mit Ausnahme von 2500 Stimmen vertreten war, genehmigte sämtliche Verwaltungsvorschläge mit jeweils einer Stimme Enthaltung (ausgenommen die einstimmige Wiederwahl des Wirtschaftsprüfers). Danach werden aus dem Gewinn von 335 424 (48 614) RM. 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien A und 3 Prozent auf die Vorzugsaktien B verteilt, 90 000 RM. werden als Rückstellung für einen Dividendenausgleichsfonds zur Garantie einer Dividende von 3 Prozent verwendet. Dem AR wurde Prof. Dr. Chr. Eckert (Köln) zugewählt. Ueber das laufende Jahr erfährt der SW noch, daß dieses in der gleichen Richtung verläuft, die sich aus den letzten Jahren ergibt, d. h. eine Besserung der Rentabilität durch organisatorische Maßnahmen. Das Geschäft werde von den Bestimmungen des Höchstpreisrechts beeinflußt.

Die Konservenindustrie im März 1937. Die Absatzlage in Gemüsekonserven ist, wie die Fachgruppe Obst- und Gemüseverwertungsindustrie mitteilt, unverändert. Es sind noch die notwendigen Ergänzungen vorgenommen worden und es steht zu erwarten, daß die an Frischgemüse armen Monate April und Mai eine verstärkte Nachfrage bringen. Neben Delikatessfrischgurken haben im Berichtsjahr auch Faßgurken stärkere Beachtung gefunden, so daß mit der völligen Räumung der Läger bis zum Eintritt der neuen Ernte zu rechnen ist. Die Bestände an Sauerkraut sind in Anbetracht der vorgeschrittenen Jahreszeit noch groß zu nennen. Eine erhöhte Nachfrage kann für die restliche Verkaufszeit nur erwünscht sein. Produktion und Ablieferung von Marmeladen und Pflaumenmus sowie Gelee gehen flott von statten, die Nachfrage ist gut und es ist anzunehmen, daß die laufende vierte Freigabe ebenso schnell aufgenommen wird, wie die vorangegangene.

Kraftfahrzeugabsatz steigt

(Bericht unserer Berliner Schriftleitung)

Die Fachgruppe Kraftfahrzeugbedarf legt soeben einen Bericht über die Umsätze im Februar vor, aus dem sich im Vergleich zum Vorjahr eine Umsatzsteigerung von nicht weniger als 12 v. H. ergibt.

Der wertmäßige Gesamtanstieg des Personenwagenabsatzes gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres betrug 6,2 v. H. Bemerkenswert hierbei ist die immer stärker werdende Abwanderung zu schwereren Wagen, die in einer stärkeren Absatzsteigerung in der 2- bis 3-Liter-Klasse zum Ausdruck kommt, während sich der Aufschwung in der Klasse bis zu 1 Liter in schwächerem Tempo vollzieht. Die Zahl der getätigten Wagenverkäufe erhöhte sich von 1,2 auf 1,4 je in der Automobilbranche beschäftigte Person. Der Anteil der Neuwagen am Gesamtabsatz sank um 3 Prozent auf 75 Prozent, während sich dementsprechend der Gebrauchtwagen-Anteil von 9 Prozent auf 11 Prozent erhöhte. In den Reparaturabteilungen der berichtenden Kraftfahrzeughandlungen waren weiterhin um durchschnittlich 19 Prozent höhere Umsätze als im Vergleichsmonat 1936 zu verzeichnen. Die schon seit längerer Zeit beobachtete günstige Umsatzentwicklung im Kraftfahrzeughandel hat sich also auch im Februar in erfreulichem Maße fortgesetzt.

Rhein-Mainische Abendbörse

Fest

An der Abendbörse blieb die Haltung fest. Es lagen kleine Kundschaftsaufträge vor, die Kulisse zeigte sich dagegen etwas zurückhaltend. Die Berliner Schlußnotierungen konnten sich überwiegend voll behaupten. Spezialpapiere waren etwa ¼ bis ½ Prozent darüber gefragt. Stärker gesucht wurden von Maschinenaktien MAN mit 123 (122½), JG Farben kamen mit 169½ zur Notiz. Die Nachfrage erstreckte sich zunächst besonders auf Montanwerte, ferner blieben AEG gesucht.

Am Rentenmarkt fanden Kommunalumschuldung zu 93 weitere Nachfrage. Von Freiverkehrspapieren blieben Adlerwerke mit 116½, Bamag-Meguin 103½—104 und Elf.-Badische Wolle 62.

Im Verlaufe wurde das Geschäft nicht größer, die Tendenz blieb aber fest. Die Kurse kamen größtenteils gut behauptet gegen den Berliner Schluß zur Notiz. Fest waren von Maschinenaktien MAN mit 123½ (122½).

Auch sonst ergaben sich kleine Erhöhungen, während für Montanaktien die Haltung nicht ganz behauptet wurde. Hanfwerke Füssen kamen mit 103 zur Notiz (am Samstag mit 98½). Am Einheitsmarkt blieben Bankaktien beachtet.

Von Renten waren Altbesitz, Reichsbahn-VA und einzelne Stadtanleihen etwas fester.

Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

Dieses Schild

kennzeichnet deutsche Geschäfte

Elektro-Großhandlungen

Beleuchtungskörper
Braun & Keller
D 7, 18, Fernruf 280 15

Elektrohandel
Qu 7, 23
Fernruf Nr. 229 23

Fritz Krieger
Heinrich-Lanz-Str. 37-39
Sammel-Nr. 416 41

Otto Laakmann AG.
Zweigniederlassung Mannheim
P 7, 13. Fernruf 211 55.

Heinrich Lüdgen
Elektro- u. Radio-Großhandlg.
M 7, 22 - Fernsprecher 226 49

Müller-Kraenner und Mallinger, D 7, 11
Tel. 261 47 u. 261 49 (Rheinstr.)

Schweickardt & Co.
M 7, 8
Sammel-Nr. 241 58

Albert Schweizer
Elektro-Industrie-Bedarf
M 7, 24 - Fernruf 281 19

Wallenstätter & Co
Fernruf 273 78—79
N 4, 21.

Mehl-Großhandlungen

Mitteldorf & Steißlinger
Qu 7, 16
Fernruf Nr. 253 33

Rhein. Mühlenprodukte G.m.b.H. Fernruf 235 72/73
Luisenring 22

Gebr. Zahn, GmbH.
Mehl-Großhandlung
M 7, 9. Fernruf 235 64/66

Fußpraktiker

Andreas Schlosser
U 1, 21. Fernruf 212 07

Nähmaschinen

Phoenix-Nähmaschinen
N 4, 13, Kunststraße
Günst. Zahlungsbed., bill. Preise

Seb. Rosenberger
„Mundlos" — „Dürkopp"
C 4, 1. Tel. 279 44

Dtsch. Qual.-Arbeit verkörp. jede
VERITAS-Nähmaschine
Konrad Michel, E 1, 14
Fernsprecher Nr. 232 66.

Kinderwagen, Korbwaren

Kühne & Aulbach
Qu 1, 16 — gegenüber Qu 2
Kinderwagen-Fachgeschäft seit 40 Jahren.

Chr. Stange, P 2, 1
Tel. 203 81. Aelt. Fachgeschäft
in Kinderwagen, Korbmöbel u. Bürstenwaren

Ledergroßhandlungen

Ledergroßhandlung
Ludwig Stemmler
vorm. D. Baer & Sohn
Ruf 269 16 - C 7, 13

Schreibmaschinenmechaniker

OLYMPIA-BUROMASCHINEN-WERKE A.-G.
Kundendienststelle Mannheim
P 4, 13 - Fernsprecher 287 23

Karl Weber, T 2, 11
Verkauf, Reparaturen, Farbbänder — Fernruf Nr. 206 73

Herren- u. Knabenkleidung

Krüne C 3, 1
Herren- und Knabenkleidung

Wach- u. Schließgesellschaften

Wach- und Schließgesellschaft
Mannheim u. b. H. - Tag- und Nachtwache
M 4, 4 - Fernsprecher 217 49

Klischee-Anstalten

Klischees jeder Art!
Graph. Kunstanstalt
J. Deinhart

Gebr. Müller, H 7, 29
Graph. Kunstanstalt

Kaffee-Detaillisten

Wilh. Albrecht
Kaffee-Rösterei
Tel. 263 86. H 1, 1-2, Marktplatz

Fritz Schlüter
Spezialhaus für Kaffee und Tee
Am Paradeplatz — Ruf 228 36

Ladeneinrichtungen

Karl Fr. Baumann
Augartenstr. 63 - Fernr. 440 12
Werkst. f. Möbel u. Innenausb.

Adolf Christen, C 1, 16
Laden- u. Schaufenster-Einricht.
Spezialgeschäft. Fernr. 268 20

August Kiefer
Burgstraße 35—37
Fernruf Nr. 446 62

Mhm. Metallwarenfabr.
und Galvanisierungs-Anstalt
Ad. Pfeiffer u. A. Walter Nachf.
Inh.: Karl Mohrig - Tel. 511 40

Zentralheizungen

A. Hollmann, C 8, 7
Fernruf Nr. 261 65

Georg Rosenkranz
Seckenheimerstr. 73
Fernsprecher 431 62

Tuchhandlungen

Tuchhaus Fette
en gros und detail
Tel. 233 37 - O 2, 2 (1 Treppe)
(Paradeplatz) neben Hauptpost

Drahtgeflechte

Drahtgeflechte, Drahtzäune, Siebe usw.
Martin Uster
Kloppenheimerstraße 75
Seckenheim - Tel. 470 86

Damenhüte

Käte Berg
Spezialgeschäft für erstklass. Damenhüte. Mittelstraße 29

Konrad
K 1, 7 — Breite Straße
Haltestelle Friedrichsbrücke

Schuhwaren

Fritz-Schuh tragen - schafft Wohlbehagen

Schuhhaus Hartmann
O 7, 13

Schuh- und Konfektionshaus
Karl Knaup
Neckarau, Schulstraße 24
Salamander-Schuhe —

Roland

Tack Der gute deutsche Schuh
P 6 - Planken-Neubauten

Wanger Seit 1873 gute Schuhe!
R 1, 7

Marmorschleifer

Müller & Braun
Lenaustraße 37 - Tel. 501 25
Spezialität: Marmor-Fassaden Abdeckplatten.

Hut-Reinigung

Moritz Abel, M 2, 10
Der Hutmacher beim Rathaus
Fernruf Nr. 277 28

Hutmacher

Die DAF.-Mütze nur von
Friedrich Grether
Mittelstraße 26.

Wäsche u. Aussteuer

E. Molfenter
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Augartenstr. 51 / Tel. 400 61

Stöckler
Qu 1, 7 - Breite Straße

Weidner & Weiss, N 2, 8
Wäsche-Ausstattungen, Betten, Matratzen und Daunendecken

Putzartikel-Großhandlungen

Karl Hester
Mannheim-Neckarau, Morchfeldstraße 1
Ruf 483 14. — Flüssige Seife / Kernseife / Schmierseife / Seifenpulver Bodenwachse / Terpentin-Oele usw.

Heinrich Schlerf
Schleusenweg 5—7. Tel. 212 48 u. 212 49. Toiletten-Art., Kern- u. Schmierseife, Kurzw., Flaschen

Kauft bei obigen Firmen

schäfte

enhüte

ft für erstklass.
e. Mittelstraße 28

nrad
Breite Straße
edrichsbrücke

nwaren

uh tragen -
ohlbehagen

Hartmann
3

onfektionshaus
n, Schulstraße 26
der-Schuhe —

and

Der gute
Deutsche
Schuh

er Seit 1873
gute
Schuhe!

schleifer

Braun
7 - Tel. 501 33
armor-Fassaden
bdeckplatten.

inigung

el, M 2, 10
r beim Rathaus
rnruf Nr. 277 38

acher

itze nur von
irether
Mittelstraße 38.

Aussteuer

er
3- u. Wollwaren
. 51 / Tel. 406 61

ckler
eite Straße

Weiss, N 2, 8
ttungen, Betten,
Daunendecken

Großhandlungen

er
. Morchfeldstraße 1
ssige Seife / Kern-
ife / Seifenpulver
erpentin-Öle usw.

chlerf
6—7. Tel. 212 48
tten-Art., Kern-
Kurzw., Flaschen

t bei
Firmen

Verein deutscher Oelfabriken Mannheim

Bilanz zum 31. Dezember 1936

Aktiva		RM.
Grundstücke		751 937.40
Gebäude:		
a) Geschäfts- und Wohngebäude	28 772.96	
÷ Abschreibung	4 433.55	24 339.41
b) Fabrikgebäude u. and. Baulichkeiten	1 137 061.44	
+ Zugänge	52 030.83	
	1 189 092.27	
÷ Abschreibung	102 642.11	1 086 450.16
Maschinen und maschinelle Anlagen	520 359.86	
+ Zugänge	364 737.91	
	885 097.77	
÷ Abgänge	11 898.78	
	873 198.99	
÷ Abschreibung	509 553.18	363 645.81
Betriebs- und Geschäftsinventar	1 976.90	
+ Zugänge	23 353.92	
	25 330.82	
÷ Abschreibung	24 583.72	747.10
Rohwaren		463 407.41
Fertige Erzeugnisse		540 568.56
Materialien, Eisenfässer		289 692.39
Wertpapiere		2 258 950.39
Eigene Aktien nom. RM. 2 350 000.—		1 447 600.—
Eine Hypotheken		6.—
Anzahlungen		106 995.46
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen		831 560.59
Forderungen an befreundete Gesellschaften		3 953 866.97
Sonstige Forderungen		10 785.45
Wechsel		30 207.31
Kassenbestand einschließlich Guthaben bei Notenbanken, Postscheckguthaben		42 451.91
Andere Bankguthaben		1 825 941.04
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		46 966.84
Bürgschaften RM. 15 000.—		
		14 087 150.20

Passiva		RM.
Grundkapital		6 800 000.—
Reservefonds:		
a) gesetzlicher Reservefonds		517 010.—
b) andere Reserven		1 487 724.74
Rückstellungen:		
a) allgemeine	827 501.57	
b) für Kursrisiko	462 524.93	1 290 026.50
Anzahlungen von Kunden		15 857.72
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen:		
a) gegenüber befreundeten Firmen	5 682.05	
b) gegenüber sonstigen Firmen	161 294.36	166 976.41
Rembourskredite bei Banken		1 798 302.84
Sonstige Verpflichtungen		991 598.20
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		275 186.62
Gewinnvortrag aus 1935	429 144.96	
Gewinn dieses Jahres	315 302.21	744 447.17
Bürgschaften RM. 15 000.—		
		14 087 150.20

Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1936

Aufwand		RM.
Löhne und Gehälter		1 334 274.94
Soziale Aufwendungen:		
a) gesetzliche Abgaben	100 540.12	
b) besondere Aufwendungen	27 280.—	127 820.12
Abschreibungen auf Anlagen		641 212.56
Andere Abschreibungen		501 788.64
Besitzsteuern		1 185 975.02
Alle übrigen Aufwendungen mit Ausnahme der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe		2 183 783.64
Gewinnvortrag aus 1935	429 144.96	
Gewinn dieses Jahres	315 302.21	744 447.17
		6 719 302.09

Ertrag		RM.
Vortrag aus 1935		429 144.96
Erlös nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe		5 939 883.98
Zinsen, soweit sie die Aufwandszinsen übersteigen, und sonstige Kapitalerträge		300 912.42
Außerordentliche Erträge		49 360.73
		6 719 302.09

Mannheim, im März 1937.

Der Vorstand:
E. Kollmar. Diehl.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Mannheim, den 24. März 1937.

Süddeutsche Revisions- und Treuhand-Aktien-Gesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Kappes, Wirtschaftsprüfer — ppa. Dr. A. Herrmann, Wirtschaftsprüfer

Verein deutscher Oelfabriken

In unserer heutigen Generalversammlung wurde für das Geschäftsjahr 1936 die Verteilung einer Dividende von 6 % beschlossen. Die Dividendenscheine Nr. 50 unserer sämtlichen Aktien werden demnach mit RM. 24.—, abzüglich RM. 2.40 Kapitalertragsteuer, also mit RM. 21.60 eingelöst, und zwar:

bei unserer Gesellschaftskasse in Mannheim,
bei den Filialen der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Mannheim, in Frankfurt a. M., in Stuttgart,
bei der Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, Bremen.

Mannheim, den 12. April 1937.

Der Vorstand:
E. Kollmar. Diehl.

Offene Stellen

Wer füllt im Lohn pulverförmige Produkte in Blechdosen verschiedener Größen? Angebote erbeten unter M. H. 9157 an Ala Anzeigen A. G. Mannheim.

Schneiderei sucht ordentlichen Lehrling. S 6, 32, Anton Geier

Friseuse perfekt in Wasser-, Dauer- und Fönwellen (5772*) sucht Leja, Langerötterstr. 2.

Gesucht sof. Hausmädchen und Hausbursche. Gute Bezahlung und Verpflegung. N 7, 8, Kaffee Busch.

Ein fleißiges, tüchtiges **Mädchen** nicht unter 22 J., das gut kochen k., u. alle Handarb. versteht, in kleine Familie bei gutem Lohn gesucht. Großwäsche aus d. Haus. Eintritt 1. Mai. Zuschr. u. 58 211 B Verlag.

Lehrmädchen zur Erlernung der Blumenbinderei wird eingestellt. Blumengesch. Höfer Paradeplatz, Kaufhaus. — (5915*)

Anständ. Mädchen durchaus bewandert im Kochen, Bügeln, all. Handarb., das auch flicken kann, auf 1. 5. in Villenhaushalt (2 Pers.) nach Heidelberg gesucht. Lohn 40 M. Offerten unt. 5852*B an den Verlag d. Bl.

Anfängerin od. Lehrmädchen mit abgeschlossener höh. Handelsschulbild. für Büro sofort gesucht. Angebote unt. 5909* an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Zuverläss. Frau oder Fräulein zur selbständigen Besorgung eines frauenlosen Haushalts mit 2 Schulkindern, sofort für einige Monate gesucht. Angeb. u. 5912* an Verlag.

Wochenverdienst 8, 60 RM. vergibt Heinr. Bernhoft, Münster i. Westf. 196, Postfach 239. (52 826 B)

Tüchtiges, solides **Servierfräulein** für gutes Restaur. sofort gesucht. Zuschr. u. 58 210 B S an d. Verlag d. B.

Suche ein zuverlässig. gewissenhaft. **Mädchen** d. schon in Stellung war. Schriftl. Angeb. m. Zeugn.-abschr. unt. 5820* im Verlag d. Bl.

Jüngere saubere **Putzfrau** alle 14 Tg. auf ein. Nachmitt. gesucht. Vorzst.: 14—15 U. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 5795* im Verlag dies. Blatt.

Tüchtiger, junger **Dam.- u. Herr.-Friseur** sofort gesucht. Heinrich Koch Ludwigshafen Ludwigstraße 8. (5840*)

Alleinmädchen gesucht, im Kochen u. in allen Hausarbeiten erfahren, ehrlich und fleiß., mit nur gt. Zeugnissen. Vorzustell.: zwischen 9 u. 11 U. Frau Dr. Siebert, N 7, 12. (5788*)

Mädchen (nicht unt. 21 J.) für kleiner. Wirtshaushalt geg. gute Bezahlung zum 1. Mai 1937 gesucht. Zuschrift. u. 5791* an den Verlag d. Blattes erbeten.

Fahrradmechaniker sofort gesucht. Pfaffenhuber, H 1, 14. (61 280 B)

Jüngeres **Mädchen** für Mithilfe im Haushalt gesucht. Aug. Brand, Schwetzingerstr. 136 Fernsprech. 414 94. (15 965 B)

Für klein. Privathaushalt sauberes, zuverlässiges **Tagesmädchen** gesucht. Kronprinzenstraße 44, 1 Tr. links. — (5917*)

Herrenfriseur Bubikopfschneider, für baldigst gesucht Bühler, Waldhof, Stolberger Str. 22 (29 912*)

Sehr ordentlich. u. i. allen Hausarbeiten bewandertes **Tages o. Halbtagsmädchen** bei gutem Lohn gesucht. (5922*) Rheinvillenstr. Nr. 15, parterre.

Für L'Kirsch. jüng. **Servierfräulein** m. Familienanschl. gesucht. (5797*) Ludwigshafen-Rh., Gellertstraße 13, „3. Rheinschiff".

Suche für 1. Mai tüchtig. zuverläss. **Alleinmädchen** das selbständ. kochen und bügeln k. Zu erfragen: Waldparkdamm 4, 3. Stock. Tägl. v. 17—19 U. (5837*)

Offene Stellen

Ehrliches, fleißiges **Küchenmädchen** sofort gesucht. Goldner Stern, B 2, 14.

Suche zum 1. Mai evangelisches **Mädchen** erfahren in allen Hausarb., mit gut. Zeugnissen. — Frau E. Meyer, Ludwigshafen-Rh., 4. Gartenweg 14 a (5793*)

Offene Stellen

Wir suchen sofort mehrere **Spitzendreher** und einige **Prüfer**. Gelernte Dreher Bedingung. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an **Flugzeugwerk Halle GmbH., Halle-Saale 2**

Verschiedenes

Alleinst. Frau sucht Arb. i. Näh., Flick. u. Stopf. i. u. auß. d. H. Frau L. Köhler, M 3, 5, 4. Stck. (5906*)

Umzüge übernimmt billigst H. Kempf, H 7, 34 Fernsprech. 287 98. (Martin). (5799*)

Gutgehender **Privat-Kindergarten** sofort o. spätestens Herbst zu verkauf. Bewerbungen unt. Nr. 5913* an den Verlag dies. Blatt.

Tiermarkt

Hühnerküken alle Rassen, **Enten- u. Gänseküken** laufend abzugeben Peter Münch, Seckenheim, Bonndorferstr. 35.

Verk. 1 ostfriesisch. **Milchschaf und 2 Zuchtlämmer** Wh. Jakob, Mannh.-Rheinau, Relaisstr. 61. —

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl. **Zimmer** evt. leer, an der. Herrn sof. zu vermieten. Näheres: F 7, 25, III, am Luisenring. (5792*)

Stellengesuche

Ältere Frau sucht Putzstelle oder Büroreinigung, mögl. Nähe Bahnhof o. Lindenhof. Angebote u. 5835* an den Verlag.

Junges Mädchen (17 Jahre) mit guten Schulzeugnissen **sucht Lehrstelle a. Verkäuferin** Angebote u. 5829* an den Verlag.

20jähriges Mädchen aus gutem Hause **sucht Stelle als Haustochter.** Zuschriften u. 5778* an den Verlag.

Junger Techniker Ing., vielseitig. Erfahrung in Elektro, mit gt. Kenntn. in Chemie, sucht sich bis 1. Mai zu verändern. Angebote unter Nr. 5920* an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Nettes tücht. Servierfräulein 8 Jahre im Beruf, sucht per sofort Stelle. — Kaffee oder Speisehaus bevorzugt. Zuschriften unt. 5853* an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Mietgesuche

Pension. Beaml. sucht kleines **Einfamilienhaus** mit Stallung u. Garten, evtl. mit Ackergelände, Umgebg. Mannheim-Heidelberg, zu mieten. Zuschriften unt. Nr. 5869* an den Verlag d. B.

Große Parterre-Räume mindestens 200 qm, mit Beton- oder Zementboden, großer Einfahrt, auch mit Büro i. Zentrum **sofort od. per 1. 5. gesucht.** Eilangebote unter Nr. 61 953 B an den Verlag dies. Blatt. erb.

1 Zimm., Küche m. elektr. Licht, a. 1. Mai o. 1. Juni zu mieten gesucht. Angebote u. 5917* an den Verlag d. Blattes erbeten.

2-Zimmer-Wohnung auf 1. 5. od. 1. 6. in Rheinau zu mieten gesucht. Angeb. u. 52 750 B an d. Verlag d. B.

Jg. Ehepaar (Näh. Angest.) sucht sch. 2—2½-Zimmer-Wohnung mit Bad auf 1. 5. 37 oder spät. Preisangeb. unt. Nr. 5901* an den Verlag d. Bl.

Jg. Ehepaar sucht auf 1. Juni 1937 **sonnig. 2-Zimmer-Wohnung** m. Bad, Neubau, m. Autogarage Nh. Schlachthof bevorz. Offerten u. 5844* an d. Verlag d. B.

Sonn. 2-Zimmer-Wohnung m. Küche auf 15. Mai od. später zu mieten ges. Miete im voraus. Angeb. mit Preis an: Herbert Wehler F 5, 11. (5749*)

Zu vermieten

1 Zimm., Küche in ruhigem Hause an rub. Leute auf 1. Mai zu vermiet. Sehnitstr. 23, part. Wilhelm Schulz. (5766*)

Möbl. Dachgesch.-Wohnung (Almengeb.) 1 Zimmer u. Küche, Bad, eigen. Abschl., a. berufst. Dame sof. od. später zu vermieten. Zuschr. unt. 5855* an d. Verlag d. B.

Zu vermiet. schöne **2-Zim.-Wohng.** a. 1. Juli 37. Anzuseh. von 11—13 und 15—18 Uhr. Meerfeldstraße 63, 2. Stock r. (5773*)

Große 3-Zimmer-Wohnung m. Diele, Bad etc. frei geleg., unweit d. Schlosses, auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 15 961 K an d. Verlag dieses Bl.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung m. Küche u. Bad, per 1. Mai oder p. 1. Juni zu vermieten. Neckarau, Friedrichstraße 7, 4. Stock, links. — (5839*)

Werderstr. 10: 4-Zimmer-Wohnung auf 1. Juli 1937 zu vermieten. Näheres: 2. Stock. Anzuseh. werkt. v. 11—1 u. 3—6 Uhr.

6-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh. u. Bad, im 1. St. in D 2, billig zu vermieten. Näher.: R 1, 1, Ecke. —

Schöner Laden (bish. Lebensmittel) m. 2-Zimmer-Wohnung, i. Nähe Straßenbahndepot, per sofort od. später sehr billig zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 5907* an den Verlag d. Bl.

Eine geräumige **8-Zimmer-Wohnung** mit Bad, 2 Mansarden u. Zentralheizung ab 1. 7. billig zu vermieten. Näheres zu erfragen bei der Bad. Hafenverwaltung, Güterhallenstr. 12. (55 655 B)

Lindenhof, Meerfeldstr. 58: **schöner Laden** mit oder ohne Nebenräume zu vermieten. Näheres bei Haag. —

Oststadt, Eckladen mit Nebenr. auch als Büro geeign. billig zu vm. Näh. Fernruf 264 21. (5832*)

Laden in günstiger Lage preiswert zum 1. Mai zu vermieten. Jakob Limbeck Ww., Keitsch Nf., Werderstr. 7 (5770*)

Auto-Garage mit Werkstätte a. 15. April zu vm. Preis: 40.— RM. Qu 5, 5. (5823*)

Leere Zimmer zu vermieten

Groß. Zimmer leer od. möbliert, zu vermieten. Langstr. 31, III, lt. (5846*)

1 leer. Zimmer in gutem Hause in Feudenheim sofort zu vermieten. Schillerstr. 36, pri. (5802*)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. Rheinaustraße 11, parterre, Lindenhof. (5800*)

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten Qu 5, 3, 2 Trepp. rechts. (5841*)

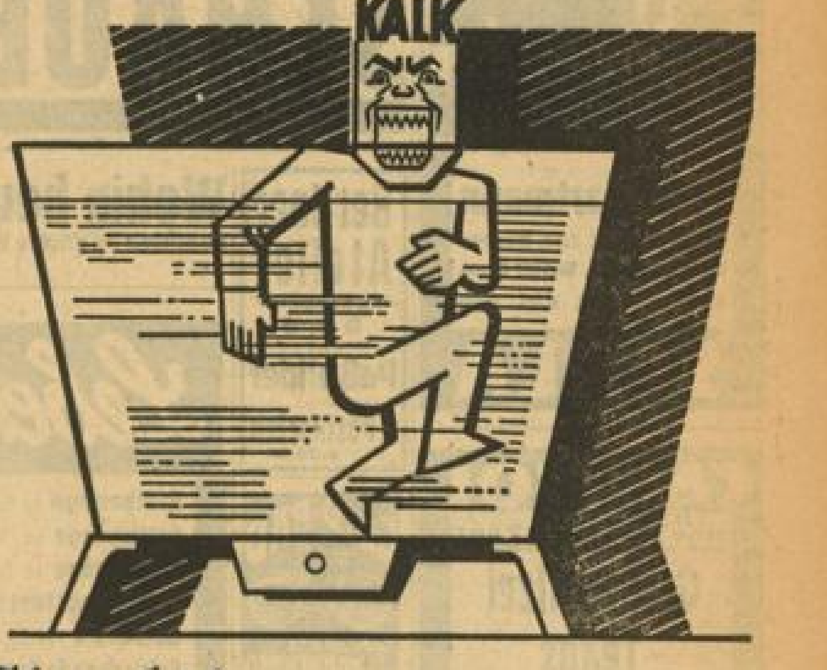
Gut möbliertes **Zimmer** sofort zu vermiet. F 5, 15, II.

Gutmöbliert. gemütliches Zimmer, 1 od. 2 Betten u. 1 Schlafstelle zu vermieten. E 4, 2, 2 Treppen. (5856*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Junger Mann sucht gemütliches Zimmer mit voller Pension, Familienanschl. erwünscht, Stadtmitte. (Evtl. auch bei alleinsteh. Dame.) Preislage 48, höchst. 55 RM. Zuschr. u. 55 672 B an den Verlag d. Blattes erbeten.

Gut möbliertes Zimmer mit Schreibtisch und Bücherschrank, mögl. Zentralheizung, sofort v. berufstätigem Herrn gesucht. — Zuschriften unter Nr. 15 962 K an den Verlag dieses Blattes erbeten.



Geben Sie acht!
Er spielt Ihnen einen Streich!

Wenn Sie die Enthärtung des Wassers beim Wäschewaschen vergessen, so haben Sie einen erheblichen Verlust an Waschwirkung — denn Kalk vernichtet Seife! Schützen Sie sich davor, indem Sie einige Handvoll Henko Bleich-Soda etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge in dem mit Wasser gefüllten Kessel verrühren. So wird selbst das härteste Wasser weich und waschbereit.

H 83 a/37

Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

MARCHIVUM

Die ganze Stadt spricht von:

ZARAH LEANDER

die faszinierende Schwedin in dem großen Syndikat-Film:

Premiere

LETZTE TAGE!

Jugendliche nicht zugelassen!

Anfangszeiten: 3.00 4.20 6.20 8.25

ALHAMBRA

Liebe Mannheimer!

Eure Rotraut Richter ist wieder da!

Ihr habt Euch inzwischen v. „Krach im Hinterhaus" erholt - Drum komme ich jetzt mit meinem neuen Film. Ich hoffe, daß ihr ihn alle anseht! Bringt auch Eure Kinder mit.

Herzlichen Gruß! **Rotraut Richter**

Das Veilchen vom Potsdamer Platz

Mit mir zusammen spielen: **Fritz Kampers, Else Elster, Hans Richter, Paul Westermeier Margarethe Kupfer, Anton Pointner, Lotte Werkmeister** und andere

Im Vorprogramm: Neueste Deuligtonwoche und: **Der Kampf um die Weltmeisterschaft** im Halbschwergewicht zwischen dem Weltmeister Gustav Roth, Belgien, und dem deutschen Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt.

Ab heute! Anfangszeiten: **3.00, 5.40, 8.15**

SCHAUBURG

TRUXA

Der König der Artisten,

die Weltsensation des Varietés,

TRUXA, der Liebling des Publikums - TRUXA, der waghalsigste Drahtseiltänzer!

Großes Vorprogramm-Tonwoche

Jugend nicht zugelassen!

Täglich: 4.00 6.10 8.20 Uhr

PALAST und GLORIA

Theater Breite Str. Palast Seckenh. Str.

Manja Valewska

Das ergreifende Drama einer Jugendliebe mit

Peter Petersen - Maria Andergast - Olga Tschechowa - Ernst Dumcke - Hans Schott-Schöbinger - Traudl Stark

Musik: Dr. G. Becce / Spielleitung: Jos. Rovensky

Im Vorprogramm: **Pulsschlag des Meeres** Ufa-Kulturfilm - Die neueste Ufa-Tonwoche

Tägl. 3.00 5.45 8.30 / Für Jugendl. nicht zugel.

UFA-PALAST UNIVERSUM

Täglich abends in der **Konzert Hütte** Qu 3, 4

Matratzen

in Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billigst Metallbetten - Tel. 22398

Matratzen Franz Braner, H 3, 2

Auch Inserate sind wichtig!

Sensationelle Wendung in einem **Mordprozeß! Warum? . . .**

Die Antwort gibt Ihnen der große, spannende Tobis-Europa-Film:

mit **Paul Hartmann**

Manja Behrens, Arib. Wäscher Hilde von Stolz, Walter Frank

Ab heute: 4.00, 6.05, 8.20

SCALA

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 13. April 1937: Vorstellung Nr. 269

NS-Kulturgem. Ludwigshafen Abt. 61, 101—102, 405—409, 410 bis 414, 432—434, 438, 471—472, 491 bis 492, 501—502, 525, Gruppe F Nr. 815 bis 817 und Gruppe B

Eine beschränkte Anzahl Karten ist an der Theaterkasse erhältlich.

Wie es euch gefällt

Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare Anf. 20 Uhr Ende gegen 22.45 Uhr

Wildleder-Handschuhe

in Quillola gewaschen werden tadellos sauber und bleiben weich und geschmeidig. Drum nimm den gereinigten Auszug aus Panamarinde:

Quillola

DOSEN ZU -.25 -.50 -.80

Zuckerkranke

Selbstuntersuch., beste Kontrolle Ausk. kostenl. Schneider Karlsruhe A 5, Douglasstraße 1

Fische sind wie Hühner!

Tatsächlich, der Eiweißgehalt des Fisches kommt dem von Hühnerfleisch gleich.

Frisch von der See:

Seelachs ohne Kopf . 500 Gr. 29 ₰

Fisch-Filet (v. Seelachs) 500 Gr. 29 ₰

und andere preiswerte Sorten

Anni Lenssing, H 5, 1

Damenbart

sowie alle lästigen Haare entfernt durch Diathermie

garantiert dauernd und narbenfrei

Grell Stoll ärztlich geprüft Mannheim, Tullastraße 19 — Fernruf 443 98.

Milchvieh-Auktion

Am **Donnerstag, den 22. April 1937, vorm. 11 Uhr** in **Großsachsen/Bergstr.,** Fabrikgebäude Adolf-Hitler-Straße

von ca. 25-30 hochtragenden Kühen u. Rindern

der Ostpr. Herdbuchgesellschaft Königsberg (Pr.) Händelstr. 2 dem Reichsnährstand angegliedert. — Alle Tiere sind auf Grund von Blutuntersuchung frei vom Bazillus Bang. 61199V

Berliner Atelier

Inh. Kregeloh D 3, 8 Planken

Paßbilder billigst **6 Postkarten** Mk. 4.50 an

Wohin heute abend?

Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

CAPITOL

Heute letzter Tag!

Grenzpolizei Texas

Der Film der Sensationen

100000de in Gebrauch

Verkauf nur durch Fachgeschäfte

Lebensmittel

Bratheringe in Burgundertunke Dose **35** ₰

Fettheringe in Tomatensoße 3 Dosen **1.00***

Fettheringe in Sahne . . . . . Dose **35** ₰

Fettheringsfilet . . . . Dose **25** u. **45** ₰

Gulaletta Fischgulasch o. Gräten Ds. **40** ₰

Erfrischende Feinkost, zarte Fettheringe in feinster Spezialtunke . . . . Dose **35** ₰

Besonders preiswert:

Bismarckheringe, Rollmops, Heringe in Gelee — Literdose **60** ₰

Heringshappen in Tomatensoße Ds. **25** ₰

Edelsild in Oel — Pikandetten

Oelsardinen Dose **20, 30, 40, 45, 55** ₰

Sardellen-Filet . . . . . 100-gr-Glas **80** ₰

Seelachs i. Scheiben (Lachsersatz) Ds. **60** ₰

Deutscher Weißwein offen Liter **60** ₰

Deutscher Rotwein offen . Liter **55** ₰

3% Rabatt

mit Ausnahme der mit * bezeichneten Artikel

Schreiber

Zurück!

Dr. Schmitt

Frauenarzt

Friedrichsplatz 5 Ruf 441 10

Hauptschriftleiter:

Dr. Wilhelm Kattermann (verreist)

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ranel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Dr. Wilhelm Kattermann (z. Z. Karl M. Hagemeier); für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hagemeier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ranel; für die Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtl. in Mannheim. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.

Gesamt DA. Monat März 1937 über 50 000

davon:

Mannheimer Ausgabe über . . 39 800

Schwetzinger Ausgabe über . . 6 600

Weinheimer Ausgabe über . . 3 600

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentl. Zahlungserinnerung

Monat April 1937.

15. April 1937: Grundsteuer nebst Landeskirchensteuer für 1. Rechnungsvierteljahr 1937.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung wird ein Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. des fälligen Steuerbetrages berechnet. Außerdem wird der Betrag durch Postnachnahme oder Beitreibung auf Kosten des Pflichtigen eingezogen. (52 840 B

Es wird bei der Gewerbesteuer darauf hingewiesen, daß Rückstände aus dem Rechnungsjahr 1936 und früher noch an die zuständigen Finanzämter zu zahlen sind. Beträge für das Rechnungsjahr 1937 sind an die zuständigen Gemeindekassen abzuführen.

Mannheim, 13. April 1937.

Finanzamt Mannheim-Stadt Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1460.
Finanzamt Mannheim-Neckarstadt Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 78 845.
Finanzamt Schwetzingen Postscheckkonto Karlsruhe 1433.
Finanzamt Weinheim Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1331.

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 14. April 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Staubsauger mit 10 Ersatzteilen, 1 Dosenverschlußmaschine, 1 Federrolle, 1 Couch, 1 Plüschsofa, 1 Motorrad (Triumph 343ccm), 1 Herrenrad, 2 Standuhren, Möbel verschied. Art. Ferner an Ort u. Stelle, Bekanntgabe im Pfandlokal:
2 Personenautos (Opel).

Endreß, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 14. April 1937, nachmittags 2½ Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Radiogerät „Nora", 1 Volksempfänger, 1 Sofa, 1 Regulator und anderes mehr.

Bindert, Justl. Gerichtsvollzieher.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, davon Kenntnis zu geben, daß unsere Buchhalterin, Fräulein

Anna Ginz

nach langjähriger treuer Pflichterfüllung am 9. April 1937 von uns gegangen ist. Wir werden ihr ein unauslöschbares Gedenken in unseren Firmen bewahren.

Der Betriebsführer und die Gefolgschaft

der Firmen

Mautz & Barckhausen Gesellschaft m. beschr. Haftung

Kohlengroßhandelsgesellschaft Ludwig Dahl m. b. H.

Nach langem schwerem Leiden ist Sonntagnachmittag 2 Uhr unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Eduard Leupold

im Alter von nahezu 69 Jahren nach 9 Monaten unserer lieben Mutter in den Tod gefolgt.

Mannheim, Neckarsteinach, 12. April 1937. Meerfeldstr. 33

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Erwin Leupold
Hugo Leupold
Liesel Voigt, geb. Schnaufer.

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, 14. April, vorm. 11½ Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

MARCHIVUM